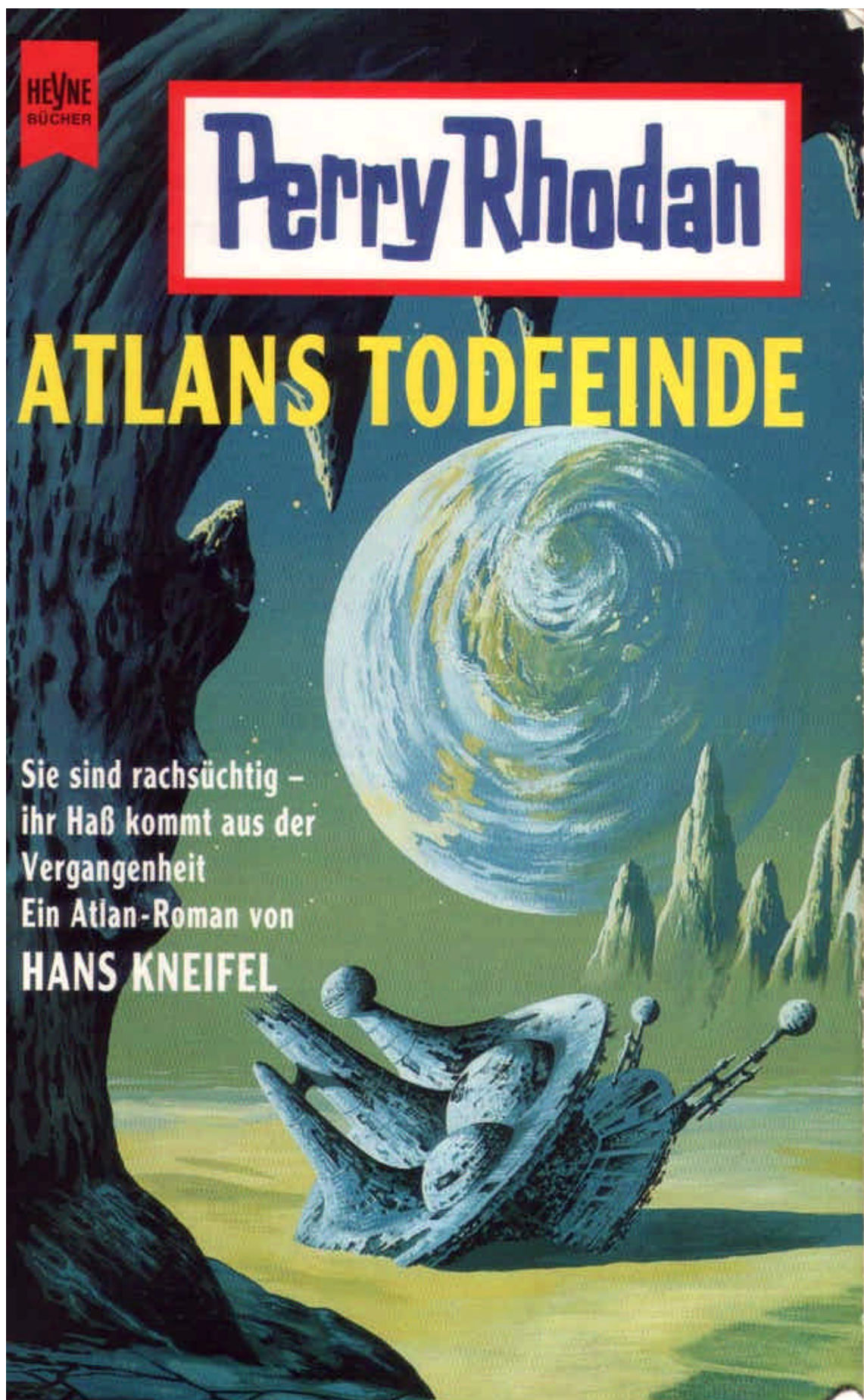


HEYNE  
BÜCHER

# Perry Rhodan

## ATLANS TODFEINDE

Sie sind rachsüchtig –  
ihr Haß kommt aus der  
Vergangenheit  
Ein Atlan-Roman von  
**HANS KNEIFEL**



# **Perry Rhodan**

## ATLANS TODFEINDE

Sie sind rachsüchtig-  
ihr Haß kommt aus der Vergangenheit

Ein Atlan-Roman von

**HANS KNEIFEL**

## 1.

Eine brüllende Feuerwalze raste aus dem Inneren des Landes heran. Zwanzig Meter hohe Flammen schlugen in den schwarzen und grauen Rauch; das Toben des Sturmbrandes, der das Sonnenlicht schluckte, erfüllte den Nachmittag. Bäume, Büsche, Jungwald und Gräser, sie alle loderten heulend und verbrannten zu Asche, die der Wind zum Strand der Welt Bigwood trieb. Dorthin flüchteten sich Insekten und Vögel, kleine und große Tiere und Wattwölfe: ein Zögling, durch dessen Augen und Ohren ich alles miterlebte, flüchtete sich in eine Höhle und kroch in den Brackwassersee.

Durch das Tosen des Brandes, der nur noch den Strandhafer versengten und die Treibholzwälle entzünden konnte, hörte ich ein grauenhaftes Kreischen. Ich sah zur Höhle hinaus. Durch den gezackten Ausschnitt im Fels fiel ein scheibenförmiger Gegenstand, riesengroß, metallisch, voller Rostspuren und mit seltsamen Aufbauten. Mit gewaltigem Krachen schlug er in den Strand und versank an den Rändern im Aschebedeckten Sand. Ich tauchte aus dem Tümpel auf, kroch hustend zum Eingang und starrte den stählernen Fremdling an: Es war ein Raumflugkörper. Eine Luke öffnete sich knirschend, und eine Lautsprecherverstärkte Stimme dröhnte über die Weite der Bucht. Noch bevor ich das erste Wort verstanden hatte, wachte ich auf ...

Weit vor mir rannten einige Menschen den Hang aufwärts. Sirenen und Summer verwandelten den stillen Hafen und die meerseitigen Ausläufer der kleinen Stadt in ein akustisches Chaos. Gleiter schwebten hin und her und luden Menschen ein: Badende, Taucher, die ihre Preßluftflaschen wegwarfen, Besucher, die unter Sonnenschirmen geschlafen hatten. Traktorstrahlen rissen Boote von den Stegen und setzten sie jenseits der Höchstflutmarken ab. Der Tsunami raste genau auf diesen Abschnitt der Küste zu.

Ich stützte mich schwer auf die Brüstung des Turms, der hoch auf dem Hügel Stadt, Raumhafen und Meereshafen überragte: Die Verkleidung aus Bruchstein verbarg die wuchtige Röhre aus Terkonitstahl. Die Bewohner des Turms waren sicher. Aber ich zitterte ebenso wie jeder andere USO-Angehörige, der die mißhandelte Welt Graymonde schätzte: Wir hatten den verwüsteten, vergifteten Planeten renaturiert, fast schon terrageformt. Sämtliche Wälder waren hoch gewachsen, es wimmelte in ihnen vor Leben, selbst der Fischreichtum in den Meeren und Flüssen schien vertretbar groß und artenreich zu sein.

Als die Riesenwelle, Ausgeburt eines untermeerischen Großbebens, die Abrißkante des Kontinentalschelfs erreichte, wo der Meeresboden jäh anstieg, sahen wir, wie sich das Wasser in fast schnurgerader Linie aufbäumte. Ein Raumschiff orgelte über die Stadt hinweg landeinwärts. Möwenschwärme kreischten aufgeregt, als sie der Schatten des Schiffes aufschreckte.

Auch mich erfaßte die Furcht: Ich spürte Todesangst, und mir graute vor der Zerstörung und dem Anblick des Zerstörten. Die Welle wuchs, steilte auf,

entwickelte von mehreren Stellen aus gleichzeitig kochenden Schaum und weiße Gischt auf der Sturzkante und begann sich, als der Meeresboden sich dem Ufer, den Stränden und Dünen entgegenhob, einwärts zu krümmen. Ich ging einige Schritte rückwärts und hörte die aufgeregten Durchsagen aus den Lautsprechern: Der Hafen war anscheinend geräumt, und keine Bewohner von Quizzardos Paradies schrien um Hilfe.

Die Wasserwand wuchs ... zehn Meter, fünfzehn, zwanzig ... die Gischt hatte sich in eine schneeweiße, brodelnde Walze verwandelt, und die Festlandskante schien zu zittern. Einige Sekunden, bevor sich das Wasser von den Stränden zurückzog, sackte fast senkrecht ein verrostetes,

stählernes Gebilde aus dem blauen Himmel, scheibenförmig, verunziert von ausgestülpt wirkenden Bauten, ein asymmetrischer Kreisel: wie ein ins Riesige vergrößertes Kinderspielzeug, zusammengesetzt aus jenen furchtbaren Chipmodulen - es krachte in den Strand, kippte hin und her, kam zur Ruhe und schien mich anzuglotzen.

Das Tosen des Tsunami wurde lauter; dennoch hörte ich deutlich, wie sich Teile der uralten Konstruktion bewegten. Eine Stimme begann halb unverständliche Worte auszustoßen, als die Welle nach vorn überkippte und mit gewaltigem Tosen zu brechen begann. Etwas riß mich hoch, ich tauchte aus dem schwarzen, schwitzenden Traum auf, blinzelte in der Helligkeit und kam langsam zu mir ... Seit ich zusammen mit Cyriell Ghirmo von Zoltral am zweiten November 2443, nach wenigen Tagen entspannter Ruhe, ihr herrliches Haus auf dem Planeten Cataphyl verlassen hatte, plagte mich eine Reihe unverständlicher und undeutlicher Träume. Sie endeten stets mit dem Bild des abgestürzten Raumflugkörpers, in dem sich eine Luke oder Schleuse öffnete, und bevor ich verstand, was jene Stimme brüllte, wachte ich auf.

Ich brauchte keine arkonidische Psychoanalyse - ich wußte, warum ich diese Träume hatte: Es braute sich in dem fragilen Geflecht von USO, Terra, einem Teil der Galaxis, zwischen Hunderten Planeten, einzelnen Machtzentren, im Netzwerk besonderer Planeten - Terra mit Luna, Tahun, Lepso oder Olymp, Aralon, vielleicht auch den Arkon-Planeten und anderen bedeutungsvollen Welten seit rund eineinhalb Jahren ein Desaster an. Die Agonie des sterbenden Imperiums dauerte schon lange, und viele Vorgänge laufen lautlos und unbemerkt ab, wiederholte der Extrasinn.

QUINTO-CENTER; 1. August 2444: Der schwere Arbeitssessel glitt zurück. Ich stützte mein Kinn in die Hand und ließ meine Blicke über die Monitore und Kommunikationseinrichtungen gleiten: Während des letzten Monats hatte es, wie heute, im wesentlichen nur Routinemeldungen gegeben. Seit die USO die Welten Thyrnossa und Nabersaig mit dem Mond Nüven entdeckt und sowohl das Dschungelversteck als auch die Chipwürfel-Fabriken zerstört hatte, gab es keine einschlägigen Meldungen mehr. Ein Monitor blinkte; ich hob den Kopf, sah auf das Bild und winkte Decaree Moonthorne zu. Ronald Tekener betätigte den Summer und trat ein.

Ich deutete auf den Sessel. »Nehmen Sie Platz, Aktivatorträger. Bringen Sie keine Nachrichten, oder schlechte, oder etwa gute?«

»Schwer zu definieren, Sir.« Der Smiler verzog sein Gesicht und legte die Beine übereinander. »Sie wissen, ich hab' bei meinem letzten Einsatz auf Lepso eine bezaubernde Frau kennengelernt.«

»Von der Sie nach dem furchtbaren Überfall auf Zirkon besucht worden sind.« Ich nickte. »Haben Sie Dahlenar Rotomyr wieder eingeladen?«

»Ich war dort. Auf Lepso. In Orbana.« Er lächelte, als habe er nur angenehme Erinnerungen daran. »Unsere wichtigsten Mitarbeiter, der Puppenmacher Cossal Macishka und der Musikalienhändler Girmil Yenavain, leben in der Altstadt Orbanas und lauern auf Informationen. Macishkas Puppen sind ziemlich gleichmäßig in den Grafschaften der Triangelplaneten verteilt, so daß wir von dort stabile und regelmäßige Informationen bekommen. Aber auch nur von dort.«

»Überdies unterwandern wir, hauptsächlich von Burg Abdaller Shang-Strz aus, die Fürstentümer. Spezialist Kerken Ssamury, auf Burg Granval-Irw, kontrolliert alle vier Triangel-Planeten«, sagte ich leise. »Die Welten Navander und Jermina sind ebenso sicher geworden wie Maditloos und Taffanoree. Also nichts Neues von dort?«

Tekener hob die Schultern. »Das Rauschgift Elixier Felicitas und dessen Derivate finden nicht nur auf den Triangelplaneten keinen Käufer mehr. Der sogenannte galaktische -Wackelkontakt sorgt dafür, daß keine einschlägig bekannten Schiffe dort landen.«

Im Umkreis der Sonne Bhajan und ihrer Schwestergestirnetrat jenes Phänomen auf, dessen Begriff ich geprägt hatte: eine intermittierende, absolut regellos auftretende Störung sämtlicher Hyperenergieanlagen, die ebenso im All wirksam war wie bis tief hinein in die Höhlen und die Meere der Planeten. Das USO-Forschungsschiff HERBIGHARO unter dem Kommandanten Jeanot Halveron entdeckte als Quelle dieses Phänomens in einem Mond eine lemurische Station, vielleicht fünfzigtausend Jahre alt: Der Mond, von Spaceflora überwuchert, hatte seine Geheimnisse nur zögernd preisgegeben wie alle Hinterlassenschaften der Ersten Menschheit; auch ich als Hoher Tamrat hatte bisher, trotz einiger lange vorbereiteter Besuche mit der IMPERATOR und im Inneren des Mondes, den Grund dieses >Wackelkontakts< nicht herausfinden können. Noch immer war jede Navigation im weiten Umfeld der Triangelsonnen schwierig; jede Landung auf den Planeten und Monden blieb ein großes Risiko. »Auch aus diesem Raumbezirk, wo immerhin mutige Springer ihr Unwesen getrieben haben, kommen keine Nachrichten von der Art, die wir erwarten und fürchten.« Ich deutete auf die Bildschirme. »Es ist verdächtig still; alles zwischen den Sternen scheint reglos und ereignislos zu sein.«

»Deswegen hab' ich unsere Leute in Orbana auf Lepso erwähnt.« Tekener wußte genau, welche Sorgen mich quälten. Sie waren fast identisch mit seinen Befürchtungen, denen der gesamten USO und der SolAb Allan D. Mercants. Er grinste kalt. »Dahlenars Freundin ist die Geliebte des Musikalienhändlers. Seit

eineinhalb Jahren, seit wir das Konklave gesprengt haben, geistert Unausgesprochenes durch Lepsos Gerüchteküche. Es geht um die Tochter einer brutal ermordeten Arafrau, um Bauelemente, die nur eine Spezialfirma liefern kann, um den letzten Sternenfreibeuter und um einen Journalisten, der eine lange Artikelreihe über den Bälolkult schrieb und angeblich Selbstmord verübte: eine wirre Mischung. Die Zutaten machen mich stutzig.«

»Keine Stigmaviren? Keine Chipbausteine? Keine Drungfäden? Nichts, was die Mooffs im Eremitenturm auf Maditloos aufgefangen haben? Das macht mich mehr als stutzig.« Auf dem Besuchermonitor baute sich Cyriells Bild auf. Ich winkte sie herein. »Eineinhalb Jahre Ruhe und Schweigen nach den Überfällen auf Korkoth, Planet Navander, auf Woodlark und schließlich Zirkon? Das hieße, daß meine Todfeinde resigniert haben - und das kann ich nicht einmal glauben, wenn ich volltrunken bin.«

»Ich kann mich nicht entsinnen, Sie jemals volltrunken gesehen zu haben, Sir.« Tekener stand auf, als Cyriell hereinkam, wartete, bis sie mich umarmt und auf die Wange geküßt hatte, und redete grinsend weiter. »Die unsichtbaren Armeen sammeln sich, und niemand hört die Signale: So deute ich das Schweigen, die Ruhe, die Stille und Bewegungslosigkeit. Und auch die Gemeinschaftsintelligenz Woodlark, wo Ty Caumont die Folgen des Doppelüberfalls beseitigt, schweigt. Ebenso wie die Labors auf Tahun - bisher keine Dechiffrierung, kein Mittel gegen die Stigmaviren.«

»Ich trinke im Geheimen.« Ich rang mir ein Lächeln ab. »So deute ich es auch. Und so deuten es alle in Quinto-Center und auch unsere Freunde auf Lepso.« Seit dem Überfall mutierter Hymenopteren und der Chipelemente auf Port Kosmarikos versuchte die planetengroße Gemeinschaftsintelligenz Woodlark, die Viren zu entschlüsseln. Ein USO-Forschungsschiff stand auf dem Raumhafen und unterstützte die Planetenintelligenz. Noch gab es kein Mittel gegen die sogenannten Stigmaviren; wir waren überzeugt, daß unsere Gegner die nächsten Generationen dieser Seuchenerreger züchteten und vermehrten.

Cyriell sah mich lange an, dann Tekener, zuckte mit den Achseln. »Ihr sprecht von einem möglichen fünften Konklave? Vom Ultimativen Konklave? Von denen, die galaktische Rache üben wollten, ist nur Diolais Trahir, der Bälol, übriggeblieben.«

»Und ein Teil seiner Organisation«, sagte ich bitter. »Dazu eine unbekannte Zahl anderer Bälol-Priester, Springer, andere >Erneuerer<: dazu paßt auch das Gerücht von Usma Lazu-Tashtxans vorgeblicher Tochter - wobei sich Usma während der Eroberung des Tempels selbst umgebracht hat.«

»Dieses dürre Geschöpf!« Tekener strahlte Cyriell an. »Eine lebende Tochter? Ich war immer der Meinung, die Aras pflanzen sich durch Photosynthese oder astartige Sprossung fort!«

Cyriell grinste. Ich sagte: »In rund vierhundert Tagen kann der Bälol, vorausgesetzt, er hat entsprechende Unterstützung, eine neue Organisation aufgebaut haben. Jeder, der als klares Ziel den Untergang des Imperiums, Rhodans und meinen Tod, die Auflösung der United Stars Organisation und den

dutzendfachen Abfall von Kolonialwelten innerhalb der 4000-Lichtjahre-Kugelschale hat, wird Diolais Trahir helfen. Und sei es nur vorübergehend, aus eigennützigen Gründen.«

»Die USO müßte davon etwas gehört haben!« Tekeners Stimme klang verzweifelt. Ich schüttelte den Kopf.

»Weil wir nichts gehört haben, ist unser Mißtrauen besonders groß. Daß wir nichts hörten, zeigt uns, daß die Todfeinde des Imperiums und der Menschheit aus ihren Niederlagen viel gelernt haben. Was lehrt uns diese Einsicht?«

» Daß sie an allen Fronten gleichzeitig zuschlagen werden.« Cyriell Ghirmo von Zoltral begann aufzuzählen: »Assassinen, Individualverformer, Drung-Faden-Angriffe, Arkonbomben, Chipelemente, neue Varianten der Stigmaviren, mutierte Insekten und wahrscheinlich anderes Getier, die CONDOS VASAC, Sentenza, ARK'ALOR, Mivado-Ring ... und so fort.«

»Hunderttausende unserer ausgebildeten Späher, Agenten, Zuträger und Spezialisten, ebenso über einen Teil der Galaxis verstreut wie die Kräfte unserer Todfeinde!« Ich stöhnte. »Sie haben nichts gemerkt. Ein paar tausend hochqualifizierte Frauen und Männer hier im Quinto-Center haben jeden einzelnen unserer Helfer kontaktiert. Jeder zerbricht sich den Kopf, die Computer laufen heiß. Nichts!«

»Es wird ein winziger Zufall sein, eine geringe Unaufmerksamkeit, Liebster.« Cyriell strich eine lange braune Haarsträhne aus ihrer Stirn. »Er wird die Aktivitäten der Gegner verraten und dich auf ihre Spur bringen.«

»Ich kann es auch nur so sehen«, sagte der Aktivatorträger. Er kratzte nachdenklich über die Narben der Lashatpocken in seiner Wange. »Was tun wir also?«

»Wir warten, was sonst?« sagte ich knurrend. »In groben Umrissen habe ich einen Plan als Antwort entwickelt. Wenn ich wüßte, ob ich sie mit meinen Einfällen ausreichend provozieren kann!«

»Was hast du vor, Liebster?«

»Ich beschäftige mich mit der Zukunft, und meine Munition, meine Anregungen, die hole ich mir aus der Vergangenheit. Denn sowohl für mich als auch für die Todfeinde der USO und des Imperiums sind bestimmte Erinnerungen verbindlich. Es ist unsere gemeinsame Vergangenheit.«

»Erfahre ich, was Sie aushecken, Lordadmiral?« Tekener blinzelte. Ich schüttelte den Kopf und brummte:

»Später. Ich habe noch nicht alles in eine logische Folge bringen können. Keine Sorge - Sie erfahren's als erster.«

Sol, der Zentralstern des Sonnensystems, ist vom galaktischen Zentrum 8500 parsek (piusminus 1000 parsec) entfernt, und 14 Parsex nördlich der galaktischen Ebene, 950 parsek weiter dem Zentrum zu, hinter Schleiern aus Staub und Wasserstoff, 75 parsec südlich der galaktischen Ebene, begann - oder endete eine geschwungene Struktur aus düsteren Sonnen, schroffen Planeten, leblosen Monden und unzählbar vielen Asteroiden, Planetoiden, Meteoren und Mikrometeoren. Die



bisher bekannte Form dieses galaktischen Phänomens ähnelte einem Korallenbauwerk, einem Riff; bisher bestand kein Grund zur Erforschung. Selbst Schiffe der Experimentalflotte, die in diesem Bereich unter schwierigsten Bedingungen -Navigation war nur mit Unterlichtgeschwindigkeit möglich - Ortungen vorgenommen hatten, vermochten keinerlei Leben zu entdecken: Die Zone des >Riffs< war, galaktopolitisch und wirtschaftlich gesehen, überaus unergiebig und also bedeutungslos. Überdies würden planmäßige Erforschung und Dokumentation viele jener Kräfte binden, die zum Wiederaufbau des schrumpfenden Imperiums sehr viel dringender gebraucht wurden.

Manche Planetoiden beschrieben seltsame Bahnen, rotierten unendlich langsam, kollidierten lautlos mit kleineren Asteroiden, und durch Löcher und Klüfte der Dunkelwolken stach weißes, gelbes und rötliches Sonnenlicht wie mächtige Laserstrahlen.

Planetesimal Nipausma, irgendwo am Kopfende des Riffs, ein annähernd eiförmiger, zerklüfteter Brocken, voller Krater, Schründe, Löcher und Höhlen; die vieltausendfache Vergrößerung eines Lavabrockens oder eines Fetzens Magma, der nach dem Urknall übriggeblieben war. Scheinbar nutzlos, unendlich öde, luftleer, voller Spalten und Gängen und hohlen Schloten, driftete durch das dreidimensionale Chaos.

Ein vergleichsweise winziges Beiboot, durch starke Prallschirme und Energiefelder geschützt, steuerte durch die quirlende, malmende Ansammlung aus Materiebrocken von Stecknadelkopfgröße bis hinauf zum Durchmesser kleiner Monde, entlang winziger Blinklichter, im Zickzackkurs und seltsamen Spiralen, auf einen unregelmäßig geformten Trichter zu, kopfüber in diesen hinein bis zur engsten Stelle und von dort aus, wieder den niederenergetischen optischen Signalen folgend, durch einen Tunnel, der sich in absoluter Schwärze erstreckte, tief in den Mond hinein.

Das Raumschiffchen, eine modifizierte terranische Space-Jet der dritten Generation, trug auf einer der oberen Lukenklappen ein einziges Identifikationssymbol: sieben auseinanderstrebende Dreifach-Linien mit kleinen Kreisen an den Enden, wie ein Blütenstengel, wie die Häupter der Hydra - das Transportmittel jenes terranisch aussehenden Mannes, der nur als >Vec< in den Diskussionen bekannt war. Nach einem langsamen Flug, der neunzig terranische Minuten dauerte, öffnete sich der gewunden-verschlungene Tunnel zu einer monströsen Höhlung.

Sie glich einer Luftblase im Gestein, vom Boden - analog zur Fluglage der Space-Jet- erhob sich wie der Schaft eines Pilzes ein Tafelberg, auf dessen Plattform eine Stufenpyramide errichtet worden war. Mehr als zweitausend Würfel mit unterschiedlich leuchtenden Flächen waren übereinander getürmt. Das Planetesimal war nicht groß genug, um Schwerkraft entwickeln zu können; sämtliche Raumschiffe der Besucher hatten, wie Meeresschiffe im Hafen, an Trossen festgemacht, die ihrerseits an schenkeldicken Terkonitkrampen eingeklinkt waren. Die etwa tausend Geschützprojektoren an der Innenwandung



der Höhle waren unsichtbar. Der Pilot der Jet identifizierte sich, und kurz darauf zuckte ein schwachenergetischer Laser aus der Stufenpyramide. Parallel zu dem grünlichen Strahl baute sich eine schlauchförmige Energieröhre auf, durch die Vec zum Konklave schwebte.

Diolais Trahir, im paranormalen Kraftfeld der Bälol-Aktionsgruppe, sah seinen in meditativer Sammlung ruhenden Körper entschwinden und trieb, zur psionischen Schwingung reduziert, von der Stufenpyramide fort. Die hyperphysikalischen Komponenten des Bauwerks und aller lebender Wesen darin sowie in den stählernen Behältern der Höhle ergaben einen strahlenden Kokon.

Diolais Trahir entschlüsselte die Ausstrahlung tausender Raumfahrer verschiedener Völker: Akonen, Aras, Blues, Springer, Überschwerner: Kugelbeiboote, die zugespitzte Walze eines Gaid aus Andromeda. Der Hohepriester registrierte zufrieden die silbrigen Fäden, mit denen parapsychische Arbeitsblöcke seiner Artgenossen die Höhle und den Weltraum weiträumig sondierten; näherten sich Unbekannte, wurde augenblicklich Alarm gegeben. Kleinere Gruppen unerwünschter Raumfahrer, die sich trotzdem näherten, versanken in hypno-suggestiv projizierten Scheinwelten, löschten die Datensätze ihrer Geräte und unterlagen gezielter Amnesie. Sogar die Bluthunde der Arkoniden, dem Mörder seiner wertvollsten Mitstreiter, würden dem Bann nicht widerstehen können. Die Visionen erreichten ihn in den letzten Stunden der Vorbereitungsphase zum Ultimat Konklave: Bizarre Welten huschten durch sein Blickfeld, der zuckende Moment kalter Furcht machte der Erinnerung Platz, ehe er in wilde Panik überschwappte.

Trahirs Bewußtsein erbebt unter einer Welle kristallreinen Hasses. In den Anwallungen der Erinnerung schrumpfte die objektive Zeit:

Er war inmitten der Tempelbauwerke einer Agrarwelt am Rand des arkonidischen Einflußbereiches. Dutzende USO-Schlachtschiffe und Beiboote fegten donnernd durch die hohe Atmosphäre, es hagelte Landungstruppen; Bälols, in paramechanisch verstärkte Energiefelder gehüllt, wehrten sich verbissen. Gebäude detonierten, Glutfurchen zerschnitten Wiesen und Parks, Qualm quoll über der Flußschleife aus dem zerstörten Tempel. Diolais, sieben Jahre alt, stolperte wimmernd durch den Uferkies, verletzte sich am Knie, sah die Eltern in wehenden Umhängen über die Brücke hasten: Vater sandte den Angreifern, unterstützt von Mutter und anderen Bälols, psionische Hiebe entgegen. Angreifer in klobigen Schutzanzügen wankten für Sekunden, hoben die Kombilader; schwere Salven umjaulten die Priester, deren Schutzschilde barsten, gleichzeitig von Impulsstrahlen und nonmagnetischen Projektilen zerhämmt. Diolais schrie gellend, als er seine Eltern sterben sah.

Er sah den riesigen Kopf mit der aufgerichteten Haarlocke, dann jenes Gesicht, das er nie vergaß: von Silberhaar umrahmt, die arkonidisch-markanten Züge, den harten Blick aus rötlichen Augen, der ihm wie krasse Verhöhnung war: »Atlan von Gonozal. Lordadmiral der USO.«

Tahir riß sich gewaltsam aus den Erinnerungen. Der Zeitpunkt der letzten, großen, endgültigen Rache war nicht fern: Atlans Todfeinde versammelten sich. Diolais Tahir konzentrierte sich auf die bevorstehenden Begrüßungen und die letzten Vorbereitungen; er stand auf. Sein Sekretär, ein Priesternovize, schaltete die Informationen auf einen raumhohen Monitor. Diolais begrüßte Pynamalei Lazu-Zoltral.

»Ich bin früher als geplant beim Konklave eingetroffen - ich bitte um Entschuldigung. Ich habe den Nachlaß meiner Mutter penibel genau studiert; es ging schneller, als ich ahnte.«

Diolais weidete sich am Anblick von Usmas Tochter: kleiner, viel jünger, schlank und mit untypisch weiblichen Formen, mit schulterlangem, schwarzem Haar - gefärbt? oder eine meisterhafte Perücke? -, aufreizend gekleidet in ein weißes Hemd aus Sternenfäden, kniehoch Stiefel und einen geschlitzten Rock aus Tantrafell. Pynamalei LazuZoltral, Bastard eines frühen Fehltritts der glühenden Atlan-Hasserin Usma, der Unvergeßbaren, war eine fünfzigjährige Schönheit.

»Ich bin bereit; Danke für den Luxus meiner Aufenthaltsräume. Ruf mich, Diolais, wenn du mich brauchst.«

Er nickte schweigend und dachte eine Notiz. Pynamalei war für den gesamten, überaus komplizierten Komplex der Stigmaviren-Insekten verantwortlich; wenn sie nur halb so tüchtig war wie ihre Mutter, würde Atlans USO zittern und beben müssen. Was hatte sie inzwischen, trotz der Vernichtung der Anlagen im Sirbis-Wyk-System, zum berechenbaren Erfolg beizutragen? Diolais schnippte mit den Fingern; er las den Text.

»Inzwischen ist die siebente Generation serienreif und anwendbar. S-IV, in Zuchtstämme eingeschleust, tötet Befallene innerhalb weniger Atemzüge, aber die Vermehrungsrate war zu gering; mit S-V konnten Aggressivität und Insektenvermehrung um zwei Faktoren gesteigert werden. Aber das Getier lebte nicht lange genug. S-VI kombinierte Aggressivität, Vermehrungsrate, Größenwachstum und langes Leben. S-Sieben ist immun gegen Insektizide - eine herrliche Neuschöpfung, Diolais! - und Paralysebeschuß. Eine Plage, vergleichbar mit den Hornschrecken!«

»Eine begeisterungsfähige Erbin jener«, murmelte Diolais, »die im letzten Konklave dem Arkoniden einen schauerlichen Tod und dem Imperium ein ebensolches Ende in Schrecken wünschte. Aber... warum? Warum tritt die schöne Tochter einer uralten Mutter in deren Fußstapfen?«

Er entsann sich: Als Atlan im Jahr 2044 als Gonozal VIII. die Macht vom Robotregenten übernahm, beschlagnahmte er die Serumvorräte des >Galaktischen Zoos< von Tolimon und anderer Ara-Planeten und vernichtete sie. Die Manipulation der Serumträger hörte jäh auf, das Wissen der Herstellung des Unsterblichkeitsserums geriet in Vergessenheit; der eine oder andere Ara mochte noch marginale Mengen davon besitzen.

Diolais heftete das Schmuckstück an den Hemdsaum und ging langsam zur Halle des Konklave. Sie befand sich knapp unterhalb der Spitze der Containerpyramide mit den schimmernden Kantenlinien.

Elf Meter betrug der Durchmesser des kreisrunden Konklavetisches. Etwa drei Dutzend Sessel standen, sorgfältig in den Bereichen unterschiedlicher Schwerkraft montiert, neben den halb mannshohen Servicesäulen. Der Aufwand hatte sich gelohnt: Seit etwa zweihundert Tagen bauten die Sklaven an der Pyramiden-Anlage.

Xerdhom, ältester, aber unehelicher Sohn des Patriarchen Katana Nipas, Kommandant der sieben XERD-Springerwalzen, saß bereits am Tisch und unterhielt sich leise mit Troondal, dem Überschweren, Oberster Führungskader des Grünen Syndikats. Sie standen auf und verbeugten sich, als der Bälol zu seinem Platz ging. Von der Decke senkten sich die Lautsprecher, Mikrophone, Aufzeichnungsgeräte, Translatoren und Linsengruppen herab. Diolais setzte sich, aktivierte ein Dutzend Geräte, lehnte sich zurück und wartete, wie es schien, mit unirdischer Geduld. Xerdhom kippte den Inhalt eines funkelnden Behälters auf den Tisch und begann bedächtig, die Teile eines Mega-VloVlay zu sortieren. Diolais wartete; er schien alle Zeit des Universums zu haben und schien mehr mit sich selbst zu reden, als er sagte:

»Machtstreben, Feindschaft, Rache ... es ist nicht leicht, uralte Rivalitäten zu überwinden. Xerdhoms Einschätzung der Akonen spricht für sich, und die Akonen haben ihre Schwierigkeiten mit den ARK'ALOR-Arkoniden. Die Gataser sind skeptisch, handeln aber pragmatisch. Die Tefroder halten sich aus vielen Gründen zurück.«

An den Wänden flirrten in mächtigen Holografien farbige Ausschnittdarstellungen der Milchstraße; Einflußsphären und Machtbereiche der unterschiedlichen Sternenvölker, durchsetzt von den Lichtpünktchen bedeutender Sonnen, und farbig kodiert. Die Darstellungen waren optische Ergebnisse gewaltiger Datenmengen, von den Computern verarbeitet. Millionen Agenten und Spitzel, Helfer und Erpreßte sammelten Informationen oder handelten im Auftrag der Syndikatskreise. Nach dem Überfall auf das Sirbis-Wyk-Konklave hatten sich alle Syndikate eine Denkpause verordnet und ihre Organisationen auf undichte Stellen überprüft; nun wurde an einigen Dutzend Projekten gleichzeitig gearbeitet. Technologiespionage, Rauschgifthandel, Waffenschmuggel, Sklavenhandel - die unteren Ebenen der Syndikate waren in jede Art organisierter Kriminalität verwickelt.

» Es wird das Ziel dieses Konklave sein, unseren Einfluß auszuweiten.« Diolais winkte seinen vier Stellvertretern und den acht Profanpriestern und gab leise Anweisungen. »Die Machtstrukturen unserer Feinde müssen destabilisiert werden. Wir brauchen mehr Devisen. Unser Geflecht der Aktivitäten durchschaut nicht einmal Mercant. Auf den bisherigen Konklaven haben wir, mühsam genug, Vertrauen und Einigkeit erreicht. Nur wir Bälols konnten diese Aufgabe erfüllen, als Mittler und Koordinatoren. Wer gegen Rhodans Imperium und dessen Schutzwall, die USO des Arkoniden, vorgehen will, hat nur dann Erfolg,

wenn alle Kräfte gebündelt werden. Niemand darf Atlan unterschätzen; ich bin der einzige Überlebende des letzten Konklaves.«

»Kein Springer wagt, die USO zu unterschätzen«, sagte Xerdhom und musterte die Darstellung der Machtbereiche. »Um gemeinsames Vorgehen abzusprechen, sind wir deiner Einladung gefolgt, Bälol Trahir.«

Diolais Trahir dachte an die Entschlossenheit seiner Mitstreiter. Viele hatten, so wie er, persönliche Motive. Sie waren unterschiedlich große Rädchen in einem mächtigen Getriebe; wichtig, aber nicht unersetzlich. Condos Vasac >Erneuerer<, ein altakonischer Begriff. Er konnte nicht verhindern, daß seine Stimme zu einem Zischen wurde.

»Wir werden die Machtstrukturen zusammenfassen und, wo nötig seit dem Überfall der USO, erneuern. Zusammen mit den Terranern werden unsere Todfeinde hinweggefegt. Die Zeit ist reif, Freunde.«

Noch war das Konklave nicht offiziell zusammengetreten; die Diskussion verlief in Unverbindlichkeiten. Vor Diolais Trahirs innerem Auge erschienen Bilder und Bedeutungen: Die Räte von Drorah weinten dem systemumspannenden Kraftfeld um das Blaue System nach. Das >Energiekommando< agierte meist halbherzig; der klare Siegeswille fehlte. Bis heute war der Verlust von 80 000 Raumschiffen im Twin-Sonnentransmitter nicht verkraftet worden. Oder der Hohe Bälol von Trakarath: ein seniler Greis, der mit den Hohen Priestern von der Herrschaft träumte, aber nicht begriff, daß die einfache Kult-Ebene meist nicht machtpolitisch handelte. Nach zehn Jahrtausenden drohte die einst mächtige Organisation ihren Einfluß zu verlieren. Trahir knurrte: »Wir leben in einer Zeit des Umbruchs - diesen Umstand werden wir nützen!«

Der Hohepriester, Träger des violetten Kreises der Condos Vasac, machte mit schlanken Händen eine segnende Geste. Er hob die Arme; schweigend versenkte er seine Blicke in die Gesichter der Konklaveteilnehmer.

»Xerdhom Nipas vertritt den Syndikatskreis der Springer, als Nachfolger von Patriarch Nipas«, sagte er leise.

Der Springer verbeugte sich vor dem Bälol und den anderen Teilnehmern und setzte sich. Pynamalei LazuZoltral, Vertreterin des gelben Kreises der Aras, begrüßte Quoos Sayda, den Chef der >Blauen Erneuerer<. Sykos Mion Flyrr, der Huldvolle, unterstützte die machtvolle Vereinigung: ein Gataser, der die alte Vorherrschaft seines Volkes wiederherstellen wollte. Trahir deutete auf den hochgewachsenen, braungebrannten Arkoniden, der sein Haar in einem langen Nackenzopf trug.

»Unser Gast, der Edle Cyrian von Issel-Hammor, Vertreter der ARK'ALOR, ist eingeweiht. Ich eröffne unser Großes Konklave, das dritte in dieser Größe und Tragweite.« Trahir verbeugte sich vor der Tefroderin Gundeia Howol, die ein wenig abseits stand, schweigend und unbewegten Gesichts. Neben ihr trat Iksam Tsi vor, der Gaid mit dem großen Facettenauge am faustgroßen Kopf.

»Die Boten jener Mächte, die von Andromeda aus unseren Kampf unterstützen.« Trahir gestattete sich ein dünnes Lächeln. »Unter anderem lieferten sie uns die DrungSporenfäden, mit denen wir die Chipwürfel ausgestattet haben.«

Die Versammelten setzten sich zu Xerdhom an den Tisch. Der Springer musterte nachdenklich Usmas Tochter und spielte mit dem VIoVlay. Ein Mann, dessen terranische Abstammung unzweifelhaft war, stellte sich neben Diolais Trahir. Niemand kannte ihn. Der Bälol sagte würdevoll:

»Einer meiner Gäste verdient besondere Beachtung. Es ist Vec, Chef der Hydra-Assassinen, einer unersetzlichen Truppe, zugleich ist er aber auch ein Individualverformer, ein IV-Vecorat, der dank unserer Unterstützung nicht mehr länger auf seinen insektoiden Originalkörper angewiesen ist.« Nach einer kurzen Pause hob der Bälol die Hand. »Seid meine Gäste. Für alle Annehmlichkeiten, denke ich, ist gesorgt. Ich eröffne nun das Große Konklave.«

Er setzte sich und zeigte mit schwungvoller Geste auf die gekrümmte Wand des Konferenzsaales. Dort bewegten sich in Holoprojektionen bedeutungslose Bilder und Formen: Zugeschaltete Funktionäre anderer Syndikatskreise verbargen ihre Identität und empfingen aus dem Saal nur stimmverzerrte Nachrichten. So blieb die Geheimhaltung gewahrt; niemand konnte das Zellensystem aufbrechen. Neben dem Gaid flirrte aus einem Projektionszylinder ein Holobild. Es stand für den wichtigsten Teilnehmer. Er hielt sich an Bord des Tefroderraumers auf und mußte der Befehlshaber sein. Die Konklavegäste kannten nicht einmal seinen Namen. Aber er war es gewesen, der die Idee der Konklave entwickelt und Zeuge der beiden letzten Versammlungen gewesen war, auf der Paddlerplattform und im Dschungel des vergessenen Planeten.

Trahir wußte, daß der Unbekannte ab 2430 die akonischen Experimente auf dem Wegaplaneten Pigell beim Zeittransmitter der MDI unterstützt hatte; leider scheiterte später der Versuch, weitere Angriffe der Zeitpolizisten auf das Solare Imperium zu provozieren. Diolais wies auf die Flammenprojektion und sagte: »Ich übergebe dem Tarlor das Wort.«

Aus der Projektion drang ein unpersönliches Lachen.

»Du nennst mich >Strahlenden, Bälol. Nun, jede Umschreibung ist so gut oder unpassend wie diese akonische.« Die blechern klingende Vocoderstimme ließ keinen Rückschluß auf den Sprecher zu. »Unser Konklave dient der Koordination unserer Aktivitäten. Kurzfristige Vorhaben sind von langfristigen Planungen streng zu unterscheiden. Unser Ziel: Übernahme der Herrschaft. Keine Illusionen, meine Damen und Herren, denn gesamtgalaktische Entwicklungen rechnen sich schon allein wegen der Entfernungen nicht in Monaten. Unsere Feinde sind fast so exzellent wie unsere Organisationen. Gunde Howol?«

Die Tefroderin, mit samtbrauner Haut, langbeinig und von exotischer Schönheit, stand auf; ihre kalte Stimme gewann auch durch die Bälol-Schwingungen keinen freundlicheren Klang. »Die Analysen sind eindeutig. Obwohl angeschlagen, ist Rhodans Imperium nicht zu unterschätzen. Vor allem die USO, hierarchisch strukturiert, eine Organisation kurzer Entscheidungswege, ist ein Bollwerk. Bis

heute gelang es nicht, das Hauptquartier ausfindig zu machen. So lange USO-1, als Quinto-Center bekannt, existiert, ist die Macht des Lordadmirals ungebrochen. Nicht anders verhält es sich mit dem Zentralsystem der Terraner. Zehntausend Dolans wurden mit Hilfe der Haluter abgewehrt. Um erfolgreich zu sein, wäre ein militärischer Schlag von mindestens 50 000 Schlachtschiffen notwendig. Wir haben diese Menge nicht, außerdem wäre ein galaktischer Krieg mit unabsehbaren Folgen die Konsequenz. Terraner drängt man nicht ungestraft in die Verzweiflung; mit dem Rücken zur Wand werden sie zu Berserkern.«

»Dafür gibt es zahlreiche Beweise«, sagte Sykos Mion Flyrr, der Huldvolle.

Diolais Trahir nickte. Gunde Howol beendete ihren Vortrag.

»Die Mentalität der Terraner ist zu berücksichtigen: Wie die abtrünnigen Kolonien beweisen, ist die Tendenz sehr ausgeprägt, sich gegenseitig die Köpfe einzuschlagen. Dies sind nur interne Angelegenheiten; greift ein Außenstehender ein, hat er schlagartig die gesamte Meute gegen sich.«

»Trotzdem ist es ein Ansatzpunkt. Wenn statt von Kampfschiffen die wichtigen Planeten von Chipelementen angegriffen werden, wenn gleichzeitig die wichtigsten Männer an den Schaltpulten von Assassinen eliminiert werden -eine aussichtsreiche Alternative.« Die Vocoderstimme schnarrte. »Die Terraner machten einen gravierenden, bisher nicht korrigierten Fehler. Das neue Autarkiegesetz, vor neun Jahren erlassen, das die Frist bis zur Unabhängigkeit von dreißig auf hundert Jahre heraufgesetzt hat, erweist sich als Fehlschlag: Die schwelende Unzufriedenheit vieler Kolonialwelten - ich denke an Iratio Hondros Plophoser! - wurde unterschätzt, es gibt keine Übergangszeiten, und somit sind alle Welten, die nach 2405

besiedelt wurden, also die Unabhängigkeit erreicht oder fast erreicht hätten, außen vor. Hunderte sozusagen systemautarker Welten wurden seit sechs Jahren gegründet. Dort liegen Ansatzpunkte für uns. Unruhen und Destabilisation auf Terra-Kolonien können durch Stigmaviren und Chipwürfel gleichzeitig an vielen Stellen hervorgerufen werden.«

Diolais machte sich schweigend einige Notizen. Der Strahlende sprach weiter.

»Wenn sich Terraner und deren Nachkommen auf den Siedlungswelten befähigen oder bekämpfen, wenn eine Schale feindlicher Kleinreiche rund ums Solare Imperium entsteht, wird unser Zugriff leichter; Intrigen und Skandale, Eingriffe ins Wirtschaftsgefüge, Rauschgift - Stichwort Elixier Felicitas und dessen Weiterentwicklungen - und vergleichbare Angriffe. Die Ansätze sind gut. Schon vor dem letzten Konklave zeigte die Generalprobe die Zuverlässigkeit unserer Angriffe.«

Der Gataser hörte auf, in seinen Folien zu blättern und hob den breiten Tellerkopf.

»Wir müssen neue Transportrouten für das Elixier eröffnen. Die Buccaneer waren gute Partner; nun hat die USO sie gejagt und gefangen - bis auf einen.«

»Er ist der Beste und Listigste. Millionen und aber Millionen Süchtige«, sagte Pynamalei Lazu-Zoltral kalt. »Wenn der Nachschub ausbleibt, reagieren sie mit

Mord und Selbstmord. Und wenn das Medo-Center auf Tahun überlastet ist, gewinnen wir noch mehr Einfluß. Das gleiche gilt für Aralon.«

»Stigmaviren der nächsten Generationen sind in wenigen Monaten einsatzbereit. Weniger Einsatzmaterial, schnellere Vermehrung, höhere Tödlichkeitsrate.«

Xerdom steckte zwei komplizierte Teile des Spielzeugs zusammen. »Und wie steht es mit den Chipwürfeln der neuen Herstellungsreihen?«

»Sie werden SolAb und USO samt ihren Flotten zur Schadensbegrenzung in den eigenen Reihen binden«, sagte Cyrian von Issel-Hammor. »Woodlark war eine ausgezeichnete Studie in Erfolg.«

Die Chipvariation C-Zwei-Nullneun konnte Mikromodule absondern, die ins technische Innenleben von Gebäuden eindringen und mit geeigneten Software-Viren sämtliche Positronikprogramme stören und durcheinanderbringen konnten; mit entsprechendem Chaos als Folgen. C-Drei und C-Vier würden Chips sein, die zu langen Ketten und Blöcken zusammenwuchsen und die Wirkung kleiner Kampfroboter entwickelten. An Mikroprojektoren, die weitergehende Technikausfälle wie im Bereich des Sonnendreiecks bewirken, wurde fieberhaft gearbeitet. Trahirs Überlegungen wurden unterbrochen, als Sykos Mion Flyrr fragte:

»Und wie steht es, grundsätzlich, mit jenen feinen Bomben, die aus Ihrer Region kommen, vormals von Arkon Drei, dem Kriegsplaneten?«

»Grundsätzlich positiv. Die Zusammenbausätze sind längst über das Prototyp-Stadium hinaus.« Der Edle Cyrian nickte knapp. Der Vecorat im terranischen Trägerkörper beugte sich vor und hüstelte. »Einige Bauteile, ohne technisches Innenleben, befinden sich bereits auf den Planeten Mars und Terra; Kuriere testen, ob es möglich ist, wenigstens in die peripheren Bezirke von NATHAN auf Luna einzudringen.«

»Meine Hydras werden Attentate forcieren und die Wachsamkeit an kritischen Stellen mindern.« Vec kreuzte die Arme über der Brust. »Über detaillierte Einsatzpläne werden wir später sprechen. Neben Größen aus terranischer Politik und Wirtschaft sind selbstredend die Zellaktivatorträger unsere Ziele. Die Schutzringe um Bull, Adams, Mercant und Tifflor, von Rhodan und seiner Frau ganz zu schweigen, sind kaum zu durchdringen - vergessen wir das Mutantenkorps nicht.«

»Versucht euer Bestes! Wenn es der Destabilisierung dient, ist uns geholfen. Es bindet Kräfte und Sicherheitsorgane.« Die Flammenprojektion des >Strahlenden< wurde

grellgelb, die verfremdete Stimme ließ selbst den Bälol frösteln. »Bälols, Vecorat und Aras sollen eng zusammenarbeiten und ein Langzeitprojekt starten, unter dem Codebegriff >Supermutant<, das nur uns bekannt ist.«

Vecs Lächeln war eisig. »Es gibt dieses Projekt bereits. Außerdem konnten wir einen Hydra in den inneren Bereich des Luna-Forschungszentrums einschleusen. Kalups Tod war alles andere als ein Unfall, wie es offiziell gemeldet wurde!«

»Tatsächlich?« Auch Trahirs Erregung nahm zu.



»Das Luna-Forschungszentrum für Paratron-Technologie!« Quoos Sayda zuckte zusammen. »Die Terraner versuchen dort lemurische und Uleb-Erkenntnisse umzusetzen. Kalup starb 2440.«

»Seither stagniert die terranische Paratron-Forschung.« Die Vocoderstimme knirschte. »Rhodans Schwiegersohn Waringer, jetzt der Projektleiter, kann auch keine Wunder wirken.«

Tahir nickte bedächtig. »Hauptproblem ist die Energieversorgung. Paratronfelder gleichen prinzipiell HÜ-Schirmen, beruhen indes auf höherfrequenter Strahlung; entsprechende Versorgungsanlagen passen nicht in Raumschiffe.«

»Die verfluchten Terraner werden auch dieses Problem lösen.« Troondal stieß ein bitteres Lachen aus; es glich fernem Donner. »Dann werden ihre Raumer fast unangreifbar sein.«

»Uns bleibt noch zeitlicher Spielraum.« Quoos Sayda hob die Schultern. »Ich denke an die verbesserten Gegenpolkanonen Tefrodas.«

»Technologische Aufrüstung ist ein langfristiges Ziel.« Der Tarlor sprach ruhiger.

»Diesen Punkt will ich später wieder auf der Tagesordnung.«

Diolais Tahir lehnte sich entspannt zurück. Er war zufrieden. Schon die ersten Stunden des Großen Konklave versprochen Erfolge; die innere Beteiligung hatte alle Teilnehmer erfaßt. In den nächsten Tagen würde der Generalplan vorgetragen, überprüft und modifiziert, in viele Einzelschritte zerlegt und abermals diskutiert werden. Diesmal waren sie vor Entdeckung sicher.

## 2.

QUINTO-CENTER; 16. August 2444: Auf dem Bildschirm, gleichzeitig ausgedruckt, bereit, von der Nachrichtenabteilung jedem meiner Freunde zugestellt zu werden, gleichgültig, wo er sich gerade aufhielt, stand der Text meiner Einladung:

Dagorfreund! Dem gewählten Dagor-Hochmeister Rafualon Harxid von Zoltral fehlt, weil ich an der Wahl verhindert war, nach unseren Regeln noch eine Stimme: meine Stimme. Selbstverständlich stimme ich für ihn. Ich werde zusammen mit laramogi del Monotos und Kalmanster von Arthamin zu unserer Versammlung nach Starjoy fliegen. Die Daten findet ihr im Anhang. Wir bringen sowohl unsere zeremoniellen als auch die modernen Waffen mit. Ich habe an euch eine große Bitte zu richten, also kommt, wenn irgend möglich, vollzählig. In meinem Raumschiff ist genug Quartier. Ihr werdet die Puppe des verstorbenen Hochmeisters nach Arkon bringen müssen.

Grüße: Mascaren Atlan von Gonozal.

Der Logiksektor hatte einen Einwand und flüsterte: Bist du sicher, daß sie auf den Arkonwelten finden, was du vermutest und suchst?

»Überall dort, wo man wirklich sucht, findet man etwas. Und sie suchen auch in der Vergangenheit!« Ich sprach laut; es war, als müsse ich mir selbst Mut machen. Aber je länger ich darüber nachgedacht hatte, desto sicherer war ich geworden - meine Gegner kannten mich, und ich kannte meine Feinde ebenso gut. Und: Viele unserer Waffen waren gleich gut, gleich alt und gleich tödlich.

Ich berührte das Kontaktfeld, und einige Dutzend Einladungen samt Datensatz schwirrten hinaus wie ein kodierter Schwarm Sperlinge. Minuten später starteten die STEELHAWK und die COSMOSHARK zu den Treffpunkten. Ich öffnete meinen privaten Safe und nahm die doppelt handgroße Holzpuppe des Verstorbenen heraus, samt dem Kasten aus ziseliertem Terkonit, stellte ihn auf den Schreibtisch und starrte lange in die Gesichtszüge eines jener Männer, die mein Vorbild gewesen waren.

Für einen kurzen, schmerzlichen Augenblick zuckte ferne Erinnerung auf: Sinclair Marout Kennon hob das schwere Glas, roch schweigend an dem Duft, den wenige Tropfen uralten Single Malts verströmten; das absolut menschlich gestaltete Robotergesicht verzog sich anerkennend. Auch Rico, mein Begleiter durch zehn schläfrige, im Vergleich zu heute problemfreie Jahrtausende hatte an edlen Getränken gerochen und gesagt, er würde von einigen Alkoholmolekülen zu kühnerem positronischen Denken angeregt. Ich musterte Cyriell, Tekener und Kennon über den Rand meines Glases und sagte:

»Genießt die stille Schönheit des japanischen Gartens: schließlich haben Samurais und Dagoristas bestimmte Ähnlichkeiten. Sie, Smiler, werden mich vertreten. In drei Tagen starten Cyriell und ich nach Starjoy. Diesmal nicht zu langwierigen Exerzitien, obwohl sich wegen Rafualons Wahl eine gewisse Feierlichkeit einstellen wird.«

»Sie setzen die geballte kreative Intelligenz Ihrer Dagorbrüder ein, Lordadmiral. Warum? Um was zu erreichen?«

»Um zu erreichen, daß im Dunstkreis Arkons alles oder möglichst alles -, das uns schaden kann, aufgedeckt wird. Rund hundertzehn höchstqualifizierte Frauen und Männer suchen, und sie werden fündig werden.«

Wir saßen hinter dicken Glaswänden in dem raffiniert angelegten japanischen Garten, der an einen Teil meines Bürotrakts anschloß. Vom Teepavillon aus sah ich auf den kleinen Wasserfall und den Schilfstreifen; Libellen und Schmetterlinge gaukelten durch den Luftstrom der Klimaanlage. Auch die bizarre Schönheit der Gartenlandschaft konnte nichts an unseren sorgenvollen Gedanken ändern.

»Volle Zustimmung, Sir. « Tekener nickte. »Sieht so aus, als hätten Sie noch ein paar Giftbolzen auf Ihrer Armbrust.«

»Habe ich. Folgende: Die Quellen und Transporteure von Stigmaviren und Chipelementen sind in vielen Fällen bekannt, auch die Flugrouten und die Verteilerstationen. Daß sie minutiös überwacht werden, versteht sich von selbst. Für die SARCOM und die GLAUCOM sind Flugpläne ausgearbeitet. Mit einer harmlosen Variante von Stigmaviren, entwickelt auf Tahun - sie lösen eine Art

Grippe aus, in der die Betroffenen Angstträume haben werden -, beziehungsweise erschreckenden, aber wenig gefährlichen und sich selbst vervielfachenden Chipelementen will ich den Böslingen eine Warnung zukommen lassen.«

»Die sie in ihren Vorbereitungen, hoffentlich, erschreckt einhalten läßt.« Kennon drehte das Glas in den Fingern. »Schon verstanden, Sir.«

»Du willst ihnen sagen: Die USO und die SolAb wissen, daß ihr euch auf einen Angriff vorbereitet«, sagte Cyriell. »Und darüber hinaus?«

»Ihr wißt, daß Allan D. Mercant nicht gerade mein bester Freund ist. Trotzdem hat er die gleichen Empfindungen wie ich. Jeder Aktivatorträger wird noch besser geschützt als bisher, die Kontrollen an jedem Schnittpunkt sind spätestens seit unserem Gespräch drakonisch verschärft worden; alle! Dieser Diolais Trahir, der unseren Präventivschlag im Dschungel des Sirbis-Wyk-Planeten als einziger überlebt hat - er scheint ein Organisator und Koordinator zu sein, den ich sogar in USO-Kreisen bewundern würde.«

»Verlassen Sie sich auf uns, Sir«, sagte Kennon. »Wir werden in den Reihen unserer Todfeinde heillosen Schrecken verbreiten.«

»Ich verlaß' mich auf Sie.« Ich lachte karg. »Warum, meinen Sie, sitzen wir hier? Sie beide, Kennon, Tekener, Sie werden mich vertreten: wie lange, weiß ich noch nicht. Erst einmal knapp einen Monat. Die OZYMANDIAS steht in wenigen Tagen auf Starjoy - ich bin, falls Sie Ratschläge brauchen, binnen Minuten zu erreichen.«

Ronald Tekener füllte aus der schwarzen Karaffe sein Glas vier Finger hoch, nahm einen achtungsgebietenden Schluck und sagte in kühlem Tonfall:

»Ihr leichthin vorgetragenes Geplauder täuscht mich kaum, Lordadmiral. Sie befürchten das Schlimmste?«

» So ist es.« Ich nickte. »Ich befürchte, daß vielleicht ein neues Konklave stattgefunden hat. Oder auch nicht, gleich viel: Unsere Gegner haben sich in weitaus größerer Zahl versammelt, also mit viel mehr Macht, Skrupellosigkeit, mit kälterer Überlegung und ausgefeilten Wegen der Vernichtung. Wenn sie ungehindert zuschlagen, tun sie's an einem Dutzend unterschiedlicher Fronten. Diese Angriffe zu parieren, Smiler, das schaffen die verschiedenen Flotten und die gesamte Logistik von SolAb und USO nicht. Also: Prinzipiis obstat!«

»Wehret den Anfängen«, sagte Cyriell leise. »Und wo liegen die Anfänge?«

»In der verdammten, glorreichen, abenteuerlichen und unvergeßlichen Vergangenheit.« Ich stand auf. »Fast ein halbes Jahrhundert in der Vergangenheit. Und... ich finde es heraus. Wenn nötig, ganz allein. Wie damals, als Deserteur der USO.«

Zuerst war die OZYMANDIAS auf dem winzigen Raumhafen der Welt Starjoy gelandet. Cyriell und ich verzichteten auf die zeitraubende zeremonielle Annäherung zum inneren Gebiet und die Zeremonienwaffen; wir gingen Hand in Hand im Schatten der uralten Silberbuchen nach Osten. Dieser Teil der Welt, die von Neuarkoniden besiedelt worden war, gehörte unserem Dagorbund beziehungsweise dem Obersten Dagormeister. Vor uns waren andere Mitglieder

des Bundes eingetroffen; zwischen den flachen Bauwerken und auf den Terrassen sahen wir Gruppen von Arkoniden. Ich trug den schmalen Terkonitkasten, schweigend näherten wir uns auf dem Weg aus weißem Kies der Anlage; wieder einmal war es, als würden Ruhe und Ausgewogenheit der Umgebung, der Klippe über dem Strand, auch meine Unruhe verscheuchen. Der Extrasinn flüsterte: Was du planst, ist erfolgversprechend; aber es ist schwierig und zeitraubend, Arkonide! Eine Arkonidin band Ranken an den Trägern einer Pergola fest, drehte sich herum und verbeugte sich leicht.

»Rafualon wartet auf euch, im runden Haus; dort, wo Harxid starb.«

»Danke.« Wir gingen zu den sechs Säulen, traten in den Schatten des Vordachs, die Tür glitt lautlos auf. Am Ende der langgestreckten Halle, deren Wände von Schnitzereien, Waffen und uralten Bildern bedeckt waren, stand Rafualon auf und breitete die Arme aus. Die Halle roch nach dem Harz der Deckenbalken; es schien sich nichts verändert zu haben, oder nur wenig: Rafualon war älter geworden, er bewegte sich würdevoller. Wir packten uns an den Handgelenken.

»Willkommen, Mascaren Atlan und Cyriell.« Rafualons Stimme blieb fest, als ich den Kasten mit Harxids Puppe auf den Tisch stellte. »Ich habe Anmeldungen von hundertelf Dajoristas. Dreißig oder mehr sind schon da und warten auf euch.«

»Sie werden Harxids Abbild nach Arkon bringen«, sagte ich. »Und wir werden deine Wahl wiederholen; leider ist keine Zeit, alle Prüfungen abzuhalten. Sollen wir im Schiff wohnen, oder hast du Quartier für uns?«

»Vorbereitet, Mascaren Atlan. In meinem Wohnhaus. Ich muß mit dir über vieles sprechen - ich bring' euch hin.«

Ich machte Cyriell auf das Relief aus Arkonstahl aufmerksam, das die Legende von Raimanja und Caycon schilderte, der mythologischen Liebenden aus der Zeit vor der Imperiumsgründung. »Ist es so wichtig, daß es die anderen nicht hören dürfen?«

»Das sollst du entscheiden, Mascaren.«

Ein Gleiter hatte Jaramogi del Monotos und unser weniges Gepäck gebracht. Jaramogi war mit uns von Quinto-Center hergeflogen. Während wir zu dem Flachbau unter den Riesenbäumen des Kaps gingen, fragte ich:

»Unser Vorbild Harxid wußte immer mehr von dem, was halbwegs unbemerkt in der Galaxis vor sich geht. Selbst mich, den Leiter der USO, hat er oft verblüfft. Ich frage nicht, um dich zu ärgern: Rafualon - mit welchen Neuigkeiten kannst du mich erschrecken?«

»Er hat mich in sein Aufzeichnungssystem eingeweiht. Die Nachrichten sind auf klassische Weise gespeichert.« Rafualon deutete auf den Eingang der kleinen Wohnung. »Beim Ordnen seines persönlichen Nachlasses habe ich einige seltsame, fast unglaubliche Vorgänge gefunden. In einer Viertelstunde im Wohnraum?«

Ich nickte. Wir ordneten unser Gepäck, bewunderten die Aussicht von der Felskanzel des Kaps, hörten die Triebwerke eines landenden Schiffes; in die leichten, dunkelroten Gewänder gekleidet, saßen wir kurz darauf im abgedunkelten Wohnraum dem neuen Hochmeister gegenüber. Rafualon deutete auf einen

Holoprojektor und einige Monitoren, wartete, bis wir die Sessel herumgedreht hatten und begann dann leise:

»Aufnahmen unterschiedlicher Technik und unterschiedlichen Alters. 251 Jahre war Harxid alt, als er starb, das bringt uns in die Jahre um 2200 zurück. Er hat, wir wissen es alle, die klassische Ausbildung gehabt, so wie du, Mascaren, und etwa ab 2250 war er an allen Orten der Galaxis zu finden, wo Arkoniden sein konnten. Selbst an Orten, die keiner kennt.«

Rafualon ließ die Projektionen anlaufen. Wir sahen Bilder, hörten Schilderungen; manchmal war die optische und akustische Wiedergabe ungenügend, oft fehlten kurze Sequenzen. Ich saß schweigend da, und mein fotografisch genaues Gedächtnis speicherte die wichtigsten Eindrücke.

»Halt!« rief ich erschreckt. »Zurück und langsam wiedergeben.«

Wir sahen Harxid von Zoltral und eine Gruppe Aras; es war nicht zu erkennen, auf welchem Planeten. Ich deutete auf den Schirm, wartete die Vergrößerungen ab und beantwortete Cyriells mißtrauischen Blick mit einem Nicken.

»Ja. Ich hab' mich nicht geirrt. Harxid kannte Usma Lazu-Tashtxan. Neben ihr steht der Oberste Rat Cendrogim Tashtxan, ihr Vater. Wo haben sie sich getroffen?«

»Auf Aralon.«

»Weiter.«

Die Informationen ließen nicht erkennen, aus welchem Grund sich Harxid mit den Aras getroffen oder worüber sie gesprochen hatten, und daß ein Dagorista während seiner Ausbildung Aralon besuchte, um zu lernen oder sich heilen zu lassen, war kein Grund zum Mißtrauen. Aber Usma Lazu-Tashtxan, die sich während unseres Einsatzes vergiftet hatte, war ein solcher Grund.

»Gibt es ein Datum zu diesen Aufnahmen?« fragte ich.

»2393. Aber es geht weiter.«

Unterschiedliche Aufnahmen wechselten einander ab. Auch als Harxid längst auf Starjoy residierte und uns Dagoristas ausbildete, traf er sich mit Usma. Schließlich sahen wir Aufnahmen, die drei Personen zeigten: Harxid, Usma und ein zehnjähriges Kind, offensichtlich ein Mädchen.

»Das habe ich entdeckt, Mascaren,« sagte Rafualon leise. »Nur Cyriell, du und ich kennen die Bilder -«

»Harxid und Usmas bisher namenlose Tochter erinnert sich wohl auch daran.« Ich schüttelte langsam den Kopf. Ich vermochte mir nicht vorzustellen, daß Harxid sich in eine Terroristin gegen- die Galaxis verliebt und mit ihr ein Kind gezeugt hatte. Ich schwieg und wartete, bis das Durcheinander aus Harxids persönlichen Bilddokumenten, auch aus holografischen Aufzeichnungen, vorgeführt war. Das letzte erkennbare Datum war der Jahresanfang 2435. Und die letzte Holoprojektion zeigte eine hochgewachsene junge Frau von beträchtlicher Schönheit, mit langem, dunkelblondem Haar; ihre Ähnlichkeit mit beiden Elternteilen, aber auch der schmale Kopf mit der hohen Stirn schloß jeden vernünftigen Zweifel aus. Ihr Name war: Pyrnemalei.

»Pynamalei von Usma-Harxid? Von Lazu-Zoltral?« fragte Cyriell. »Sie muß also etwa fünfzig Jahre jung sein; für eine Arafrau kein Alter. Ob sie den gleichen Lebensweg wie ihre Mutter eingeschlagen hat?«

»Ich kenne den Namen ihrer Mutter vom USO-Bericht über die Zerschlagung des Sirbis-Wyk-Konklave,« sagte Rafualon leise. »Pynamalei ... ich hab' diesen Namen bisher nie gehört oder gelesen.«

»Ich werde ihn mir merken«, versicherte ich. »Harxids Tochter darf weder mir noch dir oder allen anderen Dagoristas gleichgültig sein. Ihr Großvater, der den Lebenswandel seiner Tochter Usma mißbilligte, wird uns vielleicht sagen können, ob Pynamalei in der Sozialarbeit oder bei der Condos Vasac angestellt ist.«

»Willst du alles noch einmal sehen? Ausgesuchte Szenen?«

»Laß mir ein paar Holowürfel von Harxids Tochter anfertigen. Der Rest geht als Kopie zur Auswertung nach Quinto-Center.« Ich setzte mich auf die Schreibtischkante. »Ich würde mich freuen, wenn du niemandem von Harxids Vaterschaft sagst. Was denkst du? Kann er irgend etwas mit dem Konklave unserer Todfeinde zu tun gehabt haben?«

»Ich halte es für ausgeschlossen. Vielleicht fiel zwischen ihm und Usma etwas vor, das sie in die Reihen der Feinde trieb. Mag sein, daß sie sich vor mehr als einem halben Jahrhundert wirklich ineinander verliebt haben, ohne voneinander mehr zu wissen als den Namen. Arafrauen nicht mein Geschmack, aber Usma war eine hübsche Frau.«

»Ihre Tochter ist eine schöne Frau geworden«, sagte Cyriell. »Selbst die Dagoristas sind vor Überraschungen nicht sicher. Wir sollten darüber schweigen - aber Pynamalei sollten wir suchen.«

»Verlaß dich auf uns.« Rafualon desaktivierte die Anlage. »Andere, verwertbare Hinterlassenschaften habe ich nicht gefunden, Atlan.«

Drei Tage danach, während des gemeinsamen Abendessens, waren sämtliche Eingeladenen versammelt. Ich kannte fast jeden Dagorista: Hier saßen hundertelf der wichtigsten Frauen und Männer Arkons, der Zentralplaneten und der vielen Siedlungswelten. Rafualon stand auf, zeigte auf mich und wartete, bis das Murmeln aufhörte.

»Mascaren Atlan von Gonozal hat euch die Einladungen nach Starjoy geschickt. Wir haben lange miteinander gesprochen: Er hat euch etwas zu sagen, wird um etwas bitten. Sprich, Dagorbruder.«

Ich stand auf, hob einen Bildwürfel hoch, der Pynamalei zeigte, sah in die Gesichter der arkonidischen Ritter und sagte:

»Es geht um Ordnung, Ruhe, Leben in Würde, um alles, was nicht nur wir vertreten, und es wird diesmal nicht nur eine Handvoll Planeten betreffen, sondern die Stabilität des größten Teiles der Galaxis. Die Solare Abwehr und besonders ich, also meine Organisation, suchen dringend Informationen über drei Problempunkte. Zuerst die Vorgeschichte.«

Ich hielt einen sehr kurzen Vortrag über das vierte Konklave, unseren Verdacht, über die scheinbare Agonie vieler Verbrecherorganisationen, über die

Starbuccaneers und jene neuen Angriffsmittel, deren Einsatz wir hatten berechnen können; und darüber, daß sich meiner Auffassung nach die bisher größte Gruppierung nach den Dolan-Verwüstungen gegen uns wenden würde - und gegen andere, wenn die Auflösung des Imperiums anhielt.

»Nachdem wir die Stützpunkte eingenommen und so gut wie alle Starbuccaneers gestellt und verhaftet haben, suchen wir die BRASSTIGER, deren Crew und den Mann, der sich >der letzte Pirat< nennt: Kapitän Jonas Timur Cordes II. Seit einiger Zeit will die USO dringend wissen, mit

welcher Art Arbeit sich eine Arafrau namens Pynamalei Lazu beschäftigt und wo sie sich aufhält. Ich werde mich selbst bei den Ara-Räten erkundigen.«

Ich hob zwischen Daumen und Zeigefinger den Bildwürfel hoch. »Das dritte Problem scheint übertrieben drastisch dargestellt zu sein, aber wir haben unsere Gründe dafür, uns zu ängstigen. Die Arkon-Bombe. Ich brauche euch die Wirkungsweise nicht zu schildern, und der Umstand, daß nach der spontanen Explosion der unlöschbare Atombrand jedes Element mit der Ordnungszahl größer als zehn zerstört, ist jedem bekannt. Die USO und Mercants Organisation vermuten, daß eine oder mehrere Bomben das Angriffspotential der Feinde verstärken sollen. Daß es schwer ist, aus Arkons Flottenarsenalen fertige Bomben zu stehlen: keine Frage. Wir denken, daß Bomben in Teilen, als Bausatz, ihren Weg zu Planeten finden, deren Zerstörung das Imperium und die Galaxis erschüttern würde. Sucht nach Personen, Transportwegen, nach Informationen über das Aussehen der Bausätze, und selbstverständlich nach den Verantwortlichen. Darum bitte ich euch. Beratet untereinander, benutzt meine Schiffe, benutzt die bekannten Kommunikationswege.«

Ich machte eine Pause und faßte Largammen von Thutmor ins Auge, Polizeichef einer Arkon-Provinz.

»Wir haben Informationen über den Mivado-Ring, Arkons zweitgrößte Verbrecherorganisation. Einst hat die Condos Vasac den Ring zu etwa vier Fünfteln vernichtet: Mivado und CV spüren wenig Freundschaft zueinander. ARK'ALOR zählt ebenfalls zu den einflußreichen Organisationen. Vielleicht ist die Rivalität oder - im Fall von Condos Vasac - die Blutfehde, ein Mittel, präzise Informationen zu erhalten.«

Largammen antwortete mit einem Dagorzeichen und nickte. Kalmanster von Arthamin hob die Hand. »Bist du im Center zu erreichen, Mascaren?«

»Oft, aber nicht immer. Kennon und Tekener vertreten mich. Sie leiten jede wichtige Meldung an mich weiter.«

»Wieviel Zeit haben wir?« fragte Gamshedi von Thetaran.

»Wenn ich das wüßte.« Ich zuckte mit den Achseln. »Die USO ist sicher, daß die Uhr seit rund eineinhalb Jahren läuft. Ja, Largammen?«

»Was sollen wir tun, wenn wir den Verantwortlichen herausfinden?«

»Wenn es sein muß, tötet ihn. Aber nicht, bevor er uns alles gesagt hat.«

»Wir haben verstanden.«



Ich setzte mich. Rafualon von Harxid winkte: Der Nachttisch wurde aufgetragen. Ich trank einen Schluck Wein, streckte die Beine aus und war binnen weniger Minuten in eine Menge einzelner Gespräche verwickelt, beantwortete Fragen und sah in besorgte Gesichter.

Aus: Marflow Relvink: Zahlen, Zenturien, Ziele und Zeugnisse - aus der Arbeit des USO-Historischen Korps (Sonderdruck: Powder-City, Mars/Sol. VII. Kapitel.)  
Im Jahr 2401: Nach einer Meinungsverschiedenheit mit Perry Rhodan wegen der an Zentrumspest erkrankten Agenten Sörlund, Harper, Hegha, Arcus und Son-Hao, die von Maahks per Multiduplikator dupliziert und daraufhin getötet wurden - die Duplikate kehrten zurück -, landete Lordadmiral Atlan allein mit einer modifizierten Space Jet auf dem Planeten Quarta. Der Twin-Sonnentransmitter war zu dieser Zeit noch in der Hand der Terraner. Die Justierungsanlage wurde erst später zerstört. (Das arkonische Flottenaufgebot, rund 80 000 Raumschiffe, blieb dort gefangen, und eigentlich war kein Zugang mehr möglich, es sei denn, man flöge Twin mit einem leistungsfähigen Raumschiff durch den Leerraum aus an.) Auf dem viertgrößten Planeten des Twin-Systems bedeckte noch immer die Stadt der Verfemten fast einen ganzen Kontinent. Millionen intelligenter Wesen von Andromeda lebten dort: Nachkommen von Verbrechern oder Verbrecher selbst. Man hatte sie vor Jahren dorthin verbannt.

Später erklärte Lordadmiral Atlan, er habe selbst nicht recht gewußt, was ihn nach Quarta getrieben habe. Vielleicht wollte er Rhodan aus dem Weg gehen oder versuchen, etwas über die wahren Herrscher Andromedas zu erfahren. Der Schutzschirm, der die Stadt Bigtown umgab, von terranischen Ingenieurkommandos gleich nach der Invasion aufgebaut, um unliebsame Überraschungen durch die Bewohner auszuschließen, war nicht zu übersehen; es war gefährlich, Bigtown zu betreten. Trotzdem drang Lordadmiral in die Stadt ein

...

»Und was hast du in dieser Stadt gefunden?« Cyriell löschte die Schriftzeilen vom Printschild und stützte sich auf den Ellbogen. Ich strich ihr Haar über die Schulter zurück und sagte leise:

»Von Quarta kam auch das Drung, dessen Fäden diese Menge Opfer auf Zirkon gefordert hat. Nun, ich sah unzählige leuchtende Bogen gebändigter, freischwebender Energie, die sich über die ansteigende Straße spannten. An ihrem Ende stand eine Pyramide. Mein Herz hämmerte: So hatten Perry und Melbar Kasom die Stelle beschrieben. Hier also sollte das Geheimnis Bigtowns versteckt sein. Ich erschrak, als direkt über mir, scheinbar aus dem Nichts, eine rote Kugel von etwa zwei Metern Durchmesser materialisierte. Sie leuchtete, als bestünde sie aus reiner Energie. Ich erinnerte mich sofort; eine solche Kugel hatte auf dem Planeten Alpha-Zentra über den fünf unglücklichen Agenten und den verhörenden Maahkoffizieren geschwebt, einer Welt in einem Zwergnebel, der Andromeda vorgelagert war. Sie sagten, es wäre ein Roboter gewesen, durch den die Meister der Insel ihren maahkschen Helfern Anweisungen gaben.«

Meine Unruhe nahm immer mehr zu, ich stand auf, füllte Rotwein in zwei Gläser und setzte mich auf die Bettkante. Ich starrte hinaus auf die Brandung, auf das Wellenmuster im Mondlicht. Eine reichlich abwegige Idee zeichnete sich schwach in meinen Gedanken ab. Der Extrasinn schwieg.

»Plötzlich, ich war in der Betrachtung der Umgebung versunken gewesen, setzte sich die Kugel in Bewegung. Wie kam ein solcher Roboter hierher? Ich wurde in die Höhe gerissen, sah die Wand der Pyramide auf mich zukommen und bereitete mich auf den Zusammenprall vor. Als ich die Augen wieder öffnete, war ich in einem glockenförmigen Käfig, in flirrende Energiefelder eingehüllt. Die rote Kugel war verschwunden. Ich wachte nach ungefähr einer Stunde auf, in einer Konverterkammer, die sich langsam erhitze. Rhodan, mein Freund, und Melbar Kasom haben mich gerettet, denn sie fingen die Suche nach mir in der großen Pyramide an.

Kasom hat mich angegrinst und gesagt: >Ich hab' im Gitterkäfig gegenüber eine rote Kugel gesehen, die mich angriff. Dann entdeckte ich die Tür zu der netten, kleinen Sauna und schweißte Sie heraus.<

>Sie haben leider die Kugel vernichtet, Melbar. < Ich holte tief Luft. >Daher war mein Unternehmen ein Fehlschlag.< Ich berichtete, was ich von der Kugel wußte. Rhodan sagte: >Also ein Verbindungsrobot der Mdl. Es gab noch einige Wächter, von denen die Verbannten und Verbrecher bewacht wurden.< Ich verließ sehr nachdenklich die Konverterkammer, starrte das angeschmorte Gittergerüst an und sah eine Pfütze, die nach Schwefelwasserstoff stank und wie verbrannter Schleim aussah. Ich ekelte mich, und wenigstens mein Extrasinn muß damals schon geahnt haben, daß dies der Anfang eines neuen Lebewesens gewesen war, der Beginn eines Duplikats von mir. Wenn damals fünf Duplikate unserer Agenten sich an die Ausführung ihres Auftrags gemacht hatten ...«

»Was bedeutet das?« Cyriells Flüstern klang heiser: es war, als würde die Klimaanlage eisige Luft in den Raum pumpen. Ihr Gesicht hinter dem Weinglas lag halb in roter Glut. Ich schluckte.

»Wenn damals ein Duplikat gemacht worden ist, das Kasom zerstörte - dann existiert von mir eine Duplo-Schablone!«

Sie starrte mich schweigend an. Ich hob die Schultern, schüttelte den Kopf, verschüttete ein paar Tropfen Wein.

»Ist das sicher?«

»Nein«, sagte ich rau. »Aber wahrscheinlich. Es würde vieler meiner - unserer - Ängste erklären.«

»Was geschah weiter?«

»Lies die nächsten Seiten.«

»Im Jahr 2401 strandeten Akonen im Twin-System, ebenso starke Maahk-Verbände: Es kam zu erbitterten Kämpfen. Die Terraner zogen im letzten Augenblick ab, die fustierungsstation wurde zerstört, und alle Zurückbleibenden blieben gefangen. Versprengte Reste haben sich vielleicht nach Quarta retten

können; und somit mündet auch dieser Bericht in die bekannte Geschichte der Milchstraße ein.«

»Inzwischen ist die Reichweite der Lineartriebwerke verbessert worden«, sagte ich nach einer Weile. »Twin ist mittlerweile ohne Transmitterfunktion zu erreichen. Woher stammt die Drunglieferung für die 300 000 Toten von Zirkon? Und wenn es eine Schablone von mir gab, kam sie in die Hände unserer Todfeinde?«

»Du wirst es herausfinden - ich kann keine dieser Fragen beantworten.«

»Ich hab' laut mit mir geredet«, sagte ich. »Für einen zweiten Atlan brauchen sie eine Strukturschablone und einen Duplikator. Wo könnte ein solcher Duplikator stehen?«

Cyriell zog die Schultern hoch und hielt mir dann das Glas entgegen. Ich war sicher, daß ich auch in dieser Nacht wieder einen meiner gefürchteten Träume haben würde.

### 3.

Die OZYMANDIAS, in der neun Dagoristas bis zum nächsten größeren Raumhafen mitreisten, verließ Starjoy; ich hätte es vorgezogen, mit Cyriell und den Freunden zusammen sämtliche archaischen Rituale zu vollziehen, Körper, Reflexe und Verstand zu trainieren und die Umsetzung hochmoderner Waffen- und Defensivtechnologie in unsere >klassischen< Ausrüstungen zu diskutieren, aber die Zeit jagte dahin. Nach dem Linearmanöver verließ ich die Zentrale und schloß das Schott meiner Bürokabine. Ich schaltete Bildschirme und Holoprojektoren in die Funkzentrale und ordnete an:

»Ich brauche eine abhörsichere Bildfunkverbindung mit Aralon. Mit dem Rat Cendrogim Tashtxan, mit niemandem sonst. Laßt euch Zeit; es ist wichtig, aber nicht eilig.«

»Verstanden, Sir«, sagte der Cheffunker. »Aufzeichnen? Dokumentieren?«

»Nein. Tekener oder Kennon sollen im Center mithören.«

»Aye, aye, Sir.«

Ich wartete geduldig. Träume, halbe Wahrscheinlichkeiten und alte Erinnerungen ... befand ich mich mit meiner halb trügerischen, halb spekulativen Idee wenigstens grundsätzlich auf dem richtigen Pfad? Ich war innerlich überzeugt davon, daß sich die skrupellose Allianz der Todfeinde sammelte, ob nun in einem fünften Konklave oder unter Verwendung klassischer Kommunikationsmittel. Es machte keinen Unterschied. Die uralte Paddlerplattform, von der wir wußten, war als Treffpunkt sicher aufgegeben worden. Paddlerplattform? In meinem Unbewußten tauchte ein vager Einfall auf und verging im gleichen Moment. Namen und Begriffe wirbelten durch meine Überlegungen, im grauen, kalten Schatten der

Furcht davor, daß die Angriffe und Überfälle der Gegner besser koordiniert waren als unsere Verteidigung. Der Spezialist meldete sich; ich nickte ihm zu.

»Rat Tashtxan von Aralon für Sie, Lordadmiral.«

»Danke.« Ich stand auf und verbeugte mich. Eine halbe Stunde war vergangen, in der ich Diagramme, Würfel und Kugeln auf farbige Folien gezeichnet hatte. »Euch sei Dank, Hoher Rat, daß Ihr Zeit für mich gefunden habt. Sollte ich Sie gestört haben, bitte ich um Entschuldigung; die Wichtigkeit des Themas ist nicht geringzuschätzen.«

Cendrogim, der Vertreter der Alten Familien der Medizinerwelt, heftete den Blick seiner uralten Augen auf mich.

»Sprecht Ihr in Frieden mit mir, Atlan?«

»In Frieden und angemessener Rede. So wie ich sprach, als ich Euch den Sarg mit Eurer toten Tochter schickte, die es vorzog, selbst aus dem Becher zu trinken statt mir Rede und Antwort zu stehen. Daß die galaktischen Gerüchte von kaltblütigem Mord sprechen - wir wissen es besser.«

»So ist es.« Cendrogim trug einen Laborkittel und das Stirnband eines Diagnosegerätes. »Wir sprechen ohne Zeugen?«

»Nur wir beide.« Ich nickte. »Der Bildfunk wird mehrfach verschlüsselt. Wie gut kanntet Ihr das Leben Eurer Tochter Usma?«

»So gut oder schlecht wie jeder Vater, der länger lebt als siebzig Jahre. Es geht um Usma?«

»Es geht um ihre Tochter Pynamalei, die nach meinen Informationen ihr Wissen und ihre Kenntnisse von der Mutter lernte; ihr Vater ist, vielmehr war, ein hochrangiger Dagorkämpfer, Träger eines Großen Namens, ein Arkonide also. Sie kennen ihn: Harxid von Zoltral. Pynamalei muß etwa fünfzig Jahre alt und eine gutaussehende Frau sein. Steht Ihr mit ihr in Verbindung?«

»Ich kannte Harxid von Zoltral.« Einige Sekunden lang schwieg Cendrogim: es war, als grabe sich Enttäuschung in sein Gesicht, zusätzlich zu den vielen Falten und Runzeln. Ich war einige Herzschläge lang bereit, Mitleid mit ihm zu haben, dann sagte ich:

»Die Vergangenheit ist ein fernes, fremdartiges Land, das wir eigentlich längst verlassen haben. Aber sie ist das

Fundament der Gegenwart, und in der Gegenwart kann Aralon forschen und heilen, zu welchem Preis auch immer; es gibt unzählbar viele Beispiele für korrektes Verhalten von Ara-Medizinern in der Galaxis. Wir sind wahrlich keine guten Freunde, Rat Cendrogim, und ich bin nirgendwo berühmt wegen meiner Nachsicht und allzu vieler Skrupel. Wegen Ihrer Tochter trage ich weder Ihnen noch den anderen Räten etwas nach. Keine Freundschaft, alter Ara, aber keine Feindschaft. Solltet Ihr von schädlichen Umtrieben Eurer Enkelin wissen, so sagt, was Ihr wißt.«

Er schüttelte so langsam den hageren Schädel, als fürchte er, ihm könne schwindlig werden.

»Daß Usma eine Tochter auf diese seltsame Welt brachte, weiß ich. Daß Harxid der Vater ist, habt Ihr mir jetzt gesagt; es schmerzt, daß sie mir diesen Namen verweigerte. Seit fünf Jahren habe ich keinen Kontakt mehr mit Pynamalei Lazu-Zoltral.«

»Aber Ihr wißt, was sie tut und wo sie sich aufhält? Es gibt vage Informationen, daß sie mich ebenso inbrünstig haßt wie ihre Mutter. Warum mich Usma haßte, erfuhr ich niemals.«

Cendrogim starrte mich an und schwieg. Ich gab den Blick zurück, uns beiden schien es mehr als unbehaglich zu sein. Endlich antwortete der uralte Ara.

»Vor zwei Jahren behandelte ich einen Mann, der von Bord eines Starbuccaneer-Schiffes abgemustert hatte. Von ihm weiß ich, daß meine Enkelin Pynamalei mit einem Buccaneer zusammenlebt. Mit ...«

»... Jonas Timur Cortes Zwei von der BRASSTIGER?«

»Das war der Name, Lordadmiral.« Er senkte den Kopf. Ich beherrschte mich und atmete tief durch. »Und ich wünschte, meine Enkelin würde ihre Begabung auf Aralon und nicht in der Medostation eines Piraten zeigen.«

»Eure und meine Wünsche decken sich, Hoher Rat«, sagte ich leise. »Mein Verdacht geht aber darüber hinaus. Wenn sie auch den Haß ihrer Mutter gelernt hat, wird sie erneut Stigmaviren gezüchtet haben und gegen uns an wenden. Warum haßte Usma uns? Kann es daran liegen, daß sie mit Harxid von Zoltran kein glückliches Familienleben führte?«

Es schien, als wolle Cendrogim lachen.

»Mag sein. Vielleicht verließ oder verstieß er Usma? Vielleicht erlosch seine Liebe, als er zum obersten Schwertschwinger gewählt wurde? Vielleicht war er ihr zu weise, zu förmlich, zu feierlich? Ich weiß es nicht.«

»Und ich werde es wahrscheinlich nie erfahren. Nehmt, Hoher Rat, diese Unterhaltung als das Gespräch alter Männer, die sich Sorgen um die Ordnung der Galaxis machen.«

»Ihr habt alle Starbuccaneers gefaßt und verurteilt.« Tashtxan hob die Greisenhand zum Gruß. »Ihr werdet auch die BRASSTIGER und Cortes fangen. Denkt daran, Lordadmiral: Auch wir waren jung und taten Unbedachtes. Seid großzügig gegenüber meiner Enkelin.«

»Ich versprech's«, sagte ich. »Wenn Pynamalei nicht zuerst schießt, wird man ihre Jugend und Unerfahrenheit berücksichtigen. Ich hoffe, sie lebt auf einem Kolonialplaneten, züchtet Lurche und zählt Zugvögel.«

»Ich fürchte, genau das tut sie nicht. Sollte ich, Lordadmiral, was wenig wahrscheinlich ist, mit ihr sprechen, lasse ich sie wissen, daß Ihr sie sucht.«

»Wenn auf Pynamaleis Gewissen der graue Staub der Schuld liegt, versteckt sie sich aus diesem Grund. Hoffen wir bis dorthin, daß die Blüten der Einsichtsfähigkeit nicht zu Stacheln und Dornen giftigen Hasses verkommen. Ich danke Euch, Rat.«

Wir verneigten uns schweigend voreinander; nachdem in der Projektion das Schaltzeichen von Aralon erschien, unterbrach ich die Verbindung. Der

Logiksektor sagte aufgeregt: Die Galaxis schreibt die wirklich unausdenkbaren Geschichten - Pynamalei Lazu-Zoltral und Jonas Timur Cortes! Vielleicht ist dein Verdacht, es gäbe deine Duplikatsschablone, doch nicht ganz so abwegig!

Ich zuckte mit den Achseln und zwang mich zum Versuch kalter Analyse: Angesichts des Abfalls vieler Kolonien, durch das Autarkiegesetz von 2435 verschärft, sah ich leider mein Lebenswerk in Gefahr, zerstört zu werden der langfristige Versuch einer galaktischen Einigung. Eine zu enge Anbindung an Terra würde der USO ebenso schaden wie die völlige Abwendung. Trotzdem waren wir alle von der United Stars Organisation sicher, daß sie als Galaktische Feuerwehr für das Wohl all jener Lebewesen mitverantwortlich waren, denen das Wohl der Milchstraße am Herzen lag.

Nicht jeder Tefroder oder Akone haßte Terra und die Terraner, Arkon und alle Arkoniden. Viele Milliarden Wesen aller Sternvölker dachten wie ich; auch und gerade auf den Kolonialplaneten. Echte Freundschaft verband mich mit einer Handvoll Aktivatorträger. Mercant beobachtete mein Treiben überkritisch genau, und schon Gerüchte oder Nachrichten - immerhin hatten in Quinto-Center Terraner gegen mich geputscht - waren Munition für die Gegenseite.

Je mehr und länger ich nachdachte, desto größer wurde die Gewißheit: Sie würden bald losschlagen. Du machst die Vorgänge zu einer sich selbst erfüllenden Prophezeiung, bemerkte hämisch der Extrasinn.

IM RIFF: 14. Dezember 2444: Hohepriester Diolais Trahir fühlte auch an diesem Tag tiefe Befriedigung; der Kreis der Anwesenden war kleiner geworden, die Sekretäre, Profanpriester, Akolythen und Fachleute überprüften die Verästelungen der Planung, entwickelten Ausweichstrategien und Pläne gegen Entdeckungen und für Notfälle, erstellten Transmitterverbindungen und arbeiteten Fallensysteme aus, mit denen SolAb und USO abgelenkt werden sollten. Trahir legte die Hände flach auf den Tisch und sah in die rötlichen Augen des Arkoniden.

»Edler Cyrian von Issel-Hommor«, sagte er bedächtig, im Tonfall abgeklärter Trauer. »Ihr Vorgänger, der Edle Tabinthra von Gwalon-Pira, starb auf Thyrnossa im Gluthagel der USO-Gangster. Er leitete die Planung der beiden Arkonbomben-Einsätze. Sagen Sie uns, an welche Ziele und Daten Sie dachten, und wie weit Ihre Vorbereitungen gediehen sind.«

»Gern.« Cyrian hielt die Hände in die Höhe und zeigte sieben Finger mit fünf funkelnden Ringen. »Beide Bomben sind identisch. Die Kontrollen im einzigen Herstellerwerk wurden drastisch verschärft; es kann keine dritte geben. Das Objekt besteht aus neunundvierzig, also siebenmal sieben unterschiedlich großen Teilen. Sie sind als Gebrauchspositronik der Computerteile getarnt, je zwei, höchstens drei Teile zählen zu einer Versandeinheit. Die drei letzten Kurier können die Bomben im Schlaf zusammensetzen und den Timer-Zünder programmieren.

Selbstverständlich verfügen beide Objekte über eine Suizidschaltung.«

Quoos Sayda, der Abgesandte der Blauen Erneuerer, spielte mit der blauen Agraffe: Xerdhom nahm zum zweitenmal in dieser Sitzung sein leuchtendes V1oVlay auseinander. »Welche Ziele?«

»Unser Vorschlag: NATHAN auf Terras Mond, und der Planet Mars.« Vec nickte knapp. »Nicht Terra. Wir brauchen die Schaltzentrale, die Anlagen von Terrania City und all das.«

»Denn weder der Schlupfwinkel Atlans noch der Versorgungsplanet Olymp sind auffindbar. Tausende unserer Mitarbeiter, vom Analphabeten bis zum Kosmophysiker, beschäftigen sich mit der Suche. Bisher: Negativ.« Pynamalei Lazu-Zoltral beugte sich erregt vor und schüttelte dann das Haar in den Nacken. Trahir war sicher, daß es gefärbt war: einen solchen infrablauen Schimmer gab es nicht in der freien Natur. »Wie so manches in diesem Universum.«

»Wie wahr!« Der Gataser gab einen schrillen Laut von sich. »Luna und Mars also.«

»Wärm können wir auf rund fünfzig Kuriere mit Bombenelementen im Koffer rechnen?« fragte der Bälol ruhig. Edler Cyrian brauchte nicht zu überlegen.

»Abflugfertig aus dem Arkon-System in neunzig Tagen.«

Bisher hatte die Vocoderstimme des Tarlor geschwiegen; das Flammenbild bewies, daß er zuhörte. Nun sagte er:

»Das dritte Konklave fand auf eine Paddlerplattform statt. Ein guter Ort. Im Inneren der rostzerfressenen, energetisch weitestgehend maladen Konstruktion, die mit der Geschwindigkeit eines teilamputierten Tausendfüßlers unerkannt durch die Milchstraße treibt, befinden sich noch einige aktive Systeme. Bisher war es nicht angebracht, darüber zu reden, aber - besteht die Möglichkeit, daß Sklaven jener Kommandos, von denen die Konklave-Iglus aufgebaut wurden, die Position von BA..RNY ... WO ... HLFEIL U ... FAIR verraten können? Unbewußt, im Verhör durch die USO? Es sind auf Thyrnossa viele Handlanger festgenommen worden.«

»Ausgeschlossen.« Diolais Trahir projizierte eine Aura klarer Ablehnung. »Ihre Erinnerungen wurden gelöscht, viele leben nicht mehr, alle sind an andere Orte gebracht worden, Strahlender!«

»Das ist die Voraussetzung dafür, daß ich über den wichtigsten Beitrag zu diesem Konklave spreche. Wir kommen nun zum Schlag, der das Herz Terras und die USO gleichermaßen treffen wird.«

Gundea Howol und Pynamalei tauschten einen langen Blick.

»Auf Wegen, die ich nicht beschreiben muß, ist eine Duploschablone in meinen Besitz gekommen.«

Das Schweigen war fast greifbar geworden. Aus Xerdhoms Fingern fielen die Teile des VloVlays; winzige Blitze trafen seine Fingernägel. Sykos Mion Flyrr schüttelte sich. Trahirs Gedanken rasten. Seit wenigen Jahren siedelten Trefroder verstärkt im Raumsektor um >Neu-Tefa<. 35 683 Lichtjahre von Arkon und 49 975 Lj von Terra entfernt. Sie wurden von Gaids und anderen Andromeda-Völkern unterstützt und würden bald ein kleines Reich geschaffen haben. Ihre Technologie war in einigen Bereichen ebenso gut wie die der Terraner; im Tarlor besaßen sie einen Führer, der Zugriff auf Lemurer- und MdI-Technik hatte. Zu einer Duploschablone brauchte man einen Multiduplikator.



»Wessen ... Duploschablone?« flüsterte Diolais Trahir.

»Atlans Duploschablone«, sagte die Vocoderstimme. Ehrfürchtiges Schweigen senkte sich über die Versammlung. Die Konsequenzen dieser Mitteilung waren fast unglaublich. Nach endlos scheinender Stille fragte Pynamalei:

»Woher hast du ... haben Sie die Schablone?«

»Die Herkunft und der Weg, auf dem sie in meine Hände kamen, sind so unglaublich, daß ich keine Informationen weitergebe. Würde darüber etwas bekannt - durch Verhaftung, Verhör, Verrat -, wäre der Schaden unermäßig.«

»Verständlich. Mit der BRASSTIGER von Cortes ist es kein Problem, die Schablone zum Duplikator und Atlans Duplo hierher zu bringen.«

»Dann sollten wir bald die Spocetra-Tefroder in der Plattform besuchen. « Die Tarlor-Stimme schwieg. Trahirs Empfindungen schwankten zwischen Ehrfurcht, Entsetzen und kalter Freude. Selbst die Syndikatsfunktionäre, die über Linsen und Lautsprecher zugeschaltet waren, spürten die Spannung um den runden Tisch.

»Wie lange würde es dauern, bis Atlans ... Spiegelbild eingesetzt werden kann?« Die Stimme des Springers war flach vor Erregung.

»Auch nicht länger als neunzig Tage«, sagte Gundeia Howol. »Das ist die absolute galaktische Sensation, Strahlender. Ein Atlan-Doppelgänger!«

Troondal, der Überschwere vom Grünen Syndikat, stützte sich auf die Tischplatte und musterte schweigend jeden Anwesenden. Schließlich starrte er in die Flammenprojektion und zog den Kopf zwischen die Schultern, als würde er frieren. Iksam Tzi schien in sich hineinzulachen; vielleicht hatte er etwas mit der Duploschablone zu tun.

»Wie alt ist die Schablone, Strahlender?« fragte Vec. »Es erscheint undenkbar, daß der Arkonide sich in den letzten Jahrzehnten einem Aufzeichnungsgerät mehr als einige Milliarden Lichtjahre genähert hat.«

Die Vocoderstimme sagte ins Kichern des Gaid hinein: »Knapp ein halbes Jahrhundert.«

Diolais Trahir zwang sich, die Mitteilung zu verarbeiten und alle Aspekte dieses einzigartigen Besitzes richtig einzugliedern. Die Duplos, so erinnerte er sich, waren zur Loyalität ihren Schöpfern gegenüber programmiert; es würde nicht die geringsten Schwierigkeiten geben, alles, was der Arkonide vor dieser Zeit wußte, schnell zu erfahren. Trahir würde nach dem Ende der Sitzung sofort in der galaktischen Geschichte nachlesen. Die Individualschwingungen von Duplos waren identisch mit denen der Duplizierten - galt dies auch für Zellaktivatorträger? Was genau war - wo? - vor einem halben Jahrhundert geschehen?

»Atlan als Marionette zu besitzen, ihn zu befragen, all seine Geheimnisse zu erfahren - das allein ist schon der halbe Sieg.« Cyrian von Issel-Hommor stieß ein unsicheres Lachen aus. »Der falsche Chef der USO!«

»Alle USO-Spezialisten, alle versteckten Stützpunkte, die gesamte wirtschaftliche Verflechtung.« Die Tefroderin schüttelte den Kopf. Ihr schwarzes Haar flog; sie klatschte in die Hände. »Wir werden alles erfahren.«

»Jeder wird so viel erfahren wie nötig.« Die künstliche Stimme des Strahlenden schien schriller zu werden. »Noch haben wir keinen Doppelgänger. Wenn es so einfach wäre wie die Vermehrung von Insekten, Viren oder Chipelementen ...« »Wem gehört ... wer übernimmt die Verantwortung, wer setzt den Duplo ein?« Pynamalei hob die Schultern und legte die Hand auf die gelbe Brosche. Das Flirren und Flimmern des Howalgonium-Diamantstaubes erlosch. »Alle teilnehmenden Gruppen? Ich ... und Timur Cortes, das ist uns eine Ebene zu groß, ein paar Potenzen zu hoch.«

»Ich verspreche es Ihnen, Arafrau: Niemand wird überfordert. Wenn - ich wiederhole: wenn - wir wirklich einen Duplo erzeugen können, kann ihn nur eine kleine Gruppe im sicheren Versteck und während hundertfach abgesicherter Einsätze manipulieren. Er könnte es sein, der auf dem Mars und in den Kavernen NATHANS die Bombe zusammensetzt. Das größte Beispiel. Aber zuerst wird er jedes Bit Information preisgeben müssen, das in seinem kantigen Schädel gespeichert ist.«

»Für jede Aktivität zwischen der Plattform und, ich nehme an, diesem vorzüglichen Versteck hier, stehen meine Schiffe zur Verfügung.« Xerdhom hatte mindestens die sechzehnte Variante seines veränderlichen Steckspiels beendet und schaltete die Elemente ab. »Ich verstehe jetzt besser, Strahlender, was Sie als Langzeitplanung bezeichnen.«

»Ein präziser Ablauf der Belästigungen durch Rauschgiftsüchtige in jedem vorstellbaren und zu steigernden Stadium. Insektenüberfälle für Kolonialplaneten, Angriffe, Verwüstungen, Verletzungen und kriegsähnlicher Angriffe auf Flotte und Planetenbevölkerung, Eliminationen wichtiger Machtträger, Entführungen hat in einer Abfolge kleiner Schritte ins Chaos zu führen. Dann erst können wir daran denken, den Atlan-Duplo handeln zu lassen.« Die Stimme des Vecorat im terranischen Wirtskörper, der mit steinernem Gesicht und schmalen Lippen sprach, ließ seine innere Anteilnahme kaum erkennen. »Um die zehntausend Schritte im Vorfeld abzustimmen, sind wir hier.«

Der Gataser drehte den flachen Kopf hin und her. Die katzenartigen Augen schillerten, als die Übersetzungsanlage die Worte aus dem Ultraschallbereich herunterkodierte:

»Ich, Sykos Mion Flyrr, trotz der verworrenen Kriegssituation meiner Welten, kann für die zuverlässige Herstellung und Lieferung sämtlicher Varianten und Derivate von Elixier Felicitas garantieren. Wenn ich doch nur schon die exakten Mengenangaben hätte, Bäalol!«

»Ihre und meine Leute arbeiten daran, o geduldarmer Gataser.« Trahir lächelte schmerzlich. »Jedes Ding braucht seine Zeit, und beim Rauschgift ist die Verteilung fast noch wichtiger als die Qualität dieser ... Psychopharmaka. Ein paar Tages-Äquivalente, und schon kennen wir die Mengen der - wieviel? - unterschiedlich gestuften Mittelchen.«

»Schon gut.« Die siebenfingrige Hand wedelte beschwichtigend. »Es widerstrebt meinem Ehrenkodex, dem aller Gataser, auch nur dem Verdacht der Unzuverlässigkeit nahezukommen.«

»Zurück zum Atlan-Duplo«, sagte der Blaue Erneuerer der Condos Vasac. »Gibt es eine Planung für die ... Herstellung der Kopie?«

»Du hast die Bahnkoordinaten der Paddlerplattform, Trahir?« Troondal, der Überschwere, bewegte sich unruhig. Diolais nickte und deutete auf die Flammenprojektion, deren Aussehen sich seit Beginn der Konklave nicht eine Sekunde lang wiederholt hatte.

»Richtig!« sagte der Strahlende. »Ich habe sie auch.«

»Dann, Freunde des galaktischen Chaos, laßt uns in aller Ruhe besprechen, wie wir Plattform, Schablone, Duplikator und Atlan-Zwei klug und sicher zusammenfügen können.« Diolais Trahirs Lächeln zeigte, daß er entspannt, fröhlich und allem Kommenden aufgeschlossen war. »Denn als Ausrichter des Ultimatens Konklave haben wir Bäalolpriester auch für ein- und ausbruchssichere Zellen, Gefängnisse, Kerker, Verhöranlagen und ähnliches gesorgt. Hier in der feinen Stufenpyramide.«

»Sprechen wir darüber,« sagte der Strahlende. »Es ist nur ein logistisches Problem. «

»Nicht unvorbereitet.« Diolais hob beide Arme. »Laßt uns, ehe wir in elf Stunden wieder zusammenkommen, vorher jeden Schritt überlegen. Ich bitte euch alle, jeden Aspekt dieser schwierigen Endphase zu überdenken; kommen wir danach hier wieder zusammen.«

Er berührte eine verborgene Taste; die Stärke des Lichts änderte sich, und schmeichelnde Musik von Singh Boncard geleitete die Teilnehmer aus dem Prächtigen Saal. Trahir

blieb allein zurück und fühlte in seinem Inneren eine Kühle, dennoch wirbelnde Freude: er, der Anti, Abkömmling der Akonen, war noch nie so nahe daran gewesen, das Erbe der dekadenten Arkoniden antreten zu können.

Mit der Auflösung des Solaren Imperiums würde sich auch das wirre Muster der Sonnensysteme und der Planetengruppierungen ändern: Duodez-Monarchien, Kleinstaaten und Machtkerne im Bereich des ehemaligen Großen Imperiums der Arkoniden.

#### 4.

CATAPHYL: 3. Januar 2445: Cyriell Ghirmo von Zoltral, auf den anderen Torplaneten und im Umland als Cura Garr bekannt, schwamm mit einer letzten, fast wütenden Anstrengung zum Ende des Beckens, schwang sich mit einem Satz aus dem Wasser und schüttelte die Tropfen aus dem langen Haar. Drei Tage lang hatte sie kaum etwas anderes getan als zu schlafen, nachzudenken, ihren Extrasinn

zu befragen, in der Sonne zu bräunen und zu schwimmen; sie sah die Ergebnisse an ihrem schlanken, durchtrainierten Körper. Kuten Tsenshab, ihr Leibwächter, hielt im Gästehaus seinen Nachmittagsschlaf. Langsam trocknete sich Cyriell ab und ging in den kühlen Schatten des Hauses.

»Fünfzehn Jahre an der Seite Atlans«, flüsterte sie und sah sich um. jedesmal, wenn sie das Haus betrat - es war selten genug -, hatte sie etwas an der Innenausstattung verändert. »Welch ein aufregendes Leben! Und wieviel Frustrationen!«

Sie duschte, unterzog sich einer Robotmassage und warf einen Blick auf die Uhr. Dann setzte sie sich vor den Schminkspiegel und machte sich zurecht; es war wichtig, daß sie beim uralten Springer erreichte, was sie sich vorgenommen hatte. Sie schminkte sorgfältig die Haut um ihre goldbraunen, grünfunkelnden Augen, legte mattes Make-up auf, suchte in den Schränken des Weißen Kastells die passende Kleidung heraus und streifte weiße Tagesstiefel über die Füße. Fast ebenso lange brauchte sie, um den Schmuck abzustimmen.

Sie stellte sich vor den Spiegel und betrachtete sich prüfend. Ihr Extrasinn bemerkte sachlich: Wenn noch ein Funken Lebendigkeit in Thirmosponder schlummert, wird er hingerissen sein. Sie lächelte und nickte und ließ sich vom Spezialroboter frisieren.

An den Wänden strahlten Flachholografien ihre sinnlichen Farben ins Halbdunkel des Wohnraums: Bilder von Vincente Carduccio, zwei Tafeln von Rogert van der Weyden, einige klassische Fuchs-Lithografien und der Manipulierte Zyklus: Fammage d'Hatschepsut von Nuspe Ascarinnen. Dank Atlans geschmackssicheren Vorschlägen hatte das Kastell an Schönheit gewonnen.

»Ach, Atlan, alter Arkonide«, Cyriell begann zu summen. »Seit fünfzehn Jahren fast unzertrennlich, noch immer ineinander verliebt, und trotz einiger hundert Abenteuer noch immer am Leben.«

Sie streifte Ringe über ihre Finger, betrachtete die Hände und drückte einen Schalter. Vor den Scheiben glitten die Blenden zur Seite. Cyriells Blick wurde leer, sie sah hinaus in die grüne Landschaft, schloß die Augen und versenkte sich in die Tiefen schwieriger Überlegungen. Fast eine halbe Stunde saß sie so da, dann lächelte sie selbstbewußt und sprang auf.

Lange hatte sie ihre Möglichkeiten geprüft, aber erst auf dem Flug hierher war ihr der entscheidende Einfall gekommen. Die USO hatte die Buccaneers, die als Strafgefangene auf Beseler schufteten, abermals verhört. Selbst Käpten Noah Ahab Revenge von der OSMOSE K kannte nur unaktuelle Informationen von Timur Cortes und der BRASSTIGER. Der letzte Starbuccaneer hatte seit etwa zwei Jahren keinen Überfall mehr verübt; er schien in den Diensten anderer zu fliegen. Wenn Pynamalei in der BRASSTIGER lebte, lag es nahe, daß sie ihm einen einträglichen Job für eine der Konklavegruppen verschafft hatte. Soodhi Thirmosponder erwartete in einer Stunde ihren Besuch. Erkennbar hatte er sich darauf gefreut. Cyriell nippte am Wein, ging ohne Eile zum Innenhof und setzte sich neben Kuten Tsenshab. Der Ertruser, seit langem mit dichtem schwarzem

Haar statt der Sichellocke, hatte die Türen des Gleiters weit geöffnet. Er hob das Glas und stieß einen Pfiff aus.

»Meinen Sie, Gräfin Garr, daß der Alte Ihnen sagt, was wir wissen wollen?«

Sie hob die Schultern.

»Ich bin optimistisch, Spezialist. Wenn er's weiß? Ich hab' eine Stunde gebraucht, um mich schön zu machen, wie zu meiner eigenen Hochzeit - blind ist er noch nicht.«

Sie lachten, während der Gleiter senkrecht hoch schwebte, beschleunigte und südwärts flog.

Das Felsplateau war bewachsen, viele Mauern von Burg Duncan waren mit weißem Kunststoff verblendet, und insgesamt strahlte das einst düstere Bauwerk jene Freundlichkeit aus, die in knapp eineinhalb Jahrzehnten gewachsen war. Der Gleiter landete im sonnenüberstrahlten Hof, wo alte Bäume in zylindrischen Containern wuchsen. Selbst die Stufen der Freitreppe, die zum säulenlosen Gewölbe führten, waren neu und weiß. Ein alter Überschwerner öffnete die Gleitertür. Cyriell stieg aus und sagte zu Tsenshab:

»Kuten! Sie werden wahrscheinlich in Sichtweite warten müssen. Ich kann mich wehren; auch Thirmosponder ist älter geworden.«

»Wie wir. Um fünfzehn Jahre.«

Zwei Überschwerner begleiteten Kuten und Cyriell die Treppe hinauf und in die Halle. Aus dem Mauerwerk waren zusätzliche Fenster geschnitten worden, aber die erhöhte Kreisfläche, noch immer mit weißem Teppich belegt, gab es noch. Inmitten eines gefälligen Arrangements heller Möbel wartete der hagere, weißbärtige Springer, größer als zwei Meter, im weißen Leinenanzug. Er breitete die Arme aus und rief:

»Schönste Gräfin Ghirmo!« Sein Händedruck und seine flüchtige Umarmung waren hart wie Metall. »Einst Nachbarn und Verschworene, dann Gegner, nun wieder dem wohligen Gespräch geneigt? Nehmen Sie Platz, auch Ihr Begleiter - von mir droht schlimmstenfalls schlechter Wein.«

Er deutete auf den Tisch, auf Gläser, eine Glaskaraffe, auf Kinderspielzeug und Buchchips.

»Der Tag ist längst halbiert«, sagte er und schenkte ein. »Zwei Gründe, die Gläser zu leeren. Meine Enkel bringen den Wein von Terra. Ihr Besuch ehrt und freut mich. Sie sehen schöner und jünger aus als vor ...«

»... fünfzehn Jahren. « Cyriell entspannte sich. Ihre Informationen schienen zu stimmen: Soodhi Thirmosponder schien zwar uralt und jenseits aller Belanglosigkeiten zu sein, aber auch fern von allen kriminellen Anfechtungen. Sie hob das Glas, beugte sich vor, lächelte: Soodhis Blicke versanken im Ausschnitt ihres roten Hemdes.

»Auf die alten Zeiten.«

»Auf eine Galaxis, in der es weniger Mord, Raub, Qualen und Tode geben soll.«

Cyriell und Soodhi maßen einander mit Blicken, tasteten sich ab; der Springer nickte langsam.

»So sei es. Die alten Zeiten waren aufregend, gewalttätig; Jahre voll von jähem Reichtum und wildem Leben. Ohne jene Vergangenheit keine ruhige Gegenwart des vergnüglichen Verdämmerns.« Er schwenkte den honigfarbenen Wein im Pokal und trank. »Was bringt Sie zu mir, Schönste?«

»Die grausige Gegenwart. Eine Frage aus der Vergangenheit. Die Antwort kann die Zukunft weniger beschwerlich machen. Haben Sie die Ereignisse um Elixier Felicitas das Starwyndgift, Krokoth auf Navander, Woodlark und Zirkon verfolgt? Sie wissen, daß die USO sämtliche Buccaneers, selbst Käpten Revenge, gestellt hat? Und Ihnen ist auch die scheinbare Ruhe im Kosmos nicht entgangen?«

»Ich weiß, daß Sie und Atlan ein Paar sind. Und wer wüßte nicht von den Verbrechen? Ich war ein Sünder, bereue wenig, liebte einst das romantische Freibeuterleben, aber nun, als Greis, weiß ich, daß niemand des anderen Leben nehmen soll - ich hänge an meinem Leben.«

»Milliarden und aber Milliarden galaktischer Wesen nicht minder, und das bringt mich - unabhängig von Ihrer Gegenwart - zu einer Frage, Soodhi.«

»Fragen Sie, Gräfin Ghirmo.«

»Die BRASSTIGER. Kapitän Jonas Timur Cortes. Alles über ihn, seine Heimatwelt, das Schiff und seine Vorzüge oder Nachteile als Pirat.«

Soodhi verdrehte die Augen und schnalzte genußvoll. Dann kicherte er; es klang, als hüpfen viele Stahlkugeln über eine weiße Granitplatte.

»Die Evolution gestattet sich mitunter Zerstreutheiten.«

Er beugte sich vor und füllte, ohne Cyriell aus den Augen zu lassen, die drei Gläser auf. »Sie vergibt große Begabungen an monströse Idioten. Andererseits entschädigt sie jene durch anderes, gutes Aussehen, Stärke, Überzeugungskraft und so fort. Als ich ihn das erstemal sah, war ich hingerissen; ich hätt' gern mein Geschlecht wechseln mögen.«

»Gulp!« sagte Tsenshab. »Muß ein Holo von einem Mann sein.«

»Was halte ich heute von einem Piraten, der sein Schiff als einziges in der Galaxis mit einer Schicht Messing überzieht, siebzehn Mikron dick? Nichts. Seit zwei Jahren hat er kein Schiff mehr aufgebracht. Also?« Er kicherte wieder. »Meine Nachrichtenverbindungen hab' ich noch, Teuerste.«

»Ich hör's mit Freude.«

Cyriell lehnte sich zurück, ließ zu, daß sich der Saum des kurzen Rocks hochschob, wippte mit einem Bein, trank und hörte zu. Thirmosponder verriet Cortes nicht, aber er schilderte ihn bis zu jenem Zeitpunkt, als er nicht mehr unter der freiwilligen Gerichtsbarkeit der Buccaneers stand -weil es keine Buccaneers mehr gab.

Groß, blendend aussehend, blond wie Atlan, stark wie ein Sportler der Überschweren, flink und mit einem hohen Überlebensfaktor gesegnet, dabei prunksüchtig, eingebildet und ungebildet, mit mangelnder Selbstkontrolle; ein Hasardeur, reich geworden wie eine planetare Großbank, der sein 300-Meter-Schiff meist selbst flog, in Planetennähe wie einen Rennleiter; er war etwa fünfzig Jahre alt ..... und sah aus wie ein Halbgott, hielt sich für einen und

fühlte sich stets bestätigt. Die Frauen liefen ihm rudelweise hinterher, Männer bewundern ihn noch heute, und nun erregt er sogar Ihr Interesse?«

»Ein Mann wie ein Baum.« Tsenshab klopfte mit seiner implantierten Daumenuhr an den Rand des Glases. »Ich nenne ihn: Bonsai.«

»Mein Interesse ist akademisch«, sagte Cyriell mit schmelzendem Lächeln. »Die Tochter jener Arafrau, deren Stigmaviren mindestens eine halbe Million Menschen das Leben gekostet haben, ist offenbar Cortes' Geliebte. Beide arbeiten für das - vorhin erwähnte - Konklave. Transport von Rauschgift, Viren und Schlimmerem ist das Metier dieses letzten Piraten. Die Galaxis wäre schöner ohne ihn und seine halbarkonidische Freundin. Wo wäre Cortes zu finden?«

Soodhi sah nach den Gläsern, starrte den Folienstapel an und zielte mit dem Zeigefinger darauf. Er zog ein Blatt hervor, las, schüttelte den Kopf und zog ein zweites. Er nickte.

»Hier. Das letzte Datum ist siebenundzwanzig Monate alt. Ich hab' ihn nicht verraten; mit viel Mühe fände auch die furchtbare Firma Ihres beneidenswerten Lebensabschnittsgefährten diese Informationen.«

»Ihm und neunundneunzig Prozent der Galaxis eilt es sehr, Fürst Thirmosponder.« Cyriell überflog die handschriftlichen Notizen aus bald einem Jahrzwölft, faltete den Bogen zusammen und reichte ihn Kuten Tsenshab. Sie sagte mit ungewöhnlichem Ernst:

»Ich, Nachbar Soodhi, und mein Gefährte Atlan, wir bedanken uns. Wenn Sie oder die Ihren von der USO irgendeine Hilfe brauchen, zögern Sie nicht - schreien Sie kurz, aber laut!«

Er nickte, ohne eine Spur Ironie oder Sarkasmus und deutete auf die Fenster. Das Sonnenlicht hatte sich abendlich gefärbt.

»So sei es, Herrin des Weißen Kastells. Haben Sie etwas dagegen, wenn ich, analog zum Abendrot, diesen Trunk durch Gehaltvolleres ersetzen lasse?«

»Nein. Sie nehmen meinen Dank an? Unseren Dank?«

»Ja. Vor zwanzig Jahren hätte ich Fürst Asger Nadier ohne langes Grübeln hinausgeworfen, getötet oder als Sklaven verkauft. Oh! Welch schlimme Streiche spielt einem Vergeßlichkeit und Nachsicht des Greisenalters.«

»Nehmen Sie's als gnädiges Geschenk des Schicksals, daß Asger Nadier alias Atlan lebt.« Cyriell langte nach Soodhis Hand und begann sie zu streicheln.

»Erstreckt sich Ihre Vergeßlichkeit auch auf den Wandel der Weine?«

»Keineswegs. Schon naht der Überschwere Sommelier. Hier! Bester Roter aus einem fernen Land, das angeblich >Burgund< heißt.«

Der alte Überschwere wechselte Gläser und Karaffe aus und stellte, in einen Glaskrug aus Shand'ong dekantiert, tiefroten Wein auf den Tisch. Von irgendwoher füllte Musik die riesige Halle. Cyriell kostete, nickte und sagte:

»Es heißt Burgund; Atlan und ich waren dort. Sprechen wir über Gegenwart und Zukunft, Fürst Thirmosponder. In Ihrer Burg Duncan spielen die Kinder und Enkel der ehemaligen Buccaneers?«



»Ja. Viele. Mitunter stört mich ihr Kreischen; meist sind sie liebenswert. Ich werde als gutmütiger Trottel sterben, und dann werden sie alle heulen und schluchzen an meinem Grab. Ist der Wein bekömmlich und kräftig genug für ein gutes Gespräch?«

»Er ist.« Statt der Strahler in der Decke und an den Strebungen der Halle schalteten sich milde Solarlampen ein. Cyriell deutete auf Tsenshab und sagte: »Sie fliegen, Kuten. Atlan verzeiht es Ihnen nie, wenn Sie den Gleiter in einen der umliegenden Gipfel schmettern.«

»Ich habe den Flug programmiert, dreimal überprüft, und der Autopilot ist-nur geringschätzig... geringfügig besser als ich. Ein guter Wein, Patriarch Thirmosponder!«

QUINTO-CENTER; 4. Januar 2445: Ronald Tekener schreckte auf, tastete um sich und warf die Kaffeetasse um. Der kaltgewordene Inhalt ergoß sich über die Schreibtischplatte. Tekener fluchte verschlafen. Auf mehreren Monitoren erschienen Buchstaben, Worte und Sätze einer bereits dekodierten

Dringend-Meldung:

C. Ghirmo / Tsenshab an Atlan: Info: Jonas Timur Cortes + BRASSTIGER: Cortes, geboren 11. 07. 2392 auf Cataphyl (beruflicher Werdegang siehe Anhang). Die BRASSTIGER einziges 300-Meter-Schiff, dessen Hülle deutlichen Messingglanz zeigt, wurde zuletzt auf den Raumhäfen folgender Planeten gesichtet: Rootsagh, Navander, Zirkon, Planchet ...

»Er hat sich, ohne daß es auffiel, geradezu unter unseren Augen herumgetrieben.« Tekener schluckte einen Fluch herunter. »Aber da wußten wir noch nicht, daß die BRASSTIGER ein Piratenschiff ist.«

Nach dem Verlust aller Schiffe und sämtlicher Stützpunkte war der letzte Pirat entweder auf die offiziell bekannten Werften angewiesen, oder er ließ das Schiff in den Anlagen auf Springer-, Gataser- oder unbekannten Planeten überholen und reparieren. Schweigend las Tekener weiter.

»Cortes' Schiff scheint in unregelmäßigen Abständen Lepso anzufliegen; dort versteckt sich die BT in einer Werftgrube. Es ist wahrscheinlich, daß Cortes auf dem Planeten ein Haus/Apartment besitzt und bewohnt; ein Ansatz zur Verfolgung der Flugrouten. Unsere Leute in Orbana City sollen nachforschen.«

»Aber nicht ich, Cyriell,« brummte der Smiler. »Ich war schon einmal zuviel dort.«

Also eine Arbeit für Cossel Macishka und Freundin Maonee Jetsun, Girmil Yenavain und Marloroyce von Ariga, aber nicht die schöne Dahlenar Rotomyr! Tekener prägte sich das Holobild ein, das einen fast unglaublich gutaussehenden, großen Mann zeigte, mit blonden Locken und, wie Tekener selbst, strahlend blauen Augen. Seltsamerweise war sein Schnurrbart kastanienbraun. Tekeners Finger huschten über die Tasten der Kommunikationsgeräte. Auf einem Monitor erschien der Anfang einer Auflistung der startbereiten Schiffseinheiten: OZYMANDIAS, AMOUSTRELLA, MOBY DICK, ARCA 2500, MEYNARD KEYNES, STEELHAWK, CHUTTELMAYR, die requirierte COSMOSHARK...

selbst die IMPERATOR befand sich in Flugbereitschaft. Tekener schaltete sich in die Befehlsstruktur ein, gab eine Reihe klarer Anordnungen, vernetzte die Information und lehnte sich zurück.

»Wenn sich der Buccaneer zeigt, erwischen wir ihn«, sagte Tekener zufrieden, kontrollierte noch einmal die Verzweigungen der Informationswege und sah auf die Uhr. Er entschied, die Meldung bald an Atlan weiterzuleiten, ihn aber nicht zu wecken.

Eines der Apartments für Besucher, die sämtliche Sicherheitskontrollen passiert hatten, besaß ein breites Fenster im schroffen Hang des Cleomedes-Kraters. Ich ging nachdenklich auf die dicke, abgedunkelte Glassitplatte zu und blickte hinaus aufs Mare Crisium, aufs >Meer der Krisen<. Seit langer Zeit befand ich mich wieder im Solsystem: Ich hatte Geoffrey Abel Waringer besucht, der in den Kavernen NATHANS die Paratron-Daten auswertete. Grelles Sonnenlicht und tiefschwarze Schatten modellierten die riesige Kraterfläche. Ein Wulst aus lunarem Gestein hing wie ein Dach über dem Fenster, dessen Färbung den Glanz Sols abblendete.

Hinter mir ertönte ein Summer. Eine Sekunde danach fing die Alarmanlage in wildem Rhythmus zu schrillen an. Ich wirbelte herum und las die blinkenden Schriftzeichen auf dem Kommunikationsschirm. Gleichzeitig tobten Worte aus den Lautsprechern der Unterkunft:

»Unkontrollierter Absturz eines unbekannten, wahrscheinlich unbemannten Raumflugkörpers von ungewöhnlicher Größe! Sofort die Schutzräume aufsuchen!« Ich rannte zum Schrank, riß die Tür auf und aktivierte die Innenversorgung des Raumanzugs, während ich mich in das starre Gewebe hineinzwängte. Noch immer sah ich aus dem Fenster in die reglose Ebene hinaus, die vom zerklüfteten Ringwall begrenzt wurde. Ein mächtiger Gegenstand schob sich, für mich noch unsichtbar, vor die Sonne: Schatten fielen über das Mare Crisium. Als ich den Helm aufsetzen wollte, schlug am Horizont die Kante eines dunklen, radähnlichen Gegenstandes ein: Der Boden wankte, dumpfes Poltern erschütterte das Gestein, und ehe die riesige Wolke lunaren Oberflächenstaubes das Bild undeutlich machte, erkannte ich uralte stählerne Aufbauten auf der rostigen, teilweise zerstörten Konstruktion. Das Mondbeben erfaßte den Krater, der Boden wankte, hob und senkte sich, ich taumelte und setzte den Helm auf; plötzlich rang ich mit einem Erstickenanfall.

Ich wachte auf und fuhr schweißgebadet in die Höhe.

Ein Traum...!

Ich sah mich im dämmrigen Raum um: Ich war allein.

Der Extrasinn schien zu schreien: Arkonide! Deine Träume! Du weißt jetzt, wovon du geträumt hast und was dich geweckt hat. Du bist nicht auf Luna! Du hast in Quinto-Center geschlafen.

»Eine Plattform«, sagte ich und tastete nach dem Zellaktivator. »Eine alte Paddlerplattform! Auf der, wie die Verhöre ergeben haben, das dritte Konklave meiner Todfeinde stattgefunden hat!«

Ich schälte mich aus den schweißfeuchten Laken, tappte ins Bad und programmierte heiße und kalte Duschen und eine Massage. Langsam kam ich zur Ruhe und war fähig, nicht nur klar zu denken, sondern auch die Erlebnisse der Gegenwart mit denen der Vergangenheit verbinden zu können: Jetzt war ich überzeugt davon, daß sich das Mosaik, das Puzzle, zu einem erschreckenden Bild zusammensetzen ließ. Ich setzte mich im Bademantel an den Schreibtisch und begann, während ich ein Diagramm zeichnete, ins Mikrophon des Aufzeichnungsgerätes zu sprechen. Ab und zu hob ich den Kopf und sah mein Dagorschwert an, das in durchsichtigen Klemmen an der Wand hing: eine damaszierte SAC-Klinge. Super-Atronital-Compositum; diesmal würde es die falsche Waffe sein. Meine Stimme klang flach, ich erkannte die Wahrheit in kleinen Schritten.

»Es ist von mir im Jahr 2401 eine Duploschablone, eine Doppelgängermatrix, gemacht worden, und in der Paddlerplattform - sicher mehr als acht Jahrhunderte alt, verlassen, und vom Rand der Eastside herandrifend fand sich ein Duplikator. Es muß ein uraltes Gerät sein. Ich rechne mit einer kleinen tefrodischen Besatzung, vermutlich aus der Spoctara-Verbrechergruppe. Offensichtlich sind Teile der Station nicht abgeschaltet, nicht zerstört oder wieder repariert worden.

Wenn wir dieses tefrodische Nest nicht ausschalten, können diese Tefroder langfristig zu einer neuen Machtgruppe in der galaktischen Auseinandersetzung werden; wir sollten sie keineswegs unterschätzen. Dort also wird Atlan Zwei dupliziert, mit all meinen Erinnerungen und mit meinem Wissen. Schon damals hatte Quinto-Center die gleichen Koordinaten wie heute.«

Ich konnte mich nur durch eine Dagorübung zur Ruhe zwingen. Was wußte ich über Duplos? Meine untrügliche Erinnerung und mein fotografisches Gedächtnis machten alles nur noch schlimmer; was ich dort fand, erfüllte mich mit kaltem Entsetzen. Derjenige, der einen Atlan-Duplo verhörte, würde alles erfahren, was ich bis zum Jahr 2401 gewußt hatte - aber keine Person aus meiner näheren Umgebung würde sich vom Doppelgänger lange täuschen lassen. Duplos waren loyal zu ihren Schöpfern; mein Duplo würde jede Frage bereitwillig beantworten. Laß dich nicht von der Panik übermannen, Arkonide, sagte der Extrasinn. Suche und finde die Plattform! Versuch erst einmal festzustellen, ob in der Plattform ein Duplikator steht. Nichts deutet darauf hin, daß Atlan Zwei schon existiert. Ich fluchte erbittert und lange.

»Wir haben die verdammtten Bahnkoordinaten nicht!« knurrte ich.

Dann suche sie! Ihr kennt Pyramalei, wißt etwas über Cortes, und ihr beobachtet Hunderte potentieller Gegner. Nimm an, als Arbeitsmodell, daß das Konklave gerade stattfindet; vielleicht findet deine USO den Tagungsort! Der Extrasinn drückte den gleichen Zorn aus, den ich empfand.

Ich nickte, zog mich an und ging durch einen Teil des innersten Bezirks zu meinem Büro: Dort hatte Ronald Tekener Nachtdienst, und in ihm würde ich einen kompetenten Partner für meine Sorgen finden. Mein Zustand war für mich nichts

Neues - wie stets, wenn die Umstände mich zum Warten, zur Passivität verdammten, begann ich innerlich zu zittern und die halbe Galaxis zu verfluchen. Tekener salutierte grinsend, drehte meinen Sessel auffordernd herum und sagte: »Sie haben mir eine der schwersten Gewissensentscheidungen der letzten Stunden erspart. Beinahe hätte ich Ihren unendlich kostbaren Kurzschlaf beendet.«

»Den hat ein Alptraum beendet.« Ich nahm die Ausdruckfolie aus seinen Fingern, überflog die Texte auf den Monitoren und sah, daß er das erweiterte Lepso-Netz aktiviert hatte. »Ich werde Sie gleich fragen, was Sie über Paddler-Plattformen wissen.«

»Bedanken Sie sich bei Ihrer schönen Freundin.« Tekener strich sein schwarzes Haar in den Nacken, sein Grinsen wurde breiter. In seinen Augen konnte ich keine echte Heiterkeit entdecken. Er schien dieselbe Spur wie ich aufgenommen zu haben. »Suchen wir etwa die Konklaveplattform?«

»Unter anderem.« Ich las die kurzgefaßten Ergebnisse des Gesprächs zwischen Thirmosponder und Cyriell. Dann atmete ich mehrmals tief durch und sagte:

»Wer rastet, der rostet, auch wenn's Terkonit wäre. Alle Orakel haben gesprochen. Die Jagd beginnt. Noch warte ich auf Nachrichten von Arkon und auf die Reaktion jener Welten, denen wir Geschenke gemacht haben: Viren und Hornissen. Mir scheint, Pynamalei Lazu-Zoltral ist das schwächste Glied der Kette.«

»Ob Timur Cortes schwach ist, werden wir erfahren jedenfalls ist er fast schöner als seine Braut.«

»Tekener ohne Ironie wäre ein toter Terraner, wie?«

»Atlan ohne Sarkasmus demnach ein hinfälliger Arkonide, nicht wahr, Sir?«

»Mir ist nicht zum Lachen zumute, Smiler.«

IM RIFF: Datum 18. Dezember 2444: Im Sitzungssaal des Konklave saßen nur noch die Tefroderin Gundea Howol, Diolais Trahir und Pynamalei Lazu-Zoltral. Sämtliche Verbindungen zu untergeordneten Konklaveteilnehmern waren unterbrochen; nur die holografische Flammenprojektion des >Strahlenden< wirbelte und zuckte. Der Bälol wandte sich an Gundea.

»Ich kann nur hoffen, daß verschiedene Äußerungen nicht deinen Unmut geschürt haben, Gundea. In den Überlegungen der Machtübernahme und Machtverteilung stehen die Tefroder durchaus an oberer Stelle.«

»Meine Leute kann ich gut verstehen.« Die Tefroderin blickte in die Projektion, deren Bewegungen sich in ihren großen Augen spiegelten. »In Andromeda stehen sie der Maahk-Übermacht gegenüber, und hier werden sie nicht gerade mit offenen Armen aufgenommen. Ihr Mißtrauen ist berechtigt. Sie sind sich zu schade in der Rolle von Datenlieferanten.«

»Die Spoctara verfolgt eigene Ziele?«

»Selbstverständlich. Wir haben Tausende tefrodischer Agenten in der Milchstraße. Unsere Zusammenarbeit mit dem Konklave: ein Zweckbündnis.«

Ein scharfes Klicken unterbrach sie. Der Tralor schaltete sich ein.

»Arafrau Pynamalei Lazu. Sie kamen von Lepso, und Sie fliegen dorthin zurück. Das Schiff Timur Cortes' ist startbereit? Würde er zu einem Treffpunkt im freien

Raum fliegen, dort Ladung übernehmen und sie am Rand der Eastside ausladen? Ich setze voraus, daß dies völlig unbeobachtet erfolgen muß.«

» In achtundvierzig Stunden starte ich nach Lepso, die BRASSTIGER ist bereit. Der Transport ist kein Problem; seit knapp zwei Jahren fliegt Cortes unbemerkt Fracht für viele Angehörige des Konklave und deren Manager.«

»Ich werde mir erlauben«, sagte die Vocoderstimme ruhig, aber im Tonfall voller Autorität, »Ihnen Auftrag und Daten per Hypnoeffekt zu übermitteln, während Sie ruhen. So wird größere Geheimhaltung gewährleistet. Bezahlung wie gewohnt.«

»Selbstverständlich. Nach diesem Einsatz fliegt mich Timur Cortes zu meiner Arbeitsstätte: Stigmaviren der letzten Generationen sind in jenen Quantitäten zu züchten, die hier bestimmt wurden.«

»Auch das Datum des Vireneinsatzes steht fest.«

»Bis dahin verfügt das Konklave über genügend Züchtungen.« Pynamalei hob eine Folie vom Tisch und tippte mit dem Zeigefinger darauf. »Preiswert, schnell, ohne großen Raum- und Energiebedarf. Allerdings - einige Tage vor dem Enddatum müssen die fünfzehnhundert Inert-Container geliefert sein.«

»Sie sind rechtzeitig da. Verlassen Sie sich darauf. Sie, Gunde Howol, kehren zur Plattform zurück?«

»Abflug in vierundzwanzig Stunden. Auch ich hinterlasse keine Spuren.«

»Sie, Diolais Trahir, bleiben im Bäalo-Tempel.« Es war eine Feststellung, keine Frage. »Mitsamt Ihrer Priester

schaft. Der Tempel wurde als Schaltzentrale, Knotenpunkt, als Anlaufpunkt bestimmt, als letzte Zuflucht, wenn trotz unserer aufwendigen Planung etwas Unvorhergesehenes geschehen sollte.« Die Vocoderstimme schien leise zu lachen; das Geräusch knirschte in den Ohren. »Nun können Sie das Konklave offiziell beenden. Ein großes Lob Ihrer Organisation.«

»Ich danke im Namen unseres Ordens.«

Tahir stand langsam auf. Die Flammenprojektion erlosch abrupt, die Helligkeit im Raum nahm ab. Der Hohepriester des Bäalo-Kults geleitete die Frauen aus dem Sitzungssaal zu den Lifts, die in den unteren Teil der Stufenpyramide führten. In den vergangenen Stunden und Tagen hatte ein Beiboot nach dem anderen die Höhle verlassen; noch immer tasteten sich die kleinen Shuttles durch die Finsternis. Ein stahlharter Knoten im Magen Tahirs löste sich fast unmerklich langsam: Bis zur letzten Stunde waren Umstand und Ort des fünften >ultimaten< Konklave unbemerkt geblieben. Pynamalei war mit drei Begleitern gekommen, dem Astrogator, dem Lademeister und dem Ersten Steuermann der BRASSTIGER - ihre 60-Meter-Barkasse traf sich mit einem Trampschiff, hundert Lichtjahre oberhalb der galaktischen Ebene, weitab des Riffs. Diolais Trahir schloß das Schott seines energieautarken, abhörsicheren Wohnraums und blieb in der Mitte des Zimmers stehen.

»Das Konklave ist beendet,« flüsterte er.

Er wußte: Es gab keinen Grund für jene Gefühle, die tief unter dem dicken Polster der Zuversicht und der Überzeugung lauerten, kalt wie vereistes Methan. Seine

Überzeugung sagte ihm, daß noch in diesem Jahr der Rest des Solaren Imperiums im Chaos versinken und ein auserwählter Kreis die Macht übernehmen würde. Das Gefühl aber blieb, halb unaussprechlich, aber zur anderen Hälfte definierbar und bekannt. Furcht vor dem Fehlschlag, vor dem Ende der eigenen Existenz, vor den Konsequenzen für alle, die zum Gelingen des Treffens beigetragen hatten.

## 5.

AN BORD DER MASCAREN II: 10. Januar 2445: Seniorspezialist Vence Stalmaster, der Kommandant, lag ausgestreckt im Sessel und schien zu schlafen, aber seine Augen waren halb geöffnet. Drei Schiffe warteten in der Nähe Firings, der Sonne des Lepso-Systems; seit zwei Tagen konzentrierten sich die Mooffs, begeistert von ihrer Aufgabe, abwechselnd auf das Innere der BRASSTIGER und auf Jonas Timur Cortes' luxuriöses Penthouse. Noch waren Pynamalei und die drei Piraten nicht eingetroffen. Abgesehen davon, daß Cortes die Arafrau hingebungsvoll und ausdauernd mit einer Lepsoterin betrog, gab es keine Informationen, die uns weitergeholten hätten. Cossel Macishka und seine Helfer hatten binnen vier Tagen das Apartment und einen Tag später das Schiffsversteck entdeckt.

»Cortes ist im Apartment«, sagte ich. »Inzwischen allein. Wenn die Arafrau die Tür aufschließt, gibt uns Macishka ein Signal. Die Mooffs im Laderaum sagen's mir telepathisch, wenn sich im Schiff etwas tut.«

»Dann sollten wenigstens Sie ein paar Stunden schlafen. Ich geb' Bescheid, wenn die Jagd beginnt.«

»Ich bin, auch wenn Sie es nicht glauben, ein wenig aufgeregt.«

»Dann leisten Sie uns Gesellschaft. Kaffee?«

»Später.«

Die MASCAREN II, die GROUNDHOG und die STEELHAWK warteten, verteilt im Lepso-System. Zwischen der Sonne Firing und der Grenze zur Eastside der Galaxis waren fünfundsiebzig USO-Schiffe an Positionen einer langgezogenen Spirale postiert. Erfuhren wir schon hier wenn die Mooffs es in den Köpfen der Piraten lesen konnten -die Bahnkoordinaten der Plattform, genügte ein Hyperfunkspruch, die Schiffe zurückzuziehen und die Hälfte der Flotte in die Nähe der Plattform zu bringen. Über jenem Teil Lepsos, an dem sich das Haus und der Raumha

fen befanden, war Nacht, zufällig auch an Bord der MASCAREN II.

Kurz vor Ende der zweiten Wache traf über das USORelais ein

Hyperraum-Funkspruch ein. Er war mehrfach kodiert. Das Team in der

Funkzentrale brauchte drei Minuten, dann las ich dem Kommandanten und jenem Teil der Besatzung, die Wache hatten, den Text vor.

An Dagorbruder Mascaren Atlan: Harxids Puppe hat ihren Ehrenplatz im Dagorschrein auf Arkon 1 eingenommen; es war eine kurze, würdige Zeremonie. Der Nachfolger des Schnitzers hat das Kernholz herausgesucht und fertigt Rafualons Puppe an. Dieser Auftrag ist erfüllt. Es war wie in alten Zeiten, Bruder: nächtliche Verfolgungen, Stöbern in den Computern und Inpotronikspeichern der Robotregenten-Hinterlassenschaft, gezielte Befragungen, Mengenkontrollen, Spitzel in der Bombenfabrik und bei den Zulieferern, und schließlich hatten wir die Struktur. ARK'ALOR war beachtlich, jeder Nachweis war schwer. Einige unserer Betriebe wurden vernachlässigt, und jeden Tag verwandelten sich fünfzig bis siebzig Dagoristas in arkonidische Kriminologen. Du hättest deine Freude gehabt, Mascaren. Wir haben dich vermißt. Knapp dreihundert Frauen und Männer haben zwei Bomben zu je eunundvierzig Teilen hergestellt. Die erste Bombe ist per Kurier im Sonnensystem verstreut. Die zweite nicht; wir kennen ihr vorgesehene Ziel noch nicht, aber beobachten jeden Kurier und dessen Koffer mit zwei oder drei Montageteilen. Koordinator ist der Edle Cyrian von Issel-Hommor. Zwei Arkontage, nachdem du den Funkspruch gelesen hast, wird die arkonidische Polizei ohne stille Beteiligung von ARK'ALOR oder dem Movado-Ring - die kleinen Kriminellen verhaften und verschwinden lassen; etwa hundert Personen ziehen wir aus dem geschäftlichen und gesellschaftlichen Verkehr. IsselHommor wird zu Kalmansters Transmitterraum gebracht und landet dort, wo das Gegengerät steht. Ich vermute, auf Beseler oder in Deiner ungemütlichen Stahlkugel. In Eile, aber zuversichtlich - Grüße und wohliges Erschauern: Largammen von Thutmor.

Ich holte Luft und grinste Stalmaster an. Er grinste zurück. »Ihre Freunde, wie?«

»Sie haben die Gefahr halbiert. In zwei Tagen merken die Feinde, daß ihre Logistik schwer verwundet ist - aber sie werden nicht wissen, was wirklich passiert. Ich kenne meine Freunde. Ihre Gründlichkeit ist bodenlos. Die zweite Bombe? Ich selbst würde zwei Planeten ausgesucht haben.«

»Terra?«

»Nein. Olymp oder Mars. Terra mit der gesamten Verwaltung, der Logistik des Rest-Imperiums? Nein, nicht Terra! Ich würde den Planeten mit Assassinen, ausgebildeten Verwaltungsfachleuten, Bälols und Hydra-Selbstmördern überfluten und jede einigermaßen wichtige Schaltstelle besetzen. Nicht Terra, Vence.«

»Kennen Sie diesen Edlen Cyrian Arkonweißwasnoch?«

»Überaus flüchtig. Talentierter Sohn reicher Eltern. Uralte Familie. Wenn ich nachforschen lasse - und ich laß forschen -, wird sich zeigen, daß irgendwelche Ahnen auch schon die Gonoals schädigen und vermindern wollten.«

»Ach ja. Die Vergangenheit.«

»Manchmal verfluche ich sie.« Ich rollte die Folie zusammen und betrachtete wie durch ein Fernrohr oder ein archaisches Kaleidoskop die Fehlfarbenwiedergabe der

Lepso-Oberfläche. »Das Gegengerät ist in Tekeners Schlafzimmer installiert. Er wird sich um Issel-Hommor zu kümmern wissen.«

Ich holte Kaffee. Vence rauchte ein Zigarrenderivat, die Mannschaft döste, die Konverter und Maschinen summten im Leerlauf. Wir warteten. In der GROUNDHOG wartete Cyriell. Macishkas Funkgerät, eine Einmal-Konstruktion, weit weg von seinem Beobachterposten, würde nur ein flackerndes Leuchtfeld aktivieren. Die Zeit schien rückwärts zu laufen, oder die Minuten traten auf der Stelle.

Ich dachte über die konkurrierende Verbrecherorganisation von ARK'ALOR nach, über die Sentenza.. Sie exi

stierte auf Arkon seit den Gründungsjahren des Großen Imperiums, war zunächst ein Zusammenschluß der wichtigen Familien. Die Mitglieder trugen auf der Brust eine eintätowierte Schlange. Der Einfluß der Sentenza war groß, blieb es auch, als die Aktivitäten ins Kriminelle abglitten; der Sentenza=Klan der Orbanaschols versuchte ab 2370 unter dem Begriff >Arkons Rettung<, ARK'ALOR, eine neue Politik einzuleiten. Seltsame Wege des Schicksals!

Fünfundsiebzig Sekunden später stand ich neben dem großen Container, dessen vielfarbige Schläuche und Kabel an den Schiffskreislauf angeschlossen waren. Die Mooffs aus dem Einsiedlerturm auf Maditloos hatten sich dort gelangweilt; jetzt waren sie hier. Durch Dutzende Fenster konnten die Quallenwesen, die in einer künstlichen 2,8Gravo-Schwerkraft und

Wasserstoff-Methan-AmmoniakAtmosphäre lebten, Bildschirme und das freie All beobachten. Ich preßte die Handflächen und die Stirn auf die Kontaktflächen und wartete auf die hypnosuggestiv-telepathischen Impulse der glockenförmigen Quallen.

Ich sah eine starke, fast scherenschnittartige Vereinfachung wirklicher Vorgänge, und ich hörte auch keinen Dialog mit, sondern erfuhr, was die Mooffs >sahen<: Eine Frau (Pynamalei) und ein Mann (Timur Cortes) unterhielten sich. Viel Verdienst. Große Ehre. Späterer Einfluß von monströsem Ausmaß. Sie umarmten sich. Große emotionale Schwingungsbögen, einmal stark, einmal gerundet. Bilder: leerer Raum, Sterne, lange Ionenstreifen, im Unendlichen verschwindend und sich auflösend, ein walzenartiges Gebilde, ein Zylinderschnitt, riesengroß, mit undeutlichen Aufbauten - es glich den Horrorbildern meiner Träume - und Bilder von Dingen, die möglicherweise Virenzüchtungen sein konnten. Ich stöhnte. Einblicke in die BRASSTIGER. Männer, die umherhasteten. Ich konzentrierte mich und dachte Wörter und Sätze:

»O, ihr Mooffs! Versucht euch die Zahlen und die Farben und die Buchstaben zu merken, die in dieser Schiffszentrale in Geräte eingegeben werden!«

Ich stand da, atmete schwer und wartete. Langsam fuhr die Maschinenenergie hoch, die Geräusche im Inneren der Schiffszelle wurden stärker, und ich erlebte mit, wie Cortes und Pynamalei packten, einen Gleiter bestiegen und eine halbe Stunde lang mit Höchstgeschwindigkeit nach Nordosten flogen, das Schiff betraten und den Kurs programmierten. Die Quallenwesen taten zweifellos ihr bestes, aber



ich erkannte kaum mehr als zwei Drittel der Programmierbefehle, und ob es der gesamte Kurs zur Plattform war, stand dahin.

Als die BRASSTIGER nach eineinhalb Stunden startete, dachte ich starke Impulse dauernden Dankes und ging zur Zentrale.

»Start! Behutsame Verfolgung, Spezialist. Cortes ist der letzte Starbuccaneer. Das bedeutet, daß er nach klassischen Regeln auch der beste ist.« Ich schloß die Augen, erinnerte mich an die Programmierung und schrieb sie auf eine Folie. Koordinaten vom Grenzland zur Eastside waren massenhaft in den Speichern unserer Bordpositroniken, aber die Grenze dehnte und zog sich durch einen riesigen Abschnitt der Galaxis.

Unsere drei Schiffe nahmen Fahrt auf. Auch die BRASSTIGER machte keinen Gewaltstart, sondern entfernte sich in normaler Geschwindigkeit von der Planetenoberfläche, schob sich durch die äußere Atmosphäre ins Sonnenlicht.

Unsere Bildschirme zeigten das 300-MeterSchiff. Ich sah nach rechts und nach links: Fast jeder Mann an den Pulten schüttelte den Kopf.

Tiger aus Messing; nicht einmal Roi Danton wäre eine solche Verunzierung der Kugelzelle eingefallen. Sie leuchtete in den Strahlen Firings wie falsches Gold, und die runden und eckigen schwarzen Linien umrahmten Bullaugen, Schleusen, Luken und Montageteilungen. Auf der Hülle gab es weder Buchstaben noch Bilder oder Zahlen. Das Verfahren, jenes Messing hochglänzend zu halten, schien nur Cortes zu kennen. Sein Schiff steuerte geraden Kurs zur Eastside und ging nach geraumer Zeit in den Linearraum.

»Halbraumspürer sind aktiviert!«

»Sagen Sie mir, Vence: Die USO sieht alles, überall und zu jeder Zeit. Warum haben wir keine einzige Meldung über das einzige Schiff in der Galaxis, das einherfliegt, als wäre es der einzige Vergnügungsliner der hundert reichsten Wesen der Galaxis?«

»Es gibt nur einen Begriff dafür, Sir.«

»Ja? Welcher?«

»USO-Betriebsblindheit. «

»Darüber werde ich lange nachdenken.« Ich fügte einen ausgesuchten altarkonidischen Fluch hinzu. »Wie auch immer; ich schlafe ein paar Stunden, und drei Abteilungen ausgefuchster Spezialisten werden es hoffentlich nicht schaffen, das goldene Schiff aus den mehrfach getesteten Instrumenten zu verlieren, wie?«

»Wir haben schon aussichtslosere Verfolgungen glücklich beendet, Sir.«

Stalmaster tippte mit drei Fingern an seine Schläfe. »Alpträumfreien Schlaf.

Entweder finden wir einen Treffpunkt der BRASSTIGER mit anderen Schiffen -immerhin bedenkenswert, oder wir sehen nach langem Flug die Wunderwelt der Eastside-Grenze.«

Ich deutete auf die bekritzelte Folie.

»Die Ziffern und Kodebuchstaben, die hier fehlen, zeigen uns auch die exakte Bahn der Plattform. Weckt mich, wenn Wunder auftreten oder Pannen.« Ich nickte Vence zu und sagte brummig: »Unterschätzen Sie ja diesen Cortes nicht. Er muß

höllisch gut sein. Auch wenn er nicht mit Verfolgung rechnet - er wird keinen leichten Kurs segeln.«

»Wir schnappen ihn, Sir, spätestens im Sargassomeer, im Unrat der kosmischen Gezeiten.«

Ich stöhnte. »Ich wußte nicht, daß Sie Poet sind.«

»Nur auf Freiwache. Aye, aye, Sir!«

Ich winkte ab und zog mich in meine Kabine zurück. Die Astrogatoren der drei verfolgenden Schiffe, die Funkzentralen und die Inpotroniken versuchten gemeinsam, die unvollständigen Bahnkoordinaten zu rekonstruieren. Es war durchaus vorstellbar, daß die BRASSTIGER nicht in Richtung Eastside flog oder daß sie sich auf dem Weg dorthin mit anderen Schiffen traf oder auf bestimmten Planeten landete. Jedenfalls waren Cortes und Pynamalei an Bord. Bevor ich einschlief, versuchte ich mir vorzustellen, wie schwer es sein würde, eine Konstruktion mit einem Durchmesser von 96 und einer Dicke von 32 Kilometer zu durchforschen: eine Werftinsel aus Metallplastik. Einst hatte es Hunderttausend dieser Plattformen gegeben. Einen lebenden Paddler wie Kalak, den wir vor 40 Jahren getroffen hatten, würden wir in der fliegenden Werft nicht treffen.

Der Kurs der BRASSTIGER blieb die nächsten Stunden stabil und deutete zur Eastside. In einer Entfernung, in der unsere Halbraumspürer das Schiff gerade noch erfassen konnten, folgten wir dem Piraten. Wir hielten untereinander Funkstille. Nach langer Überlegung hatte ich mich entschlossen, abzuwarten, bis mein Duplo zum Leben erwacht war; er würde uns zu den wichtigsten KonklaveTeilnehmern führen. Ebenso sicher war ich, daß der Bäalol Diolais Trahir, der als einziger unserem Überfall auf die Sirbis-Wyk-Planeten entkommen war, zu den großen Drahtziehern gehörte. Springer, die Arafrau, der Arkonide, Tefroder und Gataser... ohne die meisten Namen zu wissen, kannten wir die Reihen der Todfeinde und viele ihrer wichtigsten Planeten.

Elf Stunden danach hatten wir die Positionsangaben so gut wie möglich ergänzt. Die Hyperinpotroniken der Schiffe schafften keine höhere Wahrscheinlichkeit mehr; alles andere war Schätzung. Ein Funkspruch in Rafferkode zuckte von der MASCAREN aus im Zickzack von einem Relaisschiff zum anderen. Am Ende der ungewöhnlich langen Strecke nahmen zwei USO-Schiffe Fahrt auf. Ihr Befehl lautete, die Position der Paddlerplattform festzustellen oder uns zu bescheinigen, daß wir uns geirrt hatten.

Zweiundfünfzig Stunden nach dem Start der BRASSTIGER: Cyriell meldete sich aus der STEELHAWK; Bild und Ton waren mehrfach verschlüsselt.

»Solarmarschall Julian Tifflor ist dein Freund, Atlan. Weiß er über unseren Einsatz Bescheid? Hilft uns seine Solare Flotte?«

»Tifflor, Perry Rhodan und die SolAb unter Mercant sind von Anfang an verständigt worden. Die Solare Flotte schützt, so gut oder schlecht es möglich ist, viele wichtige Planeten. Wir werden zusammenarbeiten, sobald es notwendig wird. Mercant ist, wie jeder weiß, ein Musterbeispiel für organisiertes Mißtrauen!«

»Wäre ich Mercant, wäre ich noch mißtrauischer. Sein Amt ist eine Bürde mit wenig Freude.«

»Rechnest du damit, daß Cortes wirklich die Plattform anfliegt?« fragte Cyriell. Ich nickte, betrachtete die Muster auf den Fernortungsschirmen.

»Wahrscheinlich mit Zwischenstopps und einigen weiteren Zielen. Für alle Spezialisten, Agenten und übrigen Mitarbeiter unserer USO wurde Alarm gegeben - ich rechne mit einer Flut von Meldungen. Wenn jede zehnte etwas taugt, wird die Jagd verlustreich und gewalttätig werden.«

»Wir erholen uns auf Cataphyl.« Cyriell lächelte. »Wenn alles überstanden ist.«

»Und wenn wir überlebt haben.«

Unsere Augen trafen sich; mit einer zögernden Bewegung trennte Cyriell die Verbindung. Vence Stalmaster zeigte auf den Monitor, der die optische Verbindung mit der Funkzentrale darstellte.

»Eine Meldung, Sir.«

QUINTO-CENTER: 12. Januar 2445: Die Mission der Schiffe GLAUCOM und SARCOM ist abgeschlossen. Modifizierte Stigmaviren, Züchtungen lokaler-planetarer Insekten und die aufgekauften Mengen selbstreproduzierender Chipelemente wurden auf insgesamt 29 Planeten ausgesetzt; keine Zwischenfälle auf unserer Seite. Erste Reaktionen (Funk, TV, Systemalarm etc.) sind erfolgt. USO bleibt weiterhin bei diesen Projekten im Beobachterstatus. Ende.

Ich hatte laut vorgelesen. Die Mannschaft nahm die Meldung ohne besondere Regungen auf; nun wußten wir, daß ein Teil unserer Feinde die Warnung erhalten - und auch verstanden - hatte. Sieben Stunden danach glitt die MASCAREN in das normale Raum-Zeit-Gefüge zurück.

Die BRASSTIGER hat den Linearraum verlassen, den Kurs geändert und die Geschwindigkeit herabgesetzt, meldete die Fernortungszentrale. »Ein zweites Schiff wurde eben angemessen.«

Ich gähnte und murmelte: »Wahrscheinlich treffen sie sich, um Ladungen aufzunehmen oder zu tauschen.«

## 6.

Die USO-Verfolgerschiffe hielten sich am äußersten Rand der kugelförmigen Raumzone, innerhalb der uns der Pirat nicht orten konnte. Aber unsere weiterreichenden Geräte fingen ein, was in der Finsternis des Weltraums geschah, fernab aller leuchtenden Sonnen.

Im scheinbar leeren Raum flackerten die Energieemissionen aus den Triebwerken eines Springer-Walzenraumers auf. Noch hatten wir keinen Funkverkehr anmessen können. Die BRASSTIGER flog, schwach abbremsend, einen weiten Halbkreis aus und näherte sich der Springerwalze. Cortes manövrierte mit der

geringstmöglichen Energie; die Strukturechos der Schiffe glitten aufeinander zu und gingen auf Parallelkurs.

»Sie scheinen sich nicht viel zu sagen zu haben«, murmelte Stalmaster. »Oder sie wissen ganz genau, was sie zu tun haben.«

»Wahrscheinlich letzteres«, sagte ich. »Niemand sollte die logistischen Fähigkeiten unserer Feinde unterschätzen. Wenn sie wüßten, daß wir ihnen auf den Spuren sind, würden sie sich keine Blöße geben.«

Auf den Massetastern sahen wir zwei Echos: ein längliches Zeichen und einen Punkt. Als sie sich so dicht aneinander heranmanövriert hatten, daß die Echos zu verschmelzen begannen, schwebten kleinere, aber scharfe Echos von der Springerwalze auf das Kugelschiff zu. Wir versuchten zu zählen und kamen im Verlauf der nächsten neunzig Minuten auf sechsunddreißig Container.

»Wenn sie so deutlich auf dem Schirm erscheinen«, sagte Vence Stalmasters Ablösung, »können sie nicht klein sein. Also eine wichtige, umfangreiche Ladung.«

»Wahrscheinlich wissen wir bald, was da umgeladen wurde.«

Ich blinzelte, das Bild verschwamm vor meinen Augen. Ich war ebenso müde wie Stalmaster und ein Teil der Crew.

»Starwynd-Gift? Elixier Felicitas und dessen Folgegifte?« fragte ein Astrogator. Ich schüttelte den Kopf.

»Wir können nicht darauf hoffen, den Nachschub und die Großverteiler der Rauschgifte ausschalten zu können. Fünftausend Blues-Nationen, jedes etwa fünf Sonnensysteme groß - es wäre ein endloser Krieg, den niemand gewinnen kann. In den nächsten Jahrhunderten werden wir uns immer nur an Überraschungserfolgen und Zufallsfunden erfreuen können.« Ich trank den Rest kaltgewordenen Kaffees und stand auf. »Viel zu viele Süchtige, zu viele Verteiler und zu hohe Handelsspannen. Wege und Märkte werden wechseln - das Problem bleibt.«

»Die beiden Schiffe bleiben nicht«, knurrte Stalmaster. »Das Lademanoöver ist beendet.«

Schweigend starrten wir die Vergrößerungen der Ortungsschirme an. Die beiden Punkte entfernten sich voneinander, bewegten sich schneller und setzten dann die volle Kraft der Triebwerke ein. Ich sagte:

»Wie besprochen: Die STEELHAWK und die MASCAREN verfolgen den Piraten.«

»Aye, aye, Sir.« Wir warteten, bis die GROUNDHOG sich auf die Spur der Springerwalze gesetzt hatte und verschwunden war, dann folgten wir der BRASSTIGER.

Einen halben Tag später, als wir noch immer das einzelne Echo auf den Schirmen verfolgten, ging eine weitere Meldung ein, wieder von Quinto-Center.

Tekener an Lordadmiral Atlan: Cyrian von Issel-Hommor, präzise über Transmitter im Center abgeliefert, wurde von uns mit genügend Zeugen und vor laufenden Aufzeichnungsgeräten einem ersten Verhör unterzogen. Die Verhörspezialisten fanden folgendes heraus: Offensichtlich sind die wichtigen

Informationen in Cyrians Verstand in drei Ebenen versteckt und geschützt. Die erste, gesprächsartige Befragung verlief unter sachlichen Umständen. Der ARK'-ALOR-Arkonide gab uns unter schwacher Hypnosuggestion eine Reihe Auskünfte und Koordinaten, er gab auch einen Teil der hierarchischen Struktur preis. Wichtigste Erkenntnis: Gemessen an galaktischen Entfernungen in geringer Entfernung von Sol fand ein Konklave statt. Teilnehmer im Mond Nipausma waren unter anderen Pynamalei Lazu-Zoltral, der Edle Cyrian und der Bdalol Diolais Trahir. Anschließend versagte das Erinnerungsvermögen völlig. Nach ausreichender Erholung, unter verstärkter Dosierung erreichten wir die zweittiefere Ebene der blockierten Erinnerungen. Wortlaut der Befragung im Anhang. Als wir die dritte Schicht erreichten, fiel der Edle Cyrian in Krämpfe und verlor die Besinnung. Die ersten Untersuchungen ergaben eine irreversible Schädigung der Erinnerungszentren des Hirns; die Mediziner sprechen von einer ultrakleinen Explosionsladung, die Säure freisetzte. Edler Cyrian ist ein Wrack mit geschädigtem Kurzzeitgedächtnis und, so die bisherigen Erklärungen, ausgelöschtem Langzeitgedächtnis. Der Edle liegt unter Bewachung im Gefängnishospital.

Ich strich die Folie auf dem Pult glatt, sah mich um und blickte in ernste Gesichter. »Der innerste Kreis des Konklave schützt sich durch unwiderrufliche Sicherungen. Wenn das, was Cyrian wußte«, ich hob die eng bedruckte zweite, andersfarbige Folie in die Höhe, »zu den weniger wichtigen Informationen zählt -Satellit Nipausma zum Beispiel, dann sind wir auf den Spuren der wirklich wichtigen Kenntnisse.«

»Welche Informationen haben wir zusätzlich, auf dem Datenblatt, Sir?«

»Augenblick.« Ich überflog die Zeilen, hielt inne und sagte: »Unsere Versuche, die Koordinaten der Plattform zu berechnen, waren fast erfolgreich. Hier sind die exakten Bahndaten, Cyrian wußte sie.«

Ich sagte Zahlenkombinationen und Kodebuchstaben durch und wandte mich dann an den Chef der Funkzentrale.

»Rafferkode und all das übliche. An Ronald Tekener, Quinto-Center: Die IMPERATOR Drei soll mit Kurs auf die Koordinaten der Paddlerplattform starten. Auf weitere Befehle von mir warten; nicht eingreifen, in sicherer Entfernung warten!«

»Verstanden, Sir. «

»Wie lange werden wir ungefähr bis zur Plattform brauchen? Für die MASCAREN und die STEELHAWK folgende Befehle: Am äußersten Rand der Ortungsreichweite bremsen und Plattform beobachten.«

In beiden Verfolgerschiffen arbeiteten die Männer und die wenigen Spezialistinnen in drei Schichten. Wir ließen die BRASSTIGER keinen Sekundenbruchteil aus dem Bereich der Ortung entkommen. Stunde um Stunde, auf dem langen Flug, an die Grenze der Eastside.

Ich lag halb angezogen ausgestreckt auf meiner Liege. Im Schlafraum meiner Kabine verbreiteten nur die Leuchtfelder und zahlreiche Kontrollämpchen

schwache Helligkeit. Ich dachte an die Arkonbombe in den Händen der Feinde und das Verhör des Arkoniden. Ehe er mehr von seinem Wissen hatte preisgeben können, hatte man ihn zum stammelnden Idioten gemacht; er hatte den USO-Spezialisten nur sagen können, daß ein Huldvoller, also ein Gataser, am Konklave teilgenommen hatte. Den Namen hatte er vergessen, nicht aber die Aussage, daß der Blue zwar Verbündeter der Condos-Vasac, aber kein Mitglied der Organisation war. Wir kannten die subtilen Unterschiede sehr genau, denn in einigen jener farbigen Kreise hockten unsere Informanten und Spitzel.

Als wir die Bestätigung bekamen, verringerten wir sofort unsere Überlichtgeschwindigkeit. Die Plattform war geortet worden. Sie driftete mit geringer Eigengeschwindigkeit durch den sonnenarmen Raum. Ein Raumschiff stand in magnetischen Fesseln oder durch Traktorstrahlen gehalten auf der Landefläche der 96-Kilometer-Anlage, und die BRASSTIGER steuerte auf die Paddlerplattform zu. Als mich die Durchsage weckte, murmelte der Logiksektor: Wenn sie dich duplizieren wollen, so dauert es einige Zeit. Sie werden kein Risiko eingehen. Man wird Atlan-Zwei von hier wegbringen. Deine Geduld wird auf eine harte Probe gestellt.

»Ich hab' das Warten gelernt«, knurrte ich und ließ die Augen geschlossen: Es gab später zu viele Gelegenheiten, der Wahrheit ins Gesicht zu sehen. Hatten wir alles getan, was nötig war? Die USO-Schiffe, an denen der Konvoi vorbeigefegt war, folgten uns; die IMPERATOR III, mein Flaggschiff, mit 2500 Metern Durchmesser, bemannt mit 7500 ausgesuchten Frauen und Männern sowie rund 10 000 Kampfrobooten, war auf Kurs. War ich dann dupliziert, würde eine der ersten Fragen der Konklavegruppe nach den Koordinaten von Quinto-Center sein, was mich dazu zwang, Großalarm für Center auszulösen. Noch war es nicht so weit; sollte ich versuchen, allein in die Paddlerplattform einzudringen? Ich seufzte und öffnete die Augen.

Nach einigen Stunden waren die winzigen Spionsonden im energetischen Kielwasser der BRASSTIGER in der Nähe der Plattform angekommen und verteilten sich. Wir empfingen erstklassig scharfe Bilder und deren Ausschnittvergrößerungen. Leise kommentierten wir, was wir sehen konnten.

Die riesenhafte Anlage - sie hatte nur wenig Ähnlichkeit mit den >Plattformen< aus meinen Alpträumen - schien halb zerstört zu sein. Die exotischen Schriftzeichen waren halb unleserlich; zerschunden, durch Meteoriteneinschläge und Energiebeschuß lädiert, scheinbar von Rost zerfressen, ohne Licht oder arbeitende Triebwerke schwebte die trommelförmige Plattform auf unseren Holoschirmen.

In der Dunkelheit des Alls war die ungeheure Masse Metallplastik nur im vagen Licht ferner Sterne zu erkennen. Bis auf die helleren Flecken einiger Triebwerke, die wärmer als die Umgebung waren, zeigten auch die Infrarotaufnahmen kaum mehr, als wir mit bloßem Auge erkannten.

»Ein Schiff der Solaren Flotte!« flüsterte Stalmaster. »Unglaublich!«

Ein Schwerer Kreuzer mit 200 Metern Durchmesser, mit den unverkennbaren Merkmalen und der Schiffsnummer, stand mit geschlossener Polschleuse und geschlossenen Luken neben einer Rampe, die ins lichtlose Innere der Plattform führte. Langsam umkreiste die doppelt faustgroße Sonde die silberfarbene Kugel. Nichts bewegte sich auf der Landefläche und vor der dunklen Kulisse der Aufbauten.

»Unglaublich, aber Tatsache«, sagte ich nach einiger Zeit. »Entweder ein getarntes Schiff, dessen Aussehen uns täuschen soll, oder eines, dessen Crew von den Vecorat übernommen worden ist. Es gibt eine schauerlichere Version.«

»Überfallen, alle getötet und mit eigenen Leute ersetzt?«

»Wir müssen mit allem rechnen.«

Die Sonden umkreisten die Plattform und zeigten uns die Spuren der Jahrhunderte. Trotz der Zerstörungen, von denen viele aus direktem Beschuß stammen mußten, gab es im Inneren, in den Tiefen der Konstruktion aus Schotten, Wänden und unzähligen Räumen, Energie, Licht, Wärme und Leben. Die MASCAREN glitt aus dem Linearraum und verringerte wieder ihre Geschwindigkeit; im Normalraum war auch die BRASSTIGER, weit vor uns, im Anflug auf die Plattform.

»Am liebsten würde ich mit einem kleinen Team Iosfliegen und mich dort«, ich deutete auf den mächtigen Schatten vor den Sternen, »ganz genau umsehen.«

»Noch nicht, Sir! Wir müssen warten.«

»Sie haben recht, Vence.«

Der Pirat landete dicht neben dem Kreuzer der Solaren Flotte. Aus dem Schacht fiel plötzlich Licht. Luken glitten auf, und Antigravgeräte setzten im Schein der Tiefstrahler einen Container nach dem anderen ab. Ladeplattformen schwebten auf die Landefläche hinaus, nahmen die grellfarbigen Container auf und verschwanden wieder in der stählernen Tiefe. Die Helligkeit auf der verödeten Raumhafenfläche zeigte den Sonden ein neues Flugziel: halb in einer stählernen Halle versteckt fanden sie ein Raumschiff der tefrodischen Bauart.

Der Extrasinn sagte: Stalmaster hat recht. Du weißt nicht genau, was deine Feinde planen. Gefährde dich nicht selbst, Arkonide! Und - vielleicht hat man, um des Edlen Cyrian sicher sein zu können, ein Mikrogerät der Meister der Insel implantiert?

Und wieder: Wir warteten...

Inzwischen kamen die USO-Relaisschiffe an die Positionen, an denen sie von der Plattform aus nicht geortet werden konnten. Wir hielten Funkstille und zogen die meisten Spionsonden zurück. Wir hatten rund drei Dutzend Container gezählt, die im freien Raum umgeladen worden waren. Die BRASSTIGER entlud genau einundzwanzig, dann erloschen nacheinander die Scheinwerfer. Das Warten steigerte unsere Spannung, unsere Unruhe; ich mußte mich zwingen, mein Vorhaben vorübergehend zu vergessen.

»Vorausgesetzt, von Ihnen wird ein Duplo hergestellt...«

»Wenn die dort eine Schablone haben, Kommandant«, sagte ich hart, »dann wird sie benützt. So schnell wie möglich!«

»...wollte sagen: Dann werden die Konklaveleute ihren Schatz kaum hier versteckt halten.«

Ich nickte und zeigte auf das Abbild des Kreuzers der Solaren Flotte.

»Auf Terra und Mars landen täglich tausend Hilfsschiffe. Ich bin absolut sicher, daß Atlan Zwei mit diesem Schiff weggebracht wird. Aber... wohin?«

»Wohin auch immer: Der Kreuzer wird uns nicht aus den Ortern und Tastern entwischen.«

Völlig unvermittelt schwebten aus dem Schacht zwei raumflugfähige Container hervor. Zwei Luken des Solarflotte-Kreuzers öffneten sich, die Container schleusten ein. Ich ließ die GROUNDHOG sowie zwei weitere Einheiten anfunken und beauftragte sie mit der Verfolgung des Kugelraumers. Es dauerte nur fünf Minuten, dann startete das Schiff und flog, während es mit mäßigen Werten beschleunigte, eine weite Kurve aus.

»Da geht er hin, höchstwahrscheinlich, Ihr Doppelgänger!« murmelte der Astrogator. »Ob wir je von ihm hören werden?«

»Darauf können wir uns verlassen!« sagte ich grimmig. »Was würden Sie tun, als Konklaveboß? Nach all dem Aufwand?«

Tefroderkolonie, Individualverformer, dieses Relikt aus der Vergangenheit - das Konklave hatte alles aufgeboten, was die finstere Seite des Universums hergab. Wenigstens in einem Punkt hielt sich meine Unruhe in Grenzen: Alles, was seit dem April 2401 in der Milchstraße geschehen war, mußte der Atlan-Duplo von jenen erfahren, die ihn geschaffen hatten, mitsamt einer Zellaktivator-Attrappe. Überall im Einflußbereich der USO würde er sonst sofort auffallen, aber Außenstehende würde er täuschen können. Ich hielt es für ausgeschlossen, daß seine innere Einstellung auch nur annähernd meiner entsprach! Das Warten marterte uns alle, wir hielten Funkstille, versuchten uns zu entspannen, während die Tefroder und andere Unbekannte mit dem Duplikator hantierten, während Jonas Timur Cortes II. und Pynamalei...

»Die BRASSTIGER startet!« rief die Wachhabende aus der Funkzentrale. Aus der STEELHAWK kam Minuten später ein ultrakurzer Impuls. Cyriell Ghirmo von Zoltrals Schiff und zwei andere Einheiten würden den Piraten verfolgen.

Wir sahen zu, wie der Buccaneer sein Schiff behutsam von der Paddlerplattform hob, sich mit normaler Beschleunigung entfernte und erst in weitem Abstand Fahrt aufnahm.

»Die Tefroder - und wer noch bei ihnen ist - dürften sich hier sicher fühlen.«

Stalmaster nickte. Ich formulierte die Befehle für den Einsatz der HÜ-Schirme, der Shifts und der Roboter, suchte mein Team aus der Besatzung der MASCAREN zusammen, dachte an die sechzig Korvetten der IMPERATOR III und die Transformgeschütze der USO-Einheiten und mußte schließlich grinsen; mir war ein besonders grausiger Schluß der Mission eingefallen. Die Befehle wurden kodiert und eingespeist.

Die MASCAREN flog die Plattform in Höchstgeschwindigkeit an, kam aus der Tiefe des Raumes auf die Unterseite der Trommel zu, auf die riesigen, gähnenden



Öffnungen der Triebwerke. Stalmaster bremste scharf ab, das Schiff wich fast im rechten Winkel aus und schwebte an der Seite der Plattform in die Höhe. Hinter dem HÜSchirm, den wir vor dem Start eingeschaltet hatten - der Energieausstoß während der Projektion konnte unter Umständen angemessen werden, auch wenn es in diesem Fall nahezu unwahrscheinlich war -, waren alle Luken geöffnet. Elf ausgesuchte Spezialisten, darunter eine Frau und ich, in schweren Kampf-Fluganzügen, mit eingeschalteten Deflektoren, ausgerüstet wie für einen langen Krieg gegen Andromeda, waren vor den Öffnungen festgeschnallt. Fünf Shifts warteten mit laufenden Maschinen. Mit einigem zeitlichen Abstand näherten sich mit ähnlicher Kampfbereitschaft alle anderen USO-Schiffe. Vor fünfundvierzig Minuten war das Schiff der Solaren Flotte abgeflogen.

Als die MASCAREN die Kante zwischen Flanke und Plattformoberfläche erreicht hatte, ordnete ich an: »Los! Wir versammeln uns am ersten Ziel.«

»Verstanden.«

Wir schwebten, auch unter uns noch unsichtbar, aus der Lukenöffnung. Dreißig Kampfroborer folgten uns, ebenfalls auf dieses Ziel programmiert. Einige Space-Jets wurden ausgeschleust, setzten sich langsam in Bewegung. Wir schwebten zwischen gigantischen Schatten durch die Finsternis, die sich von ihnen nur durch wenige Grauwerte unterschied, landeten auf der schräg abwärts führenden Rampe und schalteten die Deflektoren aus. Ich sagte leise:

»Wie besprochen: Zunächst den Weg des geringsten Widerstandes.«

»Also entlang der Strecke, auf der sie die Container nach unten geschafft haben.«

»Weiter!« Ich schwebte, die Restlichtaufheller eingeschaltet, abwärts, durch Finsternis und Stille. Das Team folgte. Die Projektormündungen unserer Waffen glühten, hinter uns bildeten die schwebenden Robots eine stählerne, von Energiefeldern geschützte Sperre. Die Rampe führte in weiten Kreisen mindestens zwei Kilometer tief in die Plattform; wir untersuchten lautlos und schnell jede Abzweigung, jedes Schott, jeden Quergang.

Dieser Bezirk der Konstruktion war zerstört, zusammengerostet, ohne Spuren der Benutzung. Wir sahen Schleifspuren auf dem geriffelten Stahlboden und folgten ihnen bis zu einem mechanischen Lastenaufzug von monströsem Ausmaß.

Scheinwerferstrahlen geisterten umher, huschten über Stahlwände und unzählige Rohre mit Abzweigungen, neue Kabelstränge in verschiedenen Farben; ich flüsterte ins Anzugsmikrophon:

»Sie haben, wie wir vermuteten, Teile der Plattform wieder in Betrieb genommen. Wohin? Natürlich weiter hinunter!«

Wir warteten, bis die Roboter zu uns aufgeschlossen hatten. Ein Spezialist blieb zurück und schilderte den nachkommenden Teams den Weg, den wir genommen hatten. Wir folgten dem Schacht abwärts, hielten hinter jeder Deckung an, und plötzlich wisperten in meinem Verstand die telepathischen Stimmen der Mooffs.

Die Mannschaft des terranischen Schiffes ist in eurer Nähe. Sie sind verzweifelt, planen einen Ausbruch. Es sind viele fremde Wesen dort, jene, die du Tefroder nennst.

Ich wartete; die Quallenwesen schwiegen. Dann verständigte ich mein Team.

»So ähnlich haben wir es ja vermutet«, schloß ich. »Die Mannschaft des Terra-Kreuzers ist hier eingesperrt. Und in unserer Nähe sind die Spoctara-Tefroder. Dort entlang!«

Wir schwebten um Ecken, tiefer hinab, folgten den mächtigen Korridoren, und ich erinnerte mich an den inneren Aufbau von KA-preiswert, jener Plattform, die wir gründlich untersucht hatten - damals. Die übernächste Abwärts-Röhre führte zu einem System von Reparaturhallen und den Quartieren der ausgestorbenen Strukturläufer.

»Vorsicht jetzt - verteilt euch!«

Scheinwerferstrahlen, das scharfe Klicken von Kombiladern; Summen und Sirren, das leise Geräusch der Kleintriebwerke bewiesen, daß wir uns im Bereich von gasgefüllten Räumen bewegten. Ich öffnete ein Schott und blickte auf den Indikator.

»Atembare Luft.«

Ich schaltete den Deflektor an und wunderte mich ein wenig über die Sorglosigkeit der Tefroder. Jedesmal, wenn wir auch nur den Schimmer von Linsen oder Optiken erkannt hatten, waren wir im Schutz der Unsichtbarkeitsschirme versteckt gewesen. Am Ende eines Kreuzungspunktes sah ich einen schwachen Lichtschimmer, stieß meine Nachbarn an und packte die Steuerung des Tornistertriebwerks.

»Alle betäuben«, wiederholte ich. »Zum Verhör. Wirkungsfeuer nur bei entsprechender Gegenwehr.«

Sie hatten verstanden, aktivierten die Deflektoren und verteilten sich, ehe uns die Optiken der Roboter verloren. Langsam schwebten wir auf das Licht zu, sahen durch leidlich gereinigte Scheiben in aufgeräumte Hallen und entdeckten einzelne braunhäutige Tefroder, Frauen und Männer, in hellen Overalls.

»Wir rechnen am besten mit einer großen Gruppe, deren Angehörige hier überall verstreut sind«, sagte ich. »Ein Teil wird schlafen oder sich in den Kabinen aufhalten.«

Wir schwebten auseinander, suchten nach weiteren Spuren und warteten, bis das zweite Team und eine weitere Gruppe Roboter aufgeschlossen hatten. Wir unterhielten uns flüsternd über Funk. Das Tefroder-Raumschiff war von feuerbereiten Shifts umstellt, Sprengkörper steckten in den Triebwerken. An einer Wand des Korridors standen einige leere BRASSTIGER-Container übereinandergestapelt. Die Kampfmaschinen wurden umprogrammiert und schwebten summend davon. Sie blockierten jeden Teil der Anlage, von dem wir annahmen, daß er ein Fluchtweg sein könnte. Ich schwebte bis zum nächsten Schott, spähte in den Raum dahinter und sagte scharf:

»Jetzt! Los!«

An sieben Stellen gleichzeitig drangen wir in den Wohn- und Arbeitsbereich ein. Die schweren Schockwaffen dröhnten. Wir feuerten aus den Paralytoren auf jeden Tefroder, den wir sahen. An einigen Stellen schlug uns Feuer aus Hochenergiegewaffen entgegen; die meisten Spoctara-Leute waren aber zum Teil im Schlaf überrascht worden. Fußtritte sprengten Türen und Schotte auf, denen man ansah, daß sie vor nicht allzu langer Zeit repariert und erneuert worden waren. An der Spitze eines Fünfer-Teams zerglühte ich die Zuhaltungen und Riegel eines Portals, das in eine riesige Halle führte. Einst mochten hier Schiffe oder Schiffsteile instandgesetzt oder erneuert worden sein. Jetzt waren Wände und Decke gesäubert und lackiert, den Boden bedeckte ein weißer Kunststoffbelag in breiten Bahnen. Einzelne Gruppen Maschinen, Energieblöcke und Schaltpulte bildeten grell ausgeleuchtete Inseln.

Aus den Innenlautsprechern hörten wir, stark gedämpft, den Lärm und die Schreie, die von den Außenmikrophonen aufgefangen wurden. Als das Portal donnernd zu Boden krachte, schwirrten wir seitlich auseinander, noch immer im Schutz der Deflektoren. Weit hinter uns schien der Kampfplärm leiser zu werden.

Am anderen Ende der Halle rannten Tefroder aus einem Stapel übereinander geschichteter Wohncontainer. Sie feuerten in die Richtung des zerstörten Portals. Die Energie ihrer Waffenstrahlen prallte in langen Blitzen und Funkenbahnen von den HU-Schirmen ab, mit denen die Kampfroboter die Öffnung verschlossen hatten.

»Feuer erwidern! Schockstrahler!« rief ich und schoß gezielt.

Das Dröhnen und Tosen der Schüsse erfüllte die Halle und krachte als Echo von den Stahlwänden zurück. Knallend barsten einige Tiefstrahler. Wir näherten uns dem Mittelpunkt des gewaltigen Hohlraums; aus den Augenwinkeln sah ich die einzelnen Funktionsinseln, zwischen denen sich die tefrodische Besatzung zu verstecken versuchte. Wir umrundeten die Blöcke und sahen, wie die Männer zusammenbrachen. An einigen Stellen brannten und schmorten Teile der Einrichtung. Die Robots wälzten über die Flammen und durch den Rauch und erstickten die Feuer mit Energieschirmen. Ich erreichte den ersten Wohncontainer, drang ein und sah, daß er leer war. Nur noch wenige Techniker rannten in die Verstecke; eine Spezialistin schaltete die Außenlautsprecher ihres Anzugs ein und rief in Tefroda:

»Ergebt euch! Die Plattform ist in der Hand der USO. Es gibt eine Möglichkeit, euch am Leben zu lassen - hört auf zu schießen!«

Es gab nur noch wenige Schußwechsel, meist aus weniger hellen Ecken und aus zwei Wohnwürfeln. Ich steuerte meinen Anzug in die Höhe, suchte den Hallenboden ab und schaltete den Deflektor aus. Wo war der Duplikator? fragte ich mich. Wieder ein Blick auf den atmosphärischen Indikator: Alle drei Felder blinkten hellgrün. Ich öffnete das Visier des Helms und ließ mich langsam zu Boden gleiten, noch immer im Schutz der HÜ-Projektion.

»Einsatzleiter spricht«, sagte ich ins Mikrofon und drückte den Schalter, der mich mit allen Mitgliedern der Kommandoeinheit verband. »Wir haben eine

Maschinenhalle und etwa drei Dutzend Techniker unter Kontrolle. Wie ist die Lage bei euch?»

»Abschnitt Eins besetzt. Gegenwehr ausgeschaltet. Transmitter wird gerade aufgebaut und justiert.«

Nacheinander wurden die Mitglieder meines Teams sichtbar. Einige Robots schwebten auf die bewegungslosen Körper der Tefroder zu und zogen sie in die Mitte der Halle. Dort legten sie die Besinnungslosen in einer Reihe nebeneinander.

»Wohnbereich durchsucht. Nach kurzen Gefechten zwei tote Tefroder und etwa sieben Bewußtlose.«

»Gibt es Anzeichen dafür, daß über Funk ein Notruf abgesetzt worden ist?»

»Danarth spricht, Sir. Karold und ich sind in die Funkzentrale eingedrungen. Sie war unbesetzt, Sir. Wir haben alle Geräte deaktiviert und die Energiezufuhr zerglüht.«

»Sonderlob, Spezialist Danarth. Geordneter Rückzug, Aufräumarbeiten, Überprüfung möglicher Verstecke, klar?»

»Klar, Sir, und Suche nach Informationen.«

Wir gingen und schwebten zwischen den technischen Anlagen hin und her. Ich suchte etwas, das Ähnlichkeit mit meinen Erinnerungen vom Duplikator hatte, aber nirgendwo schwebte eine große rote Kugel. Die Atemluft war kühl und sauerstoffreich; sie roch nach dem Rauch gelöschter Brände, nach Farbe, Reinigungsmitteln und den Chemikalien einer Befeuchtungsanlage.

Sekunden später hörte ich, wie die Schotte zu einem Bereich aufgesprengt wurden, in dem meine Männer die gefangene Besatzung des Schweren Kreuzers vermuteten. Nach dem Donner der Detonationen war es zunächst still, dann schrien die Terraner begeistert auf. Der Teamleiter meldete:

»Sir! Alle Gefangenen, einhundertdreundneunzig Besatzungsmitglieder, sind befreit. Hungrig, durstig, aber unverletzt. Sie haben ihre Raumanzüge; wir eskortieren sie an die Oberfläche.«

»Nicht in die MASCAREN«, sagte ich. »Dorthin bringen wir die Tefroder.«

»Verstanden. Es finden sich Plätze, Sir.«

Ich würde die Einzelheiten später erfahren. Ich bewegte mich, die entscherte Schockwaffe in der Hand, zum nächsten Teil der technischen Einrichtung. Nach zwanzig Schritten stand ich mitten in einer hochqualifizierten, perfekt ausgestatteten Reparaturwerkstatt für mechanische und positronisch-mechanische Bauteile, die bis vor kurzem in vollem Betrieb gewesen war; alle Maschinen und Geräte waren bestückt. Werkzeug lag, wenn auch geordnet, auf den Tischen. Langsam drehte ich mich herum und sah, weiter den Quartieren zu, einen weißen Sessel stehen. Er sah aus wie das Bett in der Diagnoseabteilung einer Medostation. Ich hob den Kopf ..: vier Meter über dem Sessel hing an einem schweren hydraulischen Arm eine glockenförmige Konstruktion, an der ich mehrere Kränze von Strahlenprojektoren erkannte. Mit kleinen Schritten ging ich hinüber, und je mehr ich mich näherte, desto mehr und genauere Bilder projizierte meine

Erinnerung, desto schärfer wurden die Impulse meines fotografischen Gedächtnisses.

Der Duplikator, ohne Zweifel, sagte der Logiksektor. Sieh genau hin. Er ist uralt, und viele Teile sind erneuert worden.

Zögernd ging ich bis zum Rand der Anlage und stellte mir vor, daß ich vor kurzer Zeit hier hätte liegen können. Mich schauderte, ich schloß die Augen und schob die Schockwaffe in die Schutzhülle. Als ich ein Geräusch hörte, sah ich mich um: zwei Kampfroboter standen hinter mir und deuteten mit den Waffenarmen auf verschiedene Teile der Konstruktion. Ich umrundete die halbkreisförmige Anordnung der Geräte und fand alle meine Überlegungen bestätigt. Der Duplikator war uralt, und wie er den Weg hierher gefunden hatte, mochte eine Geschichte für sich sein. Mit viel Geschick hatten ihn die tefrodischen Techniker instandgesetzt. An Teilen, die für die Funktion bedeutungslos waren, sah ich noch die tiefen Spuren der Vergangenheit. Eine halbe Stunde lang untersuchte ich jede Einzelheit der Maschinerie und bemerkte breite Rußspuren und Schmelzpunkte, sah, daß einzelne Blöcke - die drüben in der Werkstatt lagen - kürzlich entfernt worden waren, und der Logiksektor flüsterte:

Vielleicht ist der Duplikator während des Versuchs ausgefallen.

»Vielleicht vor dem Versuch, oder erst nachher?« knurrte ich und zog die Hochenergiewaffe. Ich durchtrennte mit drei langen Feuerstößen die Energiekabel. Eine lächerliche Geste, sagte ich mir, aber es war meine Reaktion auf viele überaus schreckliche Vorstellungen.

Halb gedankenlos hörte ich Meldungen und knappe Durchsagen. Die Kommandoeinheiten waren, ausgehend vom luftgefüllten System der Plattform, jeweils bis an die Stellen vorgestoßen, an denen die bewohnbare Zone ans Vakuum des Alls stieß und durch zugeschweißte oder massive Stahlplastik abgetrennt war.

»Läuft der Transport der Bewußtlosen?« fragte jemand.

»Planmäßig.«

Auch in der Halle bauten die Robots einen tragbaren Personentransmitter auf. Ich schaltete auf die MASCAREN-Frequenz um und fragte: »Das tefrodische Raumschiff?«

»Hat sich nicht gerührt, Sir. Wir haben die Bestätigung, daß die IMPERATOR DREI in vier Stunden bei der Plattform abbremst. Die anderen USO-Kreuzer landen auf dem Raumhafenteil der Plattform.«

»Sie sollen auf meine Befehle warten.«

Einige gepanzerte Laderäume und sämtliche Wohneinheiten, die ohne Mühe in ausbruchssichere Zellen verwandelt worden waren, warteten auf die bewußtlosen Gefangenen. Einer nach dem anderen materialisierte im Transmitter und wurde weggebracht. Die Robots sammelten Kleidung und jenen persönlichen Besitz ein, ohne den auch gefangene Tefroder auf dem Strafplaneten nicht auskamen, und schickten die Bündel durch den Transmitter. Die Terraner waren in leeren Sälen untergebracht gewesen und hatten auf dem Boden schlafen müssen, aber keiner war mißhandelt worden. Der Kommandant und zwei Offiziere fehlten. Mein Team

und ich flogen sämtliche Innenräume ab, kontrollierten auch unscheinbare Einzelheiten und halfen bei der Suche nach Material, das die USO brauchen konnte: Spulen, Folien, Mikrochips, Bänder und Speichereinheiten der Positroniken.

»Ob wir unter den Gefangenen den Verantwortlichen finden?« meinte ich. »Es würde uns entscheidend weiterhelfen.«

»Überlassen Sie das den sprachkundigen Verhörspezialisten, Sir«, sagte der Anführer der dritten Kommandoeinheit. »Es hat sich hier niemand mehr versteckt - sollen wir die Luftversorgung deaktivieren, auf alle Fälle?«

Ich zuckte mit den Achseln, stieß aber nur in die Oberarmgelenke des Kampfanzugs. »Ist nicht nötig. Wir werden auch das Raumschiff konfiszieren und mitnehmen. Mit der Plattform habe ich etwas Besonderes vor.«

Langsam zogen wir uns zurück. Entlang des gesamten Weges standen und schwebten die Kampfmaschinen, sicherten. Aber hinter uns blieben nur leere Dunkelheit und Stille zurück, dazu das Wispern der Luftaufbereitungssysteme. Als ich an die Oberfläche schwebte, erwartete mich gleißende Helligkeit. Landescheinwerfer und Tiefstrahler von mindestens fünfundzwanzig USO-Schiffen, die rund um die zwei Verfolgerschiffe gelandet waren, erweckten die Plattform zu trügerischem, vorübergehendem Leben.

Ich sah zu, wie ein Shift in die MASCAREN einschleuste und nickte.

»Soweit ich es beurteilen kann, war der Einsatz erfolgreich. Jeder weitere Tag wird mehr Erkenntnisse bringen und mehr solcher Aktionen.«

Ich schwebte zur Rampe der MASCAREN-Polschleuse, betrat das Schiff und ließ mir helfen, den schweren Anzug abzustreifen. Ich wollte zu den Mooffs hinunter, aber Stalmaster hielt mich auf.

»Ich war bei ihnen, Sir. In der Plattform hält sich kein lebendes Wesen mehr auf - das haben die Quallenwesen mir zu verstehen gegeben.«

»Diese Feststellung beruhigt mich«, sagte ich. »Helfen Sie, das Durcheinander zu ordnen. Die Besatzung des terranischen Schiffes soll mit einem oder zwei unserer Kreuzer zum nächstgelegenen Flottenstützpunkt geflogen werden - aber erst, nachdem sie uns ganz genau berichtet hat, was an Bord ihres Schiffes eigentlich vorgefallen war.«

»Ich habe die GREYHOUND und die ETRUSCIAN dafür vorgesehen. Altbewährte Spezialisten!«

»Meinetwegen. Anschließend sollen sie zur Schutzflotte fliegen, die sich zum Eingreifen bereithält - falls mein Duplo sich schon an die Koordinaten von Quinto-Center erinnert. Ich warte in meiner Kabine, bis die IMPERATOR aufkreuzt.«

»Aye, aye, Sir.«

Nachdem ich geduscht und mich umgezogen hatte, öffnete ich eine Großportion Eistee und trank, beruhigte mit einer Dagor-Atemübung meine durcheinanderschwirrenden Gedanken und setzte mich an den Schreibtisch. Ich war sicher, nach allem, was ich gesehen hatte: Die Tefroder hatten meine Duplo-Schablone benutzt und einen Atlan Doppelgänger hergestellt. Davon ging ich aus; es war die wahrscheinlichste, weil schrecklichste Variante.

»Ich bezweifle«, murmelte ich im Selbstgespräch, »daß die Kopie über mein fotografisch exaktes Erinnerungsvermögen verfügt. Unsere Individualschwingungen sind wahrscheinlich absolut identisch. Es hat auch früher schon Duplos von Aktivatorträgern gegeben, dennoch rechne ich damit, daß der Doppelgänger zusätzliche Schwierigkeiten bekommt. Ein mehr als zehn Jahrtausende alter Arkonide ist schlichtweg mehr als die Summe aller duplizierbaren Einzelheiten. Ich muß annehmen, daß ab sofort die Koordinaten von Quinto-Center einem kleinen Kreis der Konklaveteilnehmer bekannt sind. Und sonst?«

Vierundvierzig Jahre beträgt dein Informationsvorsprung, Arkonide, drängte der Logiksektor. Wenn der Duplikator der Plattform nicht hundertprozentig gearbeitet hat, wird auch die fünfdimensionale Schwingungskonstante des Zellschwingungsaktivators nicht dem Original entsprechen. Denk(), an die 62-Stunden-Grenze!

»Ich denke daran«, sagte ich im Selbstgespräch, »meinem überraschten Doppelgänger bald die Hand zu schütteln. Dann sehen wir weiter.« Nun waren die USO und ich mitten in der Auseinandersetzung. Wie so oft mischten sich Vergangenheit und Gegenwart dort, wo das Zusammentreffen am übelsten war. Meine sorgenvolle Unruhe war gewichen, denn ich konnte handeln und das gesamte Instrumentarium meiner Organisation einsetzen. USO, die Galaktische Feuerwehr? Wir löschten beide Arten Brände - jene, die andere gelegt, und solche, die wir provoziert hatten.

Ein Summer riß mich aus den Überlegungen; die Funkzentrale meldete: »Die IMPERATOR DREI wartet darauf, daß Sie die Transmitterbrücke benutzen, Sir.«

»Ich komme.«

Der Epsaler Immo Madnes, Seniorspezialist und Kommandant meines Flaggschiffs, erwartete mich mit der Hälfte der Zentrale-Crew im Transmitterraum. Die Frauen und Männer salutierten, wir schüttelten einander die Hände und schwebten durch den Antigravschacht in die Hauptzentrale. Ich blieb neben meinem Sessel stehen und zeigte auf die Paddlerplattform. Die holografischen Projektionen der Panoramagalerie zeigten die Konstruktion im Licht der vielen USO-Kreuzer.

»Ich habe im wesentlichen nur einen Befehl«, sagte ich. »Zur Erklärung: Unsere Todfeinde haben eine Arkonbombe. Nur eine Wahrscheinlich soll sie im Sonnensystem eingesetzt werden. Darüber erfahren wir später mehr.«

Ich machte eine Pause und blickte in Gesichter, die viel Erwartung, aber wenig Überraschung zeigten.

»Wir haben mehrere Arkon-Bomben. Die Gründe, warum die IMPERATOR hier und ich in der IMPERATOR bin, sind klar. Nur ich kann den Inert-Safe öffnen und die Bombe aktivieren.«

»Das haben Sie ernsthaft vor, Sir?« fragte Madnes. Ich nickte.

»Im Lauf der nächsten Stunden. Die Paddlerplattform wird ausgelöscht, aus der Vergangenheit und der Gegenwart. Und mit ihr der vermutlich letzte existierende Multiduplikator aus der unglückseligen Zeit der Meister der Insel.«

»Geht in Ordnung, Sir«, sagte der Kommandant. »Worauf warten wir noch?«

»Auf die fachgerechte Anwendung dieser Waffe.«

Zwei Kampfroboter wurden aktiviert. Sie folgten uns in einen mehrfach gesicherten Laderaum, in dem wiederum der Safe in seinem Sicherheitssystem ruhte. Das schwere Schott zum Laderaum öffnete sich erst, nachdem die Positronik Madnes' Individualdaten mit den gespeicherten Daten erfolgreich verglichen hatte. Die Bombe in dem Gehäuse, das kaum größer als ein halber Kubikmeter war, konnte mitsamt dem Safe aus dem Schiff ab gestrahlt werden, falls die IMPERATOR in ernsthafte Gefahr geriet.

»Wieviel Vorlauf wollen Sie einstellen, Lordadmiral?« fragte der Kommandant. Ich hob die Schultern.

»Sechs Stunden, denke ich, werden genügen. Dann hat die USO diesen Bereich geräumt, und wir können aus sicherer Entfernung zusehen.«

Ich stellte mich vor die Optiken und die Sensoren des Safes, der in den Führungsrohren des Startschlittens zu schweben schien, legte die Handfläche auf die Kontaktscheibe und wartete eine Minute. Das schwere Schott teilte sich in vier auseinandergleitende Sektoren, die Innenbeleuchtung aktivierte sich, die Griffe schoben sich aus dem gelb und silbern lackierten Bombenkörper. Er glich einer kurzen, dicken Röhre mit Instrumentenköpfen an beiden Enden. Ich wandte mich an den Roboter.

»Herausheben und stehenbleiben! Die gelbe Klappe nach vorn!«

Summend gehorchte die Maschine. Wieder mußte ich warten, bis die Daten verglichen waren. Dann öffnete ich die Klappe, nahm das Modul der Funkzündung heraus und sah nach, ob die durchsichtige Klappe über dem Auslöser verschlossen war. Ich blickte auf die Uhr, tastete die Zeit ein und sagte:

»Die Roboter werden mit einem Shift abgeholt und an der Rampe neben der MASCAREN abgesetzt.«

Ich aktivierte mit einem Knopfdruck die Bombe und schloß die Klappe. Der Countdown lief.

»Kampfmaschinen markieren den Weg bis zum Wohnbereich. Dort, in der Maschinenhalle, wird die Bombe abgesetzt. Dann ziehen sich alle Roboter in die Schiffe zurück, aus denen sie gestartet worden sind.«

Madnes nickte, ein Adjutant notierte die Befehle.



»Und während dieser Aktion verlassen unsere Schiffe den Raumhafenbezirk der Plattform. Ich gebe aus der Zentrale die Ziele der Einheiten bekannt.«

Madnes nickte, ein Adjutant notierte die Befehle.

»Und während dieser Aktion verlassen unsere Schiffe den Raumhafenbezirk der Plattform. Ich gebe aus der Zen

trale die Ziele der Einheiten bekannt.«

Ich ging zum Safe, ließ die Identifizierung über mich ergehen und wartete, bis die Panzerschotts sich vor den anderen Bomben geschlossen hatten. Beide Roboter verließen den Laderaum und schwebten zu einem benachbarten Portal. Ich drehte mich um und legte einem grauhaarigen Spezialisten die Hand auf die Schulter.

»Kann ich mich darauf verlassen, daß Sie die Bombe ins Innere der Plattforin bugsieren?«

»Hundertprozentig. Lordadmiral.«

»Dann tun Sie s und melden Sie Vollzug in der Hauptzentrale. Dort bin ich in den nächsten zwölf Stunden anzutreffen.«

»Geht in Ordnung, Sir.«

Madnes und ich setzten uns in der Zentrale in die schweren, bequemen Sessel. Ich hatte genügend Zeit gehabt, eine lange Kette Befehle vorzubereiten. Ich rief die einzelnen Kommandanten, gab ihnen Ziele und Aufträge und sah auf den Bildschirmen, wie ein Schiff nach dem anderen von der Plattform startete und sich lautlos und schnell entfernte. Immer mehr Scheinwerfer wurden abgeschaltet; langsam glitt die Plattform zurück ins Dunkel, aus dem sie gekonunen war. Die IMPERATOR driftete fast unmerklich von der Plattform fort, auf unbekannte, ferne Sterne zu.

»Inzwischen kenne ich die gesamte Geschichte, Sir, mehr oder weniger gut«, sagte der Epsaler halblaut. »Darf

ich einige Teile Ihrer Planung erfahren? Ich bin ja mitten in der Auseinandersetzung... ich, ich meine, das Flagg schiff.«

»Wir befragen zunächst die Crew des Schiffes der So larflotte«, sagte ich und grinste kalt. »Ich entscheide, nachdem wir diese Informationen eingeholt haben, wie es weitergeht. Bevor nicht der letzte Tefroder ausgesagt hat, was er weiß, sind Sie gewissermaßen arbeitslos, Immo.«

»Wie schön!« Der Epsaler sah zu mir auf. »Sie erwarten von den Tefrodern Aufklärung? Informationen? Einen Denkansatz, um diese Riesensache zu einem befriedigenden Ende zu bringen?«

»Mehr oder weniger.« Ich zuckte mit den Achseln. »Aber alle potentiellen Informanten liegen nach dem Einsatz der Schockstrahler bewußtlos irgendwo herum. Das dauert, Spezialist!«

»Das nächste Ziel unseres Schiffes kennen Sie noch nicht, Sir?«

»Nein. « Ich wedelte mit beiden Händen. »Und wenn Sie mich weiterhin mit solchen Fragen belästigen, werden wir es auch nie erfahren.«

» Sorry, Sir. Ich wollte nur wissen, wo's langgeht.«

»Ich sage es ihnen bald. Detailliert! Es wird kein harmloser Ausflug werden.«  
Ich gab meine Befehle, und eine Stunde danach war die Landezone der Paddlerplattform leer. Auch das Schiff der Tefroder jagte, mit einer USO-Spezialmannschaft in der Steuerkabine, in die Richtung jener Schiffe, die den Schutz von Quinto-Center gewährleisten mußten. Ein Blick auf die Schiffschronometer: noch drei Stunden bis zur Zündung der Arkonbombe. Nur noch die MASCAREN und die IMPERATOR DREI schwebten, zwanzig Lichtminuten entfernt, in der Nähe der Paddlerplattform. Alle Einzelheiten waren von den USO-Spezialisten berücksichtigt worden; meine Truppe war exzellent wie immer. Unsere Kenntnisse, unser Wissen hatten zugenommen; eine Quelle war voll ausgeschöpft worden.

Die terranische Besatzung des Schweren Kreuzers hatte übereinstimmend ausgesagt: Auf dem Versorgungsflug von Zirkon nach Terra, 3998 Lichtjahre weit, hatten der Kommandant, der Erste Offizier und der Verantwortliche der Navigationsabteilung den Kurs geändert. Sie verwiesen auf einen Befehl, den Solarmarschall Tifflor selbst gegeben hätte; als das Schiff auf der Plattform landete, schienen sich Psychostrahler und Hypnosuggestivfelder auf den Kreuzer konzentriert zu haben. Willenlos zogen die Raumfahrer ihre Anzüge an und verließen das Schiff. Sie fanden sich in den Hallen der Plattform wieder und vermuteten, daß sie durch fremde Raumfahrer ersetzt worden waren.

»Ich vermute ferner, daß die drei Offiziere ebenfalls nicht mit freiem Willen gehandelt haben.« Ich nickte den Sprechern der Solarschiff-Mannschaft zu. »Sie sind meiner Meinung nach von Individualverformern übernommen worden. Sie, meine Herren, rechnen damit, daß jetzt Ihre Ausrüstung und Ihre Uniformen von Tefrodern benutzt werden?«

»Jawohl, Sir.« Der Zweite Offizier nickte und zeigte auf die Bilder der Panoramagalerie. »Weshalb hätten die Tefroder uns sonst in diesem rostigen Riesenrad einsperren wollen?«

Die Mannschaft hatte nur wenige Tefroder gesehen. Auch sonst konnten wir von den Raumfahrern nicht viel erfahren. Das Schiff war vor dreizehn Tagen entführt worden; seit knapp neun Tagen hockte die Mannschaft, ohne zu wissen, was mit ihnen geschehen würde, in den alten Magazinen oder Montagehallen. Ich sagte: »Tifflor ist verständigt. Irgendwann wird auch Ihr Schiff wieder auftauchen. Ich schicke Sie mit der GREYHOUND und der ETRUSCIAN zum ausgesuchten Flottenstützpunkt. Sagen Sie den Kommandanten, sie sollen in genau -« ich warf einen Blick auf die Digitalziffern, »zwei Stunden elf Minuten mit großem Abstand von der Plattform die Normaloptiken darauf ausrichten.«

»Wird gemacht, Sir. Nochmals Dank für Ihr Eingreifen.«

»Es hat Sie vermutlich vor einem wenig beneidenswerten Schicksal bewahrt.« Ich schüttelte die Hand des Offiziers. »Die Transmitter sind aktiviert. Guten Flug!«  
Nur noch vier Schiffe befanden sich in der Nähe der Plattform: die IMPERATOR, die MASCAREN und die beiden Schweren Kreuzer. Der Abstand der vier

Einheiten zur Plattform betrug ungefähr fünfundvierzig Lichtsekunden, und wir entfernten uns stetig. Die Aktion war bisher in vorschriftsmäßiger Schnelligkeit und Zuverlässigkeit abgelaufen; während sich die Terraner auf den USO-Schiffen einrichteten, tickte der Timer der Bombe in der uralten Konstruktion. Ich fragte mich, wen unsere Gegner mit einem echten Schiff der Solaren Flotte täuschen wollten.

## 7.

»Nur noch einige Sekunden«, sagte ich leise und schob das Modul der Fernzündung, die zusätzliche Sicherung für das Auslösen der Spontanzündung, auf dem Pult hin und her. »Ich darf gar nicht daran denken, daß der Gegner sich im Besitz einer solchen Zerstörungswaffe befindet.«

»Es fällt schwer, darauf eine Antwort zu geben«, sagte Kommandant Madnes.

»Bleibt zu hoffen, daß es der einzige Multiduplikator war, der in der Milchstraße existiert.«

»Ich teile Ihre Ansicht... Achtung!«

Jeder Insasse aller Schiffe starrte jetzt, wie wir in der Zentrale des Schlachtschiffes, auf Bildschirme und Holoprojektionen. Die Plattform war wieder mit der Dunkelheit des Alls verschmolzen. Wir sahen nur ihre Umrisse: Sie verdeckte das Sternengewimmel des Hintergrundes. In der Sekunde der Explosion geschah nichts, was wir sehen konnten, dann drang aus unzähligen Löchern und Spalten ein blaugrelles Leuchten; die Spalten verbreiterten sich, und das Licht änderte seine Farbe; weiß, rötlich, dann strahlend gelb. Tief im Inneren der Plattform tobte der Atombrand. Einige Detonationen rissen die Oberfläche auf und wirbelten Metallfetzen in alle Richtungen.

Das Glühen im Kern der Plattform breitete sich aus. Luft und Dampf schossen unhörbar, aufflammend und

explodierend, aus Rissen und Löchern. Vor dem Glutkern, der auf das Stahlplastik übergriff, begannen sich gigantische Träger und Konstruktionsteile abzuzeichnen, an deren inneren Teilen der rasende Brand fraß. Immer wieder, in allen Teilen der Anlage, zerfetzten Explosionen scheinbar massive Hallen und andere Hohlräume. In rasender Schnelligkeit breitete sich das Verglühen der Materie nach allen Seiten aus, in alle Richtungen, begleitet von aufflammenden Gaswolken, Rauch und plötzlichen Ausbrüchen von Flammen, überstrahlte schließlich alle Vorgänge und erfaßte die beiden riesigen Flächen und die Aufbauten.

In den schwarzen Kreisflächen erschienen kleine Glutkreise, flammten auf, die Ränder wuchsen rasend schnell auswärts, wieder sahen wir flüchtig

Trägerelemente als Schatten, die Türme und Aufbauten brannten von unten ab; je mehr Zeit verging, desto schneller jagten die weißglühenden Ränder, Flächen und

Glutwälle auseinander. Die Paddlerplattform schien ein letztesmal in ihrer ganzen Größe aufzuflammen, Gaswolken verpufften mit sonnenhellem Leuchten, weggeschleuderte Riesentrümmer vergingen, als sich die letzten Atome umgewandelt hatten. Ich zwang mich dazu, genau hinzusehen: Dieses Schicksal drohte Terra, Luna, Mars oder Olymp.

Das sonnengrelle Leuchten verging. Die letzten Reste Stahlplastik lösten sich auf, wurden in Gase verwandelt, die Filter der Optiken blendeten wieder auf: Die Plattform existierte nicht mehr. Ich holte tief Luft und sagte leise:

»Das war's, Freunde. Es wäre schön und würde unser Leben erleichtern, wenn sich auch andere Bestandteile der Vergangenheit so unaufwendig beseitigen ließen.«

Immo Madnes lachte rauh. Er spreizte über den Tasten und Reglern der Steuerung die Hände und fragte:

»Zurück in die Gegenwart, Lordadmiral? Wohin darf ich Sie fliegen lassen?«

Ich hatte diese Frage erwartet und befürchtet. Ich blickte auf die Schirme der Panoramagalerie und sah zu, wie die

beiden Kreuzer sich mit flammenden Ringwulst-Triebwerken entfernten.

»Keine Ahnung, Spezialist.«

Er starrte mich ungläubig an.

»Das kann nicht Ihr Ernst sein, Sir.«

»Mein voller Ernst.«

»Wie das?«

»Ich warte auf die Information, wohin das Schiff der Solarflotte geflogen ist. Dort oder in diesem Kreuzer, nehme ich fest an, hält sich mein Duplikat auf.« Mit geringer Geschwindigkeit entfernten sich die IMPERATOR und die MASCAREN von der Stelle der Vernichtung. »Ich warte nicht weniger dringend auf eine Nachricht meiner Freundin. Cyriell hat die BRASSTIGER verfolgt - oder ist noch immer hinter ihr her. «

»Und worauf warten Sie - wir alle? - außerdem?«

»Auf die Gnade des Schicksals«, brummte ich. »Ich plage mich gerade mit der Überlegung, ob wir meinen Freund Rhodan besuchen und seine Sorgen vermehren sollten.«

»Aus welchem Grund? Arkonbombe?«

»Ja.« Ich nickte langsam. »Andererseits - noch haben wir die Verhöre der Tefroder vor uns.«

»Sie dürften inzwischen mit erheblichen Muskelschmerzen aufgewacht sein und sich fragen, was aus der Plattform geworden ist.«

»Prächtig!« Ich grinste. »Wir spielen ihnen zuerst die Aufnahmen dieses Feuerwerks vor. Das wird ihre Aussagefreudigkeit erhöhen. Sind sie alle in der IMPERATOR?«

»Yes Sir!« Madnes deutete auf den Boden. »Sicher, isoliert, medizinisch versorgt, hoffentlich ratlos.«

»Wie viele?«

»Dreihundertsiebenundneunzig, Sir.«

Ich überlegte. Dann sagte ich:

»Beide Schiffe starten in die Richtung, in der das Schiff der Solarflotte abgeflogen ist. In diesem Fall ist fast jede Richtung kaum die falsche - auf dem Weg verhören wir die Tefbies. Denn wenn in diesem Kreuzer Ihr Reserve-Vorgesetzter wäre, würden wir wissen, was der Feind mit ihm vorhat, abgesehen von der intensiven Befragung.«

»Ein weiser Entschluß, Sir.«

»Nun... bestenfalls kein ganz dummer«, sagte ich. »Fliegen Sie los, Madnes. Stimmen Sie sich mit Vence Stalmaster ab. Funkzentrale: Sie bleiben ständig in Bereitschaft. Ich warte auf Rafferkes von Tekener aus dem Center.«

»Selbstverständlich, Sir.«

»Noch eine Frage, Sir«, sagte Madnes, etwas leiser. »Wohin sollen wir die Tefroder bringen, wenn wir sie befragt haben? Es sind potentielle Unruhestifter, auch ohne Plattform und Konklaveregie.«

»Beseler, unser Strafplanet, ist chronisch unterbevölkert. Ganze Kontinente sind noch leer. Wir verteilen sie dort so, daß sie lange brauchen, wenn sie mit der Gruppenbildung neu beginnen wollen.«

»Ihre Milde, Lordadmiral, wird unsere Feinde zu Tränen rühren.«

Diesmal grinste ich nicht mehr. Ich lachte laut. »Das ist beabsichtigt, Kommandant. Tränen verschleiern die Sicht. Vielleicht verschwimmen dann beim Angriff auf QuintoCenter die Koordinaten vor ihren Augen.«

Er starrte mich sprachlos an.

Vor einundvierzig Jahren hatten Arkoniden und Terraner die Tefroder zum erstenmal getroffen; hochgewachsene, schlanke Wesen, wohlproportionierten terranischen Mischlingen gleich, mit samtbrauner Haut und dunkelbraunen bis schwarzen Haaren. Die Frauen waren, meist, von hinreißender Schönheit.

Nachkommen der Lemurer, also genetisch mit vielen Sternenvölkern verwandt.

Nach den Kämpfen, dem Einsatz von Tefroder-Duplos durch die Meister der Insel gab es, wie überall im Universum, solche und andere Tefroder. Solche, die friedfertig waren wie die überwiegende Mehrheit aller Individuen, und andere:

Nun, auch Arkoniden, Terraner und Angehörige anderer Sternenvölker brachten Einzelpersonen mit dominanten kriminellen Genen hervor. 397 Tefroder - wer war Werkzeug, wer schuldig, wer zählte zu den haßerfüllten Verantwortlichen?

Die IMPERATOR war groß. Das Schiff bot sowohl den Gefangenen als auch meinen Verhör-Spezialisten - die fließend Tefroda sprachen, teilweise in Tefroda zu denken vermochten -, genügend Platz.

Ich gehorchte einer uralten Regel der ARK SUMMIA, der Dagor-Philosophie: Ich versuchte, mein objektives Urteil von persönlichen Eindrücken möglichst nicht beeinflussen zu lassen. Ich verfolgte achtundvierzig Stunden lang die Verhöre, die unter der Einwirkung von Psychostrahlern, der telepathischen Überwachung der Mooffs, hypnosuggestiven Feldern in einer drorgengesättigten Atmosphäre stattfanden. Dreihundert Tefroder waren ziemlich schnell als Mitläufer, als

einfache Facharbeiter identifiziert; ich fand, daß der Strafplanet für sie ein zu hartes Ende sei. Vielleicht gab es einfachere Möglichkeiten, sie zu resozialisieren. Siebenundneunzig Gefangene wußten mehr, hatten am Multiduplikator gearbeitet, kannten Teile der KonklavePlanung: mir fiel eine Frau von beträchtlicher Schönheit auf, die sich Gundwal nannte - aus ihren Antworten konnte nicht nur ich heraushören, daß sie davon überzeugt war, daß aus dem Zerfall, aus der Asche des arkonidischen Großen Imperiums und des Solaren Imperiums eine andere galaktische Gesellschaftsform sich erheben müsse wie der sagenhafte - terranische Vogel - Phönix.

»Darauf«, knurrte ich, »werden du und ich noch etliche Jahrhunderte warten müssen. Jedenfalls wird es kein Konklave-Phönix sein!«

Einige Tefroderinnen und Tefroder leisteten geradezu heldenhaften Widerstand. Etwa ein halbes Hundert konnten meine Spezialisten aussondern; auch diese Tefroder waren selbst unter harter Befragung nicht als Verantwortliche zu erkennen. Es blieben fünfundvierzig hartnäckige Fälle, verblüffenderweise war die Hälfte von ihnen Tefroderinnen. Mitten in diesen schwierigen Stunden erreichte mich Tekeners Nachricht:

> Tekener an Lordadmiral Atlan: In sechszwanzig verdeckten Missionen haben wir zugeschlagen. Maskiert, getarnt, blitzschnell sind auf diesen Planeten - analog Ihrer Liste - hochverdächtige Personen verhaftet worden. Jede Kommandoaktion war erfolgreich. Wir mußten in keinem Fall unsere Deckung verlassen oder massiv zurückschlagen. Bisher keine Meldungen über Einsatz der neuesten Chip-Einheiten. Ihre geschätzte Anwesenheit hierseits (noch) nicht erforderlich.

Zunächst war es nur ein Gerücht, aber nun verdichtet es sich zur halben Wahrheit.

Es soll ein Treffen zwischen dem

Freien Prospektor Jerzy Fracowitz und... Atlan (!) stattfinden, und zwar auf dem Eiland PORTO GIOVANNI des

Planeten Allema, hinreichend bekannt. Ich handle in Übereinstimmung mit den USO-Räten. Ist es vorstellbar, daß sich F. mit Atlan-II trifft?

DasTreffen, das wohl nichts anderes bewirken soll als eine aktuelle Abspaltung oder Schwächung des ohnehin

maroden Solaren Imperiums, wäre langweilig ohne Ihre Mitwirkung. Alle Daten sind bekannt. Aus dem Solsystem

keine Neuigkeiten/Informationen, von denen die USO beunruhigt sein müßte.

Grüße an Madnes.

Ronald Tekener.«

Ich wägte jedes Wort der Information ab, überlegte, fügte die Neuigkeiten in meinen noch unfertigen Plan ein, wog ab und versuchte, meine Chancen

abzuschätzen; in dieser Zeit faltete ich die Folie aus der Nachrichtenzentrale

zusammen und warf sie Immo Madnes zu. Er fing sie mit einer Bewegung auf, die so schnell war, daß ich sie kaum wahrnahm. Er las den Text und grinste breit.

»Alles klar, Lordadmiral. Da gibt es nur eine Frage: Wollen Sie dort mit diesem Ligaschiff auftauchen oder bescheiden mit dem Kreuzer MASCAREN?«

»Es ist durchaus wahrscheinlich, daß das Solarschiff Atlan Zwei dorthin bringt. Zwei Möglichkeiten: Ich nehme maskiert an diesem Treffen teil, oder wir walzen sie mit der IMPERATOR nieder.«

»In diesem Stadium wäre Zurückhaltung angebracht, Sir.«

»Recht haben Sie, Commander.« Ich sah mich in der Zentrale um. »Zwei Atlans sind zuviel. Ich maskiere mich. Fracowitz wird vor Stolz glühen, wenn zusätzlich zu Atlan-Zwei der gewählte Vertreter der Triangelplaneten an dem Treffen teilnimmt.«

Im breiten Gesicht des Kommandanten sah ich eine rasch wechselnde Mischung aus Verblüffung, Bewunderung und tiefer Sorge. Ich lehnte mich zurück und zuckte mit den Achseln.

»Ich pokere hoch, hab' ich von Tekener gelernt. Ich habe darüber nachgedacht, ob ich diese Gefangene mitnehmen sollte, die sich Gundwal nennt.« Ich starrte in seine überraschten Augen.

»Was ich gerade denke, spreche ich nicht aus - es wäre klare Insurbordination«, grollte er. »Unter uns, Sir - sind Sie lebensmüde, am intellektuellen Abgrund, oder wie?«

»Ich bin ein wenig älter als Sie, Madnes.« Ich lächelte kühl. »Jercy Fracowitz kenne ich aus alten Zeiten. Ich habe nur laut gedacht, Madnes, aber der Gedanke ist reizvoll. Setzen Sie einen Kurs in die oben geschilderte Richtung ab. Ich werde in die MASCAREN überwechseln und an dieser Tagung teilnehmen. Ab übermorgen haben Sie mich mit Fürst Magnus von Granwal-Irw anzureden. Klar?«

»Und welchen Auftrag hat die IMPERATOR?«

»Weiß ich noch nicht. Aber wenn sich Fracowitz mit Atlan trifft, sollten wir darüber nachdenken, ob nicht die USO den Doppelgänger entführen kann.« Immo Madnes starrte mich mit ungläubigem Gesicht an.

»Entführen? Er lachte verlegen. »Aber - warum eigentlich nicht versuchen?«

Beide Schiffe fegten auf das System der zwölf Planeten zu. Ich wartete mit steigender Unruhe auf eine Meldung Cyriells und die Bestätigung, daß auf Ullema die roten Teppiche für den falschen Atlan ausgerollt wurden. Zum fünftenmal sah ich die Aufzeichnungen durch, studierte jede Antwort, jede Veränderung des Gesichtsausdrucks, versuchte mich, so gut es mir möglich war, in die Psyche der Tefroderinnen und Tefroder zu vertiefen. Ich wußte, daß ich mich auf dünnem, splitterndem Eis bewegte. Nach stundenlangem Grübeln und Nachdenken sagte ich mir, daß all das, was ich während zehn Jahrtausenden gelernt und angewendet hatte, nicht ganz falsch sein konnte. Was wollte Jercy Fracowitz von Atlan - also von mir?

Der ehemals Freie Prospektor Jercy Fracowitz war als Veteran des Meister-der-Insel-Krieges ausgezeichnet worden und hatte vor achtundzwanzig

Jahren ein System aus zwölf Planeten entdeckt. Auf Allema, einer paradiesischen Welt, reich an Erzen und Howalgonium, wurden in einem Schürffeld lemurische Anlagen gefunden; Fracowitz konnte als erbberechtigter Lemurer-Nachkomme mit fünfzehn Raumschiffen alle Auswanderungswilligen gegen horrenden Zahlungen zu den gewünschten Planeten der »Fracowitz-Systemstaaten« bringen. Seine Organisation PIONIER OVERDRIVE Ltd. machte einen riesigen Umsatz; vor knapp fünf Jahren hatte er mit einem Stammkapital von 500 Milliarden Solar das Bankhaus Fracowitz mit Hauptsitz Allema und einer Zweigstelle in Orbana auf Lepso gegründet.

Es ist wahrscheinlich, daß er mit dir über die Anerkennung der Selbständigkeit seiner zwölf Welten sprechen will, sagte der Extrasinn. Es handelt sich offensichtlich um einen inoffiziellen Kurzbesuch. Es ist ein Test, ob Atlan Zwei öffentlich überzeugt.

»Und ich werde bei diesem Test zusehen«, knurrte ich. »Über die Entführung, falls ich sie riskiere, werden wir noch nachdenken müssen.«

Die MASCAREN war nicht als USO-Schiff gekennzeichnet, die Mannschaft würde kaum in Erscheinung treten und konnte sich zivil kostümieren: die IMPERATOR würde in Sonnennähe oder außerhalb des Systems warten. Ich besprach die wichtigsten Einzelheiten des Einsatzes mit den Verantwortlichen, wechselte zur MASCAREN über und bereitete mich vor.

Noch war der Bildschirm nicht aktiviert: Ich sah mein Spiegelbild auf der glänzenden Fläche. Schwarzgefärbtes Haar, dicht am Kopf anliegend und mit Nackenzopf, schweres Gehänge am rechten Ohr, dunkle Brauen und Augen, eine bräunliche Hauttönung und klobige Ringe an den Fingern: Fürst Magmus von Granval-Irw war wiedererstanden. Ich nickte dem Cheffunker zu.

»Machen Sie's dringend«, ordnete ich an. »Der Fürst spricht nur mit Fracowitz selbst. Wir suchen einen gemütlichen Raumhafen.«

»Verstanden, Sir.«

»Fürst, Hoheit meinetwegen! Aber nicht Sir. Klar?«

»Klar. Herr Fürst.«

Wir näherten uns in schnellem Unterlichtflug dem Planeten Allema, und noch immer wußten wir nicht, ob das entführte Schiff schon gelandet war; die GROUNDHOG und die Begleitschiffe hatten sich nicht gemeldet. Ich hörte zu, wie die Bildfunkverbindung zu Fracowitz geschaltet wurde; schließlich saß er vor den Linsen und Mikrofonen. Ich wedelte grüßend mit der Hand und sagte:

»Fürst Magmus von Granval-Irw, Sprecher der sogenannten Triangelplaneten. Spreche ich mit dem Namensgeber der wachsenden Fracowitzer Planetengemeinde?«

»Ja. Ich bin Fracowitz. Ihr Funker hat gesagt, daß Sie von mir Ratschläge und Hinweise haben wollen.«

»Richtig, Fracowitz.« Ich lachte ihn an. »Ratschläge darüber, wie die Planeten, deren Fürsten ich vertrete, es leichter mit der Unabhängigkeit haben.«



»Da sind Sie bei mir auf dem richtigen Planeten«, sagte er und nickte grinsend.

»Sie bekommen Ratschläge von  
höchster Stelle. Wir haben einen idyllischen Tagungsort gefunden.«

»Lassen Sie mich dort landen?«

»In der Nähe. Welche Welten vertreten Sie, Fürst?«

»Traffanore, Navander, Maditloos, dazu ein paar Monde.«

»Kenne ich nicht. Landen Sie auf Lands End, die Koordinaten sage ich Ihnen  
gleich.« Fracowitz wirkte zufrieden, wohlgenährt; er trug ausgesucht wertvolle  
Kleidung. »Porto Giovanni, die Insel, ist Tagungsort. Wir erwarten einen hohen  
Gast, der sich dazu äußern wird. Die Medien sind schon da.«

»Verhandeln Sie etwa mit Perry Rhodan?« fragte ich. »Danke für die  
Landeerlaubnis. Ich glaube, wir werden gute Gespräche haben.«

»Nicht Rhodan. Er hat etwas gegen unsere Selbständigkeit. Lassen Sie sich  
überraschen, Fürst.«

Er sagte die Koordinaten auf, winkte leutselig und trennte die Verbindung. Ich  
wandte mich an Stalmaster.

»Er wartet also doch auf Atlan. Wo hält sich Atlan Zwei auf? Wir landen und  
sehen weiter, Vence.«

Allemas Oberfläche glitt unter uns hinweg. Der Planet war erdähnlich und von  
großer landschaftlicher Schönheit, und Lands End befand sich auf einer Halbinsel  
des Meeres, in dem die erwähnte Insel dem Landvorsprung gegenüber lag. Der  
Raumhafen bot etwa dreißig Schiffen von der Größe der MASCAREN Platz. Ich  
zählte während des letzten Teiles des Landeanfluges sieben Schiffe, keines größer  
als ein Schwerer Kreuzer. Weder unsere USO-Einheiten noch das gekaperte Schiff  
waren dort gelandet. Die MASCAREN setzte sanft auf, und zusammen mit zwei  
Spezialisten in farbenfroher Freizeitkleidung und unserem Gepäck schwebte ich in  
die Polschleuse.

Fracowitz hatte einen schweren Gleiter geschickt. Der Pilot begrüßte uns und  
sagte, daß >der Chef< uns im Hotel der Insel erwartete. Auf dem Raumhafen gab  
es keinerlei Formalitäten; der Flug ging ohne Zwischenfälle über die  
Brandung, eine Stunde lang über die Meeresoberfläche bis zu einer großen,  
bewaldeten Insel, entlang eines weißen Sandstrandes bis zu den Gebäuden inmitten  
eines Parks.

»Eine herrliche Welt«, sagte ich. Der Pilot drehte sich herum und lachte.

»Und vom Imperium unabhängig, Fürst. Keine Steuern für Terra, klar?«

»Völlig klar.« Der Gleiter sank tiefer und schwebte auf die Bungalows zu.

»Deswegen bin ich hier. Ihr Chef wird uns sagen, wie wir das anstellen müssen.«

»Mit der Zustimmung höchster Kreise, verlassen Sie sich darauf, Fürst.«

Wir hatten drei geräumige, gut eingerichtete Apartments, packten aus, und eine  
halbe Stunde später rief die Hotelleitung an: Fracowitz erwartete mich im  
Sitzungssaal.

Wir tranken terranischen Kaffee, und ich bewunderte die Schönheit des Parks. Ich  
hatte mit Fracowitz damals nicht viel zu tun gehabt, konnte aber erkennen, daß er

sich stark verändert hatte. Sein Selbstbewußtsein schien am stärksten gewachsen zu sein.

»Ich habe vieles über Sie und Ihr Zwölf-Planetensystem gehört und gelesen, Chef«, sagte ich. »Seit zehn Jahren gibt es dieses Autarkiegesetz, und die Planeten der Sonnen Jheratel, Bhajan und Kerrins Stern wollen schlicht und einfach von Ihnen lernen. Nicht jeder gründet eine Bank mit 500 Milliarden Solar Einlage.«  
»Es hat auch nicht jeder ein solches Sonnensystem mit Lemurererbe. Ich sage Ihnen, Fürst: Diese Interessenbünde werden von Jahr zu Jahr größer werden. Immer mehr Planeten. Sie wissen, was General Threndor Carsual senior gemacht hat?«

»Ja. Der Notbund. Und der Abfall von rund 400 Siedlungswelten.«

»Ich brauche nicht einmal dafür zu werben«, sagte Fracowitz. »Die Planeten kommen sozusagen von selbst.

Was mich aber noch mehr wundert, ist die Tatsache, daß über dieses Gesetz selbst die Spitze des Solaren Imperiums uneinig ist. Ich weiß definitiv, daß zum Beispiel der alte Arkonide für die Trennung vom Imperium ist.«

»Nein!« sagte ich und heuchelte Überraschung. Ein Raumschiff orgelte über die Insel hinweg in Richtung auf das Festland. »Atlan?«

»Der genau. Er hat sein Kommen zugesagt, sollte eigentlich schon längst gelandet sein.«

»Ich bin mehr als überrascht. Atlan kommt tatsächlich nach Allema, um mit Ihnen über die Abspaltung vom Solaren Imperium zu sprechen? Hier? Vor den Medien?«

»Exakt so ist es. Mit einem einfachen Kreuzer der Solaren Flotte und ohne seine USO-Spezialisten.«

»Das wird sicher auch für Rhodan und alle aus der Administration ein echter Schock.« Ich verrührte Sahne in den Kaffee. Fracowitz' tragbares Visiphon summte. »Atlan als Befürworter der abtrünnigen Kolonialwelten!«

Fracowitz nickte, sprach leise mit dem Leiter des Raumhafens, hörte zu und strahlte mich an. Ich hatte mitgehört: Das Schiff mit Atlan war gelandet.

»Er hat den schönsten Bungalow hier«, sagte Fracowitz. Seine Geste umfaßte den Park und die Hotelanlage. »Und es werden gute Gespräche werden.«

»Zweifellos.«

»Heute abend setzen wir uns zum erstenmal zusammen. « Fracowitz sah auf die Uhr. »Ich hole ihn ab. Es gefällt Ihnen bei uns, Fürst?«

»Ich denke die ganze Zeit darüber nach, wie ich mich revanchieren kann. Es wird mir etwas einfallen. Während Sie Lordadmiral Atlan abholen, mache ich einen Spaziergang durch den feinen Park.«

Wir gingen gemeinsam hinaus: Fracowitz begab sich zum Gleiter, ich ging zu unserem Bungalow und spazierte dann mit meinen beiden Begleitern, ohne daß wir abgehört werden konnten, im Nachmittagsschatten unter uralten Bäumen bis zum Strand. Wir sprachen über die Möglichkeiten, Atlan Zwei zu entführen - entweder in der Hotelanlage, am Raumhafen oder im freien All. Ich rechnete fest damit, daß

die Männer der falschen Schiffsbesatzung ihren wertvollen Besitz keine Sekunde aus den Augen ließen.

Zwei Shifts aus dem Kreuzer flogen den Gleitern voraus und landeten abseits eines Bungalows. Aus den Gleitern und den Kampfpanzern sprangen bewaffnete Raumfahrer in den Uniformen der Solaren Flotte und bildeten einen Kreis um das kleine Bauwerk. Die Männer sahen nicht anders aus als eine normale terranische Schiffsbesatzung. Ein Gleiter landete dicht vor dem Eingang des Bungalows, Posten stellten sich auf, und Atlan stieg aus. Die Fernsteams richteten ihre Kameras auf ihn, laute Fragen wurden gestellt, Atlan hob die Hand.

»Wir werden morgen eine Pressekonferenz geben.« Ich erkannte meine eigene Stimme. »Wir haben noch kein Wort miteinander gesprochen.«

Ich lehnte an einem Baumstamm und sah hinüber: Der Doppelgänger sah aus wie ich, bewegte sich schnell und kraftvoll, wartete an der offenen Tür, bis Fracowitz ausgestiegen und ihm gefolgt war. Atlan trug eine maßgeschneiderte Jacke über der Uniformhose, sprach mit Fracowitz, dann schloß sich die Tür. Der Logiksektor sagte: Der Zugriff f mit den Möglichkeiten der IMPERATOR ist besser geeignet. Ein Kommandoeinsatz hier oder am Raumhafen gibt ihnen Zeit, die anderen zu warnen und zu verständigen. Außerdem wird es in eine Schießerei ausarten.

Also warteten nun auch die GROUNDHOG und die Begleitschiffe im Raum des Planetensystems; offensichtlich hatten unsere Gegner längere Zeit gebraucht, um mit Atlan vier Jahrzehnte fehlender Informationen einzustudieren. Ich führte mit Stalmaster ein kurzes, kodierte Gespräch und befahl, in Kontakt mit den anderen Einheiten zu bleiben. Später aßen wir im Hotelrestaurant. Atlan und seine engere Begleitung ließen sich nicht blicken. Der Saal war voller Medienleute, die auf ihn warteten. Später kam

ein Mitarbeiter Jerzy Fracowitz' und bat mich in den Sitzungssaal im Penthouse des Zentralbaues.

Atlan begrüßte mich mit einem festen Händedruck; er schien sich an meiner barbarischen Ausstattung nicht zu stören. Sein Sekretär war Arkonide, einen Kopf kleiner als er.

»Es soll keine Rundreise durch die Sonnensysteme Unzufriedener sein«, sagte er und lächelte. »Aber in einigen Fällen ist die Wahrheit das einzig Sinnvolle. Das Solare Imperium ist mit dem Wiederaufbau nach der Dolan-Offensive so stark beschäftigt, daß es nur selten oder nie anderen bedrohten Welten helfen kann. Das Spektrum der Angriffswaffen der Feinde ist breiter geworden. Die Solare Flotte unternimmt Versorgungsflüge und Materialtransporte und kann nicht Tausende von Planeten schützen. Nicht einmal das Solsystem könnte einem zweiten solchen Angriff widerstehen.«

»Aber die Trennung der Kolonialwelten vom Imperium bedeutet weniger Steuereinnahmen, und somit dauert der Wiederaufbau noch länger. Auch der Bau neuer Schiffe ist teuer.« Ich ließ die Hand sinken und sah Atlan Zwei an. »Was ist der Vorteil für Terra?«

»Nun spreche ich mehr für meine Organisation als über Rhodans Probleme.« Er breitete die Arme aus. Ich versuchte, hinter dem spiegelbildlichen Aussehen Fehler zu sehen oder Unsicherheiten zu entdecken. Nichts. »Die USO bemüht sich um völlige Autarkie, um völlige Unabhängigkeit von terranischem Geld. Das Flottenschiff, in dem ich gekommen bin, ist in USO-Werften generalüberholt worden, fast gratis, als Geschenk für Terra. Wir fliegen es auch noch nach Terrania City! Ich kann nicht die USO abkoppeln und Chef Fracowitz hier raten, wieder in den Schoß des Imperiums zurückzukehren. Das Schlagwort vom sterbenden Imperium ist durchaus richtig. Starke, eigenständige ehemalige Kolonialplaneten helfen den Terranern sehr viel mehr.«

»Die Entwicklung deutet genau darauf hin«, sagte Fracowitz. Auch er hatte zwei Mitarbeiter bei sich, deren Aufnahmegeräte liefen. »In den meisten Fällen könnte sich Terra auf die Hilfe seiner ehemaligen Assoziierten verlassen.«

»Nicht einmal Rhodan zweifelt daran«, sagte Atlan. »Ich kann Ihnen nur empfehlen, weiter an Ihrer Unabhängigkeit zu arbeiten. Eigene Schiffe, Teilnahme am Fernhandel, Erhöhung der Rohstoffpreise und der Preise für Fertigprodukte einschließlich der Raumreisen und anderer Dienstleistungen, meine Herren. Sie, Fürst, wollten meinen Rat? Hier ist er: Schließen Sie sich zusammen, alle die Fürstentümer und Grafschaften aller Planeten, und dann machen Sie das Gesetz geltend!«

»Würde uns dabei die United Stars Organisation helfen?«

»Die USO würde Ihnen private Berater schicken, selbstverständlich.« Er nickte. Wahrscheinlich Hydra-Assassinen, sagte der Extrasinn. Oder Bdalols. »Im Fall Ihrer Welten, Fürst Granval-Irw, sollten sich aber zuerst alle Verantwortlichen einig sein.«

Er argumentierte so geschickt, wie ich es getan hätte: Die Vision großer Zusammenschlüsse von Planeten zu Interessenbünden war logische Folge des terranischen Zentralismus früherer Jahre; Terra würde als Heimat nie die Bedeutung verlieren, aber allein schon die Entfernungen entfremdeten die Erde und ihre Kolonialplaneten. Was lag näher, als daß sie sich zu kleinen oder großen Gruppen zusammenschlossen? Wenn auch Terra nicht mit Begeisterung reagierte - es war besser, klare Verhältnisse zu schaffen.

»Wie lange stehen Sie uns für Fragen zur Verfügung, Lordadmiral?« sagte ich. Er tastete nach dem Zellaktivator und meinte:

»Morgen mittag starten wir nach Terra, Fürst.«

»Gibt es am Vormittag noch Gelegenheit zu einem Gespräch?«

»Selbstverständlich.«

Die Gegner wagten viel. Der Doppelgänger auf Terra! Unter den mißtrauischen Blicken Allan D. Mercants und des Mutantenkorps. Was hatten sie vor? Rhodan töten? Die Arkonbombe? Ich lehnte mich zurück und hörte Atlan Zwei zu. Am nächsten Morgen besuchte mich Vence Stalmaster mit dem Schiffsgleiter. Wir spazierten den Strand entlang, neben der gischenden Brandung; jede Einzelheit

unseres Vorhabens wurde detailliert abgesprochen. Am Schluß unseres Gesprächs fragte ich:

»Hat sich Cyriell mit der STEELHAWK schon gemeldet?«

»Vor einer Stunde, Sir. Sie überspielte eine Dokumentation. Sie verfolgte weiterhin die BRASSTIGER, die, grob gesagt, auf Erdkurs ist.«

»Hatte Cyriell Erfolg?«

»Ja. Pynamalei ist festgenommen.«

»Später.« Ich winkte ab. »Schärfen Sie Immo Madnes ein, daß es entscheidend auf den Einsatz des Superschlachtschiffes ankommt. Ich werde an Bord Ihres Schiffes sein.«

»Verstanden, Sir. Machen Sie sich keine Sorgen.«

»Ich denke an die Arkonbombe und mache mir Sorgen«, brummte ich. »Morgen abend sind wir möglicherweise etwas klüger.«

Er flog zum Raumhafen, ich ging zurück zum Hotel und erlebte dort eine Pressekonferenz mit, in der Atlan Zwei die bewunderte Hauptperson war; meine Gefühle, als ich mich in jeder Geste wiedererkannte, schwankten dauernd zwischen hysterischem Gelächter und eiskalter Furcht.

## 8.

Mich und meine ertrusischen Begleiter beachteten die Medienvertreter kaum; wir waren die exotischen Zutaten dieses Ereignisses. Nachdem ich mich von Atlan Zwei verabschiedet und seinem Sekretär Koordinaten und Funkfrequenzen der USO-Burgen auf Maditloos und Navander gegeben hatte, brachte uns Fracowitz' Gleiter zur MASCAREN zurück. Wir verabschiedeten uns offiziell von der planetaren Kontrolle und starteten. In allen Schiffen wurde Alarm gegeben; dann warteten wir wieder. Jeder Ortungsplatz war doppelt besetzt.

»Warum müssen unsere Todfeinde Ihren Duplo nach Terra bringen?« Stalmaster ließ seinen Blick nicht von den Ortungsschirmen. »Dort ist die Gefahr, daß er aufgedeckt wird, am größten in der ganzen Galaxis!«

»Seit ich das Ziel des Kreuzers kenne, hab' ich meinen Kopf darüber zerbrochen«, sagte ich. »Es gibt einige Stellen, die darf nur ich betreten. Äußerste Geheimhaltung, absolute Sicherheit und so weiter: NATHAN gehört dazu. Der Gegner pokert hoch, denke ich. Die Arkonbombe soll innerhalb des Rechengehirns zusammengesetzt und gezündet werden. Und in diese Anlage dürfen nur wenige Ausgesuchte hinein. Unter anderem ich.«

»Das ist logisch«, brummte Stalmaster. »Aber ist es auch wahrscheinlich?«

»Mit einigem Glück erfahren wir's von Atlans Begleitmannschaft.«

Um vierzehn Uhr planetarer Zeit startete der Kreuzer von Lands End auf Allema. Wir verfolgten schweigend und konzentriert seinen Kurs, der von der Ekliptik des

12-Planeten-Systems aufwärts führte, auf unsere Schiffe zu, schon ausgerichtet auf den Kurs zum Solssystem. Ungeduldig wartete ich, bis sich das Schiff im leeren Raum befand, weit genug von allen Planeten und den Bahnen zweier Schiffe entfernt, die ins System eingeflogen waren und abbremsten. Schließlich rief ich: »Angriff!«

Die MASCAREN und die Begleitschiffe kamen aus verschiedenen Richtungen mit voller Beschleunigung auf den Kreuzer zu. Aus der Schwärze des Alls raste die IMPERATOR III heran. Der Kreuzer wurde von allen Einheiten aus mit scharf gebündelten Psychostrahlen und Hypnostrahlen überschüttet. Die IMPERATOR ging auf Kollisionskurs, und die langen Finger von Traktorstrahlen tasteten nach dem 200-Meter-Kreuzer. Der Kreuzer verlangsamte die Geschwindigkeit und sah sich von uns eingekesselt. In den offenen Schleusen des Schlachtschiffs und der kleinen Einheiten warteten die Shifts voller Raumfahrer.

»Der Kreuzer rührt sich nicht mehr«, meldete Immo Madnes. »Ausschwärmen! Angreifen!«

Noch immer war die Kreuzerbesatzung den Strahlen ausgesetzt, die sie willenlos machten. Wir übermittelten nur einen einzigen Befehl über die Hypnostrahler: Luken öffnen!

Scheinwerfer flammten auf. Shifts schossen aus den Bereitschaftsräumen hervor wie Raumtorpedos, in der silbergrauen Wandung des Kreuzers öffneten sich Luken und Schleusenportale. Die Kommandoeinheiten der USO drangen ins Schiff ein und bewegten sich schnell zur Zentrale vor; ich hörte nichts von Gegenwehr.

»Ersatzmannschaft?« fragte ich nach einigen Minuten. Die Schüsse der Schockwaffen drangen leise durch das Rauschen und den Lärm.

»Hinter den eindringenden Teams, Sir. Wir übernehmen die Plätze. Sieht gut aus!« Der erste Shift mit blinkenden Arbeitslichtern verließ einen Laderaum des Kreuzers und steuerte hinüber zu der mächtigen, gerundeten Wandung der IMPERATOR. Ich hörte eine Vollzugsmeldung nach der anderen, schließlich meldete sich der Einsatzleiter der MASCAREN.

»Ihr Duplo steckt im Raumanzug. Wir bringen ihn mit Shift Vier ins Schiff.«

»Verstanden! Ausgezeichnet, Spezialist Nymann!« sagte ich. »Machen Sie schnell.«

Die Sekunden rasten dahin. Neun Minuten später befanden sich alle Insassen des Kreuzers in der IMPERATOR, jeder Platz an Bord war von USO-Mitgliedern besetzt. Die Traktorstrahl-Projektoren erloschen und zogen sich hinter die schweren Schutzklappen zurück. Langsam nahm der Kreuzer wieder Fahrt auf, schob sich aus der Umklammerung hinaus und beschleunigte. Rumpelnd landete der letzte Shift in der MASCAREN.

»Ziel für alle Einheiten: Raumhafen Beseler! Guten Flug!« rief ich. »Los, schnell weg, ehe Fracowitz etwas merkt.«

Die Bordwände der IMPERATOR wichen zurück, aus einer riesigen Fläche wurde eine Kugelform; die Triebwerke des Ringwulstes flammten auf, und der Koloß folgte dem Flottenschiff. Die MASCAREN und deren Begleiter beschleunigten mit

Vollast, noch während sich die letzten Ladeluken schlossen. Wir jagten in verschiedene Richtungen davon und gingen, als die Sonne des Systems zu einem Stern unter Sternen geworden war, in den Linearraum.

Eine schnelle Kommandoaktion sagte der Extrasinn. War es auch ein Erfolg? Ich schob das Treffen mit Atlan Zwei, der von keiner Schock- oder Paralysewaffe getroffen worden war, hinaus. Ich fürchtete mich nicht. Aber ich wußte, daß es in jedem Fall ein makabres Erlebnis sein würde, sich selbst gegenüberzustehen, allein mit dem Selbst, das ich vor rund vier Jahrzehnten gewesen war. Und noch eine Überlegung belastete mich - ich war sicher: In den reglosen Körpern der drei Offiziere des Solar-Kreuzers nisteten Vecorat-Individualverformer.

»Diese Sonne ist katalogisiert worden. Der Planet ist erdähnlich und findet sich in keinem Verzeichnis. Die BRASSTIGER hat die Tagseite angefliegen.« Cyriells Stimme kommentierte die Bilder, die das Ende ihrer Verfolgung zeigten. »Die STEELHAWK schleust Sonden aus und nähert sich dem Planeten von der Nachtseite.«

Die Mannschaft meines Schiffes hatte die Sendung bereits gesehen. Ich saß in der Zentrale, während Stalmasters Ablösung die Kurspositronik während der Linearetappe kontrollierte. Einige lange Bildsequenzen zeigten einen landschaftlich schönen Planeten, und die Massedetektoren hatten keine Schwierigkeiten, den Landeplatz des Piratenschiffes zu lokalisieren.

»Die BRASSTIGER ist gelandet, man lädt Container und Kisten aus, und die Mannschaft hilft beim Bau transportabler... ich nehme an, es sind Labors.«

Pynamalei Lazu-Zoltrals Versteck auf einer Welt, deren Koordinaten bisher nur Konklave-Teilnehmern bekannt gewesen waren, schien ideal: Zwischen riesigen, in der Entwicklungsgeschichte der Welt rundgeschliffenen Felsen und im Schutz alter Bäume, die übergroßen Akazien glichen, erstreckte sich ein kleines Labyrinth aus Wohncontainern und Stelzenbauten. Die Wohnbauten und die Labors standen auf einer Klippenfläche, die sich sechzig Meter über die Brandung eines Ozeans erhob; der Ausblick war sehenswert, wie der nächste Schwenk der Kameras zeigte. »Wir warten. Es besteht die Möglichkeit, daß die BRASSTIGER ein Ziel anfliegt, das die USO interessiert«, sagte Cyriell. »Ich rechne damit, daß meine entfernte Verwandte hierbleibt und Stigmaviren züchtet.«

Die versteckten Sonden zeigten hektische Betriebsamkeit. Der Inhalt der Container wurde in die Bauten geschafft. Cyriell zählte ungefähr einhundert Personen: Springer, Tefroder, Terraner, zwei Aras, ein Überschwerer. Am nächsten Morgen startete die BRASSTIGER. Cyriell entschied, mit der STEELHAWK weiter zu beobachten; die großen Schlachtkreuzer folgten dem letzten Piraten.

Während der nächsten Morgendämmerung griff Cyriell an. Das Schiff raste dicht über dem Meer heran, bremste ab, und zugleich mit einigen Feuerstößen aus den Bordwaffen, die in die Felsen einschlugen, donnerten die Schockwaffen auf. Die fokussierten Strahlen trafen die Wohnbauten, auf deren Dächer mit erschreckendem Krachen die Steinschläge hinunterprasselten, und der erste Shift,

der beim Landen durch Gebüsch und Geröll pflügte, baute ein Fesselfeld über der Siedlung auf.

Die STEELHAWK setzte vor der Anlage auf. Die Aufzeichnung war mit einem Chronometer gekoppelt: jede Zeitangabe wurde eingeblendet. Auch diese Mission dauerte nur eine Stunde lang. Die bewußtlosen Gefangenen wurden in die Polschleuse gebracht. Es gab nur wenig Gegenwehr; die Kommandoeinheit stürmte auch die letzten Container und verteilte die Zündsätze. Die meisten Mitarbeiter Pynamaleis und sie selbst waren im Schlaf überrascht worden.

»Wir haben das gesamte Gelände zweimal durchsucht und sämtliches Beweismaterial ins Schiff gebracht«, berichtete Cyriell. »Wir haben - erster Analyseversuch- auch Muster neuer Chip-Einheiten gefunden. Solche, die sich durch Anreicherung durch Kohlenwasserstoffe und Spurengase selbst vermehren, und solche, die sich selbst zu komplexen Maschinen zusammensetzen. Die mit Stigmaviren infizierten Insekten sind ebenfalls schockgefroren und sichergestellt worden.«

Die USO-Gruppen zogen sich ins Schiff zurück, die STEELHAWK startete und feuerte aus den schweren Strahlgeschützen auf die Felsen. Die Sprengsätze detonierten, und in die brennenden Trümmer und Reste der Gebäude stürzten Felsen und glutflüssiges Gestein. Dampf und Rauch, die verbrennenden Bäume, auffliegende Vogelschwärme und kleine Explosionen machten das Bild undeutlich. Der Beschuß hielt an; als der Seewind den Rauch endlich wegwirbelte, war deutlich zu erkennen, daß Geröllmassen, Brocken und Splitter in einer Schicht Lava versanken, von der die Spalten zwischen den Felsen und den halbverbrannten Baumstümpfen ausgefüllt war.

»Das Labor ist ausgelöscht, restlos zerstört«, sagte Cyriell. »Ich stelle von der Aufzeichnung einen Rafferimpuls her, für die MASCAREN, dann nehme ich die Verfolgung von Jonas Timur Cortes Zwei wieder auf.«

Die Aufzeichnung endete.

»Der Atlan-Duplo ist gefangen. Pynamalei ist gefaßt, das Labor existiert nicht mehr; eine große Bedrohung ist ausgeschaltet«, sagte ich leise. »Die USO zeigt ihre scharfen Zähne, Atlan!«

Die ersten Ergebnisse der Verhöre waren errechenbar gewesen. Auch die telepathischen Mooffs fanden nicht mehr und nichts anderes heraus als die USO-Spezialisten. Die ausgetauschte Mannschaft des Kreuzers der Solaren Flotte bestand bis auf neun Ausnahmen aus Männern, die weder über das Konklave noch über dessen Ziele etwas wußten; es waren einfache Verbrecher, die für Geld und ihre kriminelle Karriere arbeiteten.

»Nicht anders als die Mehrzahl der Tefroder aus der Plattform.« Rixen Vorra, der alte Spezialist, ein Meister der Verhörtechnik, sah kurz auf die Bildschirme. »Das heißt, wir können die meisten Gefangenen auf Beseler absetzen. Dreißig Tefroder und neun aus dem Schiff. Wir haben keine Anzeichen dafür gefunden, daß die Offiziere von IVs übernommen sind. Auch die Mooffs nicht.«



»Vergessen wir vorläufig die Individualverformer. Wie geht es mit den Tefrodern voran?«

»Immo Madnes meldet, daß er ungefähr so weit ist wie ich. Vierundzwanzig Tefroder und Tefroderinnen waren bei der Duplizierung dabei.«

Wir würden in sechsunddreißig Stunden auf Beseler landen und uns der mehr als problematischen Fracht entledigen. Bisher wußten wir, daß die Duplizierung viele Schwierigkeiten gemacht hatte und daß es nur einen Duplo gab, daß das Gerät danach versagt hatte, aber wieder repariert werden sollte. Ich nickte Rixen Vorra zu und sagte:

»Wenn wir gelandet sind, schalten wir einen Transmitter nach Quinto-Center und schicken den Duplo zu Tekener. Unsere Gegner müssen mittlerweile erheblich verunsichert sein - vorausgesetzt, sie haben Bedürfnis nach Kommunikation.«

»Ein feiner Nebeneffekt unserer Anstrengungen«, sagte er. »Haben Sie Ihr Erlebnis mit dem Doppelgänger schon hinter sich, Sir?«

Ich deutete kurz auf mein Haar und meine gefärbten Augen.

»Noch nicht. In einer Stunde. Ich hab' mir die Aufzeichnungen angesehen. Rixen: Die einzelnen Abteilungen des Konklave haben keine Verbindung zueinander. Wir haben auch so gut wie keine weltreichenden Funkgeräte oder Hyperfunkanlagen gefunden.«

»Keine außer in den Raumschiffen.«

»Der eine oder andere Anführer wird, ohne daß wir's gemerkt haben, uns doch entkommen sein. Sie machen weiter wie bisher. Und ich füge mich in das Unvermeidliche.«

Ich wartete, bis er die Zentrale verlassen hatte, dann dachte ich an das ferne Ende dieser Aktion und schwebte hinunter zu Atlans Kabine.

Der Duplo saß in seiner weißen Pseudouniform hinter dem Schreibtisch und blickte konzentriert auf die Holoprojektion des Bordprogramms, Abteilung galaktische Geschichte. Ich schloß das Schott, dessen Sicherheitsschaltung hinter mir einrastete, und setzte mich ihm gegenüber. Leise sagte ich:

»Ich bin der Kommandant dieses Schiffes, Fürst Granval-Irw. Sie fühlen sich wohl... Lordadmiral!«

Er blickte mich kühl an, schaltete den Ton der Darstellung ab und zuckte mit den Achseln.

»Ich habe alles, was ich brauche. Nur leider keine aktuellen Informationen und kein Ziel für planmäßiges Handeln.«

»Es muß mehr als verblüffend für Sie gewesen sein, sich in einer uralten Station unter einer Energieglocke wiederzufinden. Oder aufzuwachen. Was fühlen Sie?«

»Dankbarkeit gegenüber einem tefrodischen Team bei aller galaktopolitischen Verschiedenheit -, das mich aus langem Schlaf aufgeweckt und mit vielen Informationen versorgt hat.«

»Der Gedanke, daß Sie ein geliehenes Leben leben, kam Ihnen nicht, Sir?«

»Mehrere. Aber ich habe eine Anzahl verschiedener Aufgaben. Mir wurde zugesichert, daß ich dorthin gebracht werde, wo man mich braucht.« Er wirkte ein

wenig verwirrter als während der kurzen Zeit auf Allema. »Inzwischen scheinen sich mehrere Gruppen darum zu streiten, mir helfen zu wollen.«

»Bleiben wir bei der vorletzten Gruppe, aus deren Händen wir Sie befreit haben. Was wurde Ihnen da versprochen?«

»Nachdem ich meinem Freund Rhodan mein galaktisches Konzept erklärt und NATHANS Sicherheitssperren passiert habe, werde ich ein Gerät installieren, das die biopositronische Potenz des Mondgehirns um zwei Faktoren steigert.

Stichwort: Wiederaufbau Terras und des Solaren Imperiums. Dann nehme ich meine alte Position als Chef der United Stars Organisation wieder ein.«

»Sie rechnen weiterhin mit einem langem, erfüllten Leben?«

»Gewiß.« Er legte die Hand auf die Ausbuchtung unter dem Saum der Jacke. »Das garantiert der Zellschwingungsaktivator.«

»Was würden Sie denken, was würde Ihr Extrahirn sagen, wie würde Ihr fotografisches Gedächtnis arbeiten, wenn Ihnen eines jähren Tages ein perfektes Abbild Ihrer selbst gegenüberträte, der all die Funktionen und die Macht hat, die man Ihnen versprach?«

Er hatte sich ein eigenes Weltbild zurechtgelegt, das kaum zu erschüttern war.

Seine Selbstsicherheit schien ebenso groß wie meine, bis auf die Erkenntnis seines gegenwärtigen Status. Ich zeigte auf das Chronometer seiner Kabine.

»Dies wird nicht geschehen«, sagte er und lächelte ebenso kühl wie ich sonst. »Es gibt nur einen Kristallprinzen Mascaren Atlan von Gonozal, nur einen Lordadmiral der USO. Ich habe potentielle Unsterblichkeit, mein Extrasinn kommentiert und berät mich ständig, und auf mein gutes Gedächtnis kann ich mich seit zehn Jahrtausenden verlassen.«

»Wie erklären Sie sich dann vier Jahrzehnte Zeitdifferenz?«

»Schlaf! Tiefer Schlaf, so wie damals auf Terra, unter dem Schutz Ricos. Aus strategischen Gründen schlief ich in der Stufenpyramide von Nipausma.«

Ich konnte mich gerade noch beherrschen. Ich starrte ihn an, als säße der Geist meines Vaters mir gegenüber. Der Duplo und Rico! Rico mit den vielen Namen und Verkleidungen, der beste Robot des Universums? In Nipausma? Nipas-Usma? Der Ort des Konklave? Mein Extrasinn kicherte hämisch und sagte: Wie du weißt, spätestens seit ARK SUMMIA, ist der einzig feste Punkt in einer Milchstraße der eigene Standpunkt. Ich hob die Hand. Er betrachtete mit Abscheu meine geschmacklos klobigen Ringe.

»In zwei Tagen werden Sie sich in Quinto-Center wiederfinden. Nur um der Korrektheit des sicheren Transmittertransports willen: Sie sind der einzige, der die Koordinaten kennt. Wir brauchen Sie dort unversehrt, ohne Transmitterschock.

Wie lauten sie?«

Ansatzlos nannte er Zahlen, Buchstabengruppen und Kodizes. Drei Ziffern, eine Kombination und ein Kodeansatz waren falsch. Wieder beherrschte ich mich: Der Multiduplikator hatte eine schier perfekte, aber keine vollkommene Kopie erzeugt. Fast ehrfürchtig sagte der Extrasinn: All die Aufregung, Arkonide - umsonst!

»Umsonst, aber nicht vergeblich«, knurrte ich. Zwischen den Schulterblättern kroch eisige Kälte zum Nacken, meine Knie wurden gefühllos. Ich nahm die Hände vom Tisch. Ein sekundenlangender wilder Triumph durchzuckte mich; das Bewußtsein, einer Katastrophe entronnen zu sein, lähmte mich vorübergehend, kurz, aber intensiv. »Als Anerkennung dafür, daß ich für Ihr Aufwecken gesorgt habe, sollten Sie mir schildern, welche Aufgabe Sie im Inneren NATHANS haben.«

»Gern. Jedermann, der Recht, Gesetz und Ordnung schätzt und an pragmatisch-schnellen Lösungen interessiert ist, wird davon profitieren.«

Ich konzentrierte mich auf seinen Bericht. Als er nach knapp einer halben Stunde alles gesagt hatte, was er wußte, wußte ich wiederum, daß Diolais Trahir, Pynamalei, der Pirat und die anderen Konklave-Teilnehmer noch skrupelloser waren, als wir es befürchtet hatten. Das erste Opfer der Arkonbombe würde Atlan Zwei sein.

Die fehlenden Informationen machten den Duplo noch angreifbarer, als er ohnehin schon war. Denen, von denen er glaubte, sie hülften ihm, wären seine Freunde, Mitglieder einer Interessengruppe, die ihm seine gewohnte Bedeutung wiedergeben würden, war er mehr als loyal. Fast leichtgläubig. Sein Erlebnishorizont hatte mindestens eine feste Grenze: die Stunden, während denen von mir die Schablone angefertigt worden war. Damals.

»Diese Aufgabe können wir Ihnen ersparen, Lordadmiral«, sagte ich. »Ihr Platz ist in Quinto-Center, wo seit Ihrem Verschwinden sich das Virus mangelnder Kompetenz und schlaffer Führung ausgebreitet hat.«

»Davon bin ich überzeugt.« Er sah mich an, als wolle er die Unterhaltung beenden und sich wieder jener Zeit zuwenden, in der Imperiumsgeschichte ohne seine Mitwirkung geschrieben worden war - was dachte er, wenn er über sich selbst seit 2401 las? »Wird sich sehr schnell ändern. Ich werde hart durchgreifen. Was halten Sie von der grassierenden Unabhängigkeitsbewegung so vieler Planeten?«

»Dieses Thema, Sir, werden wir zu gegebener Stunde in kleinem Kreis ausgiebig zu erörtern wissen«, sagte ich und stand auf. »Sie sind Gast in meinem Schiff. Zu Ihrer Sicherheit dient die Verriegelung des Schotts. Äußern Sie Wünsche und Bedürfnisse - fünfzig Frauen und Männer stehen bereit, sie Ihnen von den Lippen abzulesen.«

»Ich weiß. Das ist in meinen USO-Schiffen nicht anders.«

Ich grüßte knapp, ließ das Schott öffnen und sah mich Stalmaster gegenüber, dessen Hand auf dem Kolben der Schockwaffe lag. Sein Blick war mitfühlend.

»Schlimm, Sir?«

»Schauerlich.« Ich schüttelte langsam den Kopf. »Ich kann mir nicht helfen. Er tut mir leid. Er ist völlig nutzlos. Und sie hätten ihn umgebracht... aber was fangen wir mit diesem Pseudo-Atlan an, mit seinem vermutlich nutzlosen Zellaktivator?«

»Deswegen stehe ich hier. Ich weiß es auch nicht.«

Ich nahm ihn am Arm und zog ihm zum Antigrav-Aufwärtsschacht. Leise sagte ich:

»Wir werden, während wir eine Flasche Hochprozentiges leeren, darüber philosophieren. Wie auch immer: Unser nächstes Ziel ist Terra.«

»Rhodan? Mercant? NATHAN? Und die Arkonbombe, Sir?«

»Exakt. Ich kann ihm nur ein stilles Weiterleben und irgendwann einen schmerzlosen Tod wünschen. Vence; das echte Atlan-Gedächtnis ist doch besser. Er nannte falsche Koordinaten von Quinto-Center. Wir hatten das Glück des Galaktischen Jahres.«

Vence strahlte und murmelte: »Das ist wirklich ein Grund, die Flasche zu leeren!«

BESELER: 9. Februar 2445: Die Schiffe waren gelandet und wurden, wo nötig, neu ausgerüstet. In langen Reihen, von Kampfrobores eskortiert und bewacht, verließen die Gefangenen die MASCAREN und die IMPERATOR III. Jene, die wichtiger waren oder schienen, kamen in ein Lager nahe des Raumhafens. Ich brauchte nicht lange zu überlegen und gab klare Befehle: Ich und meine besten Spezialisten würden morgen mit dem Solaren Kreuzer und der MASCAREN nach Terra fliegen. Atlan Zwei befand sich kurz nach der Landung bereits im Quinto-Center - als Gefangener, Gast oder Problemfall: das war weder mir noch Tekener oder Kennon so recht klar.

»Meldungen von der STEELHAWK, von Cyriell oder den Begleitschiffen?«

»Negativ, Sir.«

»Meldungen über einschlägige Angriffe auf unsere Planeten? Chip-Elemente, Stigmaviren, Rauschgift?«

»Auch negativ, Sir.«

»Der Große Gütige Galaktische Geist schwebte wohlthuend über uns.« Ich hatte vorübergehend die Verantwortung an die Spezialisten des Strafplaneten abgegeben und war in Sorge um Cyriell. Aber ihr Überlebensfaktor war nicht viel geringer als meiner, und sie war von Fachleuten umgeben, die jedes Risiko zu mindern wußten.

»Wir fliegen mit dem Kreuzer und der MASCAREN zu Freund Rhodan. Spätestens auf Terra und Luna werde ich von Konklaveleuten umgeben sein und kontrolliert werden. Schließlich bin ich, wenn die Farbe aus meinem Haar ausgewaschen ist, der Duplo meiner selbst.«

»Wissen wir, Sir - das Chaos wird schwer zu überbieten sein.«

Abgesehen davon, daß ein Angriff auf Quinto-Center unter jeder Art der Angreifer das Große Sterben entfesselt hätte, konnte ich der Verteidiger-Flotte Entwarnung geben. Quinto-Center blieb weiterhin unentdeckbar. Ob Atlan Zwei einen auch nur andeutungsweise funktionierenden Zellaktivator besaß, war fraglich. Jedenfalls lebte er schon viel länger als die 62 Stunden seit seiner Duplizierung. Wenn schon sein Erinnerungsvermögen nicht perfekt war, lag die Vermutung nahe, daß auch andere Funktionen nicht mir, dem Original, entsprachen. Aber die Sicherheitskontrollen NATHANS würde der Duplo ungehindert passieren können. Ich formulierte den Text eines Funkspruchs an Rhodans Administration, als mich die Funkzentrale anrief: wieder war eine Meldung eingegangen.

STEELHAWK an MASCAREN / Cyriell an Atlan: Pirat Cortes in der BRASSTIGER ist uns entkommen. Das Schiff ist im Gebiet schwierigster

Ortungen von den Schirmen verschwunden. Letzte Koordinaten wiesen auf den Sol-nahen Raum hin, rund 900 parsek weiter dem galaktischen Zentrum zu; die Suche erscheint ziemlich sinnlos. Das fragliche Gebiet wird inoffiziell als >Riff< bezeichnet. Frage: Sollen wir weiter suchen oder umkehren?

Ich schaltete die Stellarkarte des bezeichneten Gebietes auf einen Schirm, studierte schweigend die vielfarbigen Strukturen von Sonnen und die diffus gezeichneten Gebiete, von denen es nur wenig gesicherte Informationen und Klassifizierungen gab. Lag dort das zweite Versteck der BRASSTIGER?

Ich rief die Funkzentrale und sagte:

»Setzen Sie einen Spruch an Cyriell und die Begleitschiffe ab. Text: Sucht weiter! Die IMPERATOR DREI ist auf dem Weg zu euch und unterstützt die Suche mit so vielen Korvetten wie nötig. Neue Anordnungen und Auskünfte: Quinto-Center.

Gruß: Atlan.«

»Geht sofort hinaus, Sir.«

Ich rief Immo Madnes und wartete, bis der Epsaler an seinem Platz in der IMPERATOR saß.

»Wir haben ein Problem, Kommandant, das sich wahrscheinlich nicht schnell lösen läßt. Sie haben den Text von Cyriells Hypergramm gelesen. Ich glaube, daß eine Suche ziemlich mühsam sein wird. Wir wollen nicht übertreiben, aber einen Monat lang können die Besatzungen es durchhalten. Vielleicht geht es schneller; ich rechne nicht damit. Überdies kommen Unmengen Daten auf uns zu. Es besteht ein vager Verdacht, daß Cortes sich dort mit einem wichtigen Mitglied des Konklave trifft. Aber das ist ja im Augenblick nichts anderes als meine Spekulation. Also - rufen Sie Ihre Mannschaften zusammen und starten Sie. Zielkoordinaten bekannt!«

»Befehl wird sofort ausgeführt, Lordadmiral. Viel Erfolg auf Terra!«

»Danke. Nichts anderes wünsche ich Ihnen!«

SOL/TERRA: 21. Februar 2445: Bis auf Atlan Zwei in Quinto-Center waren alle Gefangenen auf Beseler: ausbruchssicher isoliert und ständig verhört. Jede wichtige Information würde über Tekener an mich weitergeleitet werden. Fast gleichzeitig identifizierten sich die beiden Schiffe bei der terranischen Raumüberwachung. Wir wurden erwartet und gingen in den Landeanflug zum Flottenraumhafen Terrania City.

»Der Großadministrator und Tifflor werden Sie abholen, Lordadmiral«, sagte der Offizier im Tower. Während des Anflugs hatte ich wieder einmal die unzähligen Versuche bemerkt, wie Terra mit den Zerstörungen durch die Dolan-Offensive fertigzuwerden versuchte. Große Gebiete nahe der Raumhafenanlage waren von Trümmern befreit, begradigt und neu bepflanzt. »Auch die SolAb hat ein gewisses Interesse an Ihrem Besuch gezeigt.«

»Das Gegenteil hätte mich gewundert«, sagte ich. Drei lange Unterhaltungen mit Atlan Zwei lagen hinter mir. Trotz aller Seltsamkeiten dieser Zusammentreffen war der Duplo überraschend kooperativ gewesen. Was er über das Konklave wußte, hatte er mir gesagt - er kannte nur wenige Namen, wußte kaum

Koordinaten, hatte aber seine Aufgabe auf Terra sehr genau verinnerlicht. Half ihm der Extrasinn? Hatte er, auch körperlich, eine Dagor-Ausbildung? Er wußte, daß ihn die erfahrensten USO-Mitarbeiter nach der Landung auf Terra unterstützten, nachdem sie ihn während des Zwischenfalls außerhalb Allemas verlassen hatten.

»Es geht nichts über einen warmen Empfang durch gute, alte Freunde.«

Mein fotografisches Gedächtnis schien den alten Multiduplikator überfordert zu haben, dennoch mußte ich an nehmen, daß meine Todfeinde über viele hochbrisante Informationen verfügten. Andererseits: Die Planung des Konklave schien langfristig angelegt zu sein. Die geringe Menge der gezüchteten Virenträger-Insekten bewies es. Vor vielen Jahren hatte ich mit weniger düsteren Gedanken während eines Landeanflugs zur ehemaligen Wüste Gobi zu kämpfen gehabt. Der Kreuzer setzte sanft auf. Ich schaltete mein Mikrophon auf Rundspruch und sagte:

»Wir sind hier. Der Kreuzer wird an Tifflor übergeben, nach Beendigung der Aktion starten wir mit der MASCAREN in Richtung Center. Denken Sie daran: Ich bin für jeden von Ihnen zwar der Chef, aber einige von Ihnen sind mißtrauisch. Tarnung! Maske! Ich könnte auch der Duplo sein. Machen Sie es nicht zu offensichtlich! Wir werden bald von Hydra-Assassinen und einigen Individualverformern belästigt werden - Sie wissen, wie wir uns verhalten müssen. Rhodan, Tifflor und Mercant haben nicht die geringste Ahnung. Mein einziger Vertrauter wird NATHAN sein.«

»Sie haben uns alles eingetrichtert, Sir, und ich denke, wir haben verstanden!« sagte der Kommandant. »Wir sollten es ebenso gut hinter uns bringen wie alle anderen Einsätze.«

»An mir soll's nicht liegen«, sagte ich. »Schleusen öffnen!«

Am Rand des Raumhafens wartete eine kleine Flotte Regierungsgleiter. Ich erkannte Kampfroboter und schwer bewaffnete Posten, die beide Schiffe absicherten. Rhodan und Tifflor stiegen aus einem Gleiter, der zwischen den Landestützen anhielt. Ich ging ihnen über die schräge Rampe der Polschleuse entgegen, schüttelte ihre Hände.

»Ein kurzer Besuch, Freunde. Eile diktiert das Tagesgeschehen. Dort drüben steht Ihr verlorener Kreuzer, Solarmarschall Tifflor. Die Mannschaft haben Sie inzwischen mit ausgebreiteten Armen begrüßen dürfen.«

»Mehrfachen Dank.« Er grinste jugenhaft. »Seit wann siezen wir uns wieder?«

»Entschuldigung. Ich dachte, es wären mehr TV-Kameras in der Nähe. Dich duze ich, Perry - ich hab' leider keine Zeit, mich lange in meiner Villa am Goshun-See aufzuhalten. So schnell es geht: Ich muß etwas in NATHANS positronischen Kavernen erledigen.«

»Kein Problem, Atlan«, sagte Rhodan. Mein Verhalten mußte genügen, eine winzige Spur Mißtrauen zu säen. »Einer der wenigen, der uneingeschränkten Zugriff hat, bist du. Ist es wirklich so eilig?«

»Wenn ich dem Chef der SolAb erzählt habe, was ich weiß; wird wenigstens er für mich Verständnis haben.«

»Los, Akonide! Komm in den Schatten.« Rhodan winkte. Er beobachtete mich scharf. »Wir werden doch vielleicht eine Stunde Zeit für ein vernünftiges Gespräch haben.«

»Selbstverständlich. Wohin?«

»Zur Administration.« Aus Rhodans Stimme klang Besorgnis. Tifflor starrte mich schweigend an, als sähe er mich zum zweitenmal in seinem Leben. Wir stiegen in den schweren, gepanzerten Gleiter. Ich winkte meinen Mitarbeitern und wartete, bis der Gleiter gewendet hatte und auf das Hauptgebäude zuschwebte. Ich machte eine kreisende Bewegung mit der Hand.

»Abhörsicher?« fragte ich.

»Absolut.« Rhodan nickte. »Wir haben von Ronald Tekener erfahren, was die USO herausgefunden hat. Konklave und alles andere, Paddlerplattform und Multiduplikator. Mercant, noch mehr als Tiff und ich, ist voller Mißtrauen. Was willst du bei NATHAN?«

»Ihm, euch, mir und dem schrumpfenden Imperium helfen.«

»Womit?«

»Mit den Prototypen von Schaltungen, die seine positronischen Denkvorgänge beschleunigen.«

»Wo sind sie?«

»Werden, wenn es an der Zeit ist, an Ort und Stelle geliefert.« Ich grinste kalt.

»Aber das ist eine Sache zwischen mir und dem Mondgehirn.«

Sie blieben mißtrauisch, sagte ich mir. Wenn Gucky und die Mutanten nachforschten, würden sie dies merken. Wenn die IV-Vecorat sich in die Auseinandersetzung einschalteten, würden sie selbst nicht genau wissen, ob ich für Rhodan und Tiff der richtige oder der falsche Atlan war, und sie würden folgerichtig das größte Mißtrauen bei Allan D. Mercant registrieren. Absolutes Chaos! Ich mußte sie in dieser Ungewißheit lassen, und selbst wenn ich ununterbrochen betonte, der richtige Atlan zu sein, würden nur objektive Überprüfungen dies bestätigen können oder nicht.

»Es gibt eine Schwelle des gegenseitigen Vertrauens«, sagte Perry leise, die selbst ich in schweren Zeiten nicht unterschreite. »Ich verlasse mich darauf, daß du tust, was notwendig ist.«

»Darauf kannst du dich auch verlassen«, beteuerte ich. »Es wird nicht ganz einfach werden.«

Natürlich wußte zumindestens die SolAb ganz genau, was Atlan auf Allema gesagt und empfohlen hatte. Eine weitere Seltsamkeit. Perry schien mir trotzdem zu vertrauen, aber er konnte noch nicht ahnen, welches Spiel ich spielte. Die Gleiter und deren Eskorte fegten vom Raumhafen zur Administration, und ich war sicher, von vielen Wesen beobachtet zu werden; sicher beobachteten mich auch einige Mitglieder des Mutantenkorps.

In Rhodans Büro setzten wir uns um seinen Schreibtisch, der mit Folienstapeln, Spulen und Monitoren übersät war. Tifflor sagte leise:

»Wir haben deine Berichte genau studiert. In unserem Einflußbereich - bis auf das gekaperte Schiff - ist bisher nichts von den Auswirkungen dieser riesigen Verschwörung zu merken gewesen.«

»Das war es vor einigen Jahren auch nicht«, räumte ich ein. »Dank der USO. Wir haben bis auf Woodlark und Zirkon alles, entsprechend mühsam, unter Kontrolle gebracht. Um auch dieses Desaster zu beenden, ehe viele Hunderttausende sterben, bin ich hier. Also, Freunde: Haltet mich nicht auf, unterstützt mich, und dann werden wir es auch diesmal ohne Blutvergießen und zerstörte Planeten schaffen.«

»Wie schon gesagt: Meiner Unterstützung kannst du sicher sein, Arkonide.«

Rhodan nickte. »Was brauchst du?«

»Danke für dein Vertrauen, Barbar«, sagte ich. »Eine Anmeldung und eine Transmitterstrecke nach Luna, zu NATHAN.«

»Allein?«

»Es werden sich Umstände ergeben, die es vielleicht erforderlich machen, daß ich Helfer brauche. Waringer ist bei NATHAN? Ich habe einiges mit ihm zu besprechen und melde mich, wenn es soweit ist und ich Hilfe benötige.«

Rhodan schaltete eine Bildfunkverbindung ein und verlangte, was ich gewünscht hatte. Er ließ sich zu Geoffrey Waringer verbinden, sprach kurz mit ihm und drehte das Gerät um. Waringer sah mich an, mit schmalen Augen und gerunzelter Stirn. Ich grüßte und sagte:

»Holen Sie mich im Transmitterraum ab, Abel? Ich bin gleich bei Ihnen. Es gibt eine Menge überraschender Erkenntnisse. Vorausgesetzt, NATHAN arbeitet mit. Bereiten Sie ihn auf mein Erscheinen vor, ja?«

»Warum diese Hektik, Atlan?« Waringer zog den Kopf zwischen die Schultern.

»Was haben Sie für Überraschungen? Bei dem Chef der USO muß man ja immer auf seltsame Problemlösungen gefaßt sein.«

»Ich werde weder Sie noch NATHAN enttäuschen«, sagte ich. »Bis gleich.«

Perry Rhodan stand auf. Ein langer Blick aus seinen hellen Augen traf mich, sein Gesicht war noch ernster als sonst. Er deutete zur Sicherheitstür und sagte leise:

»Du wirst zum Transmitter eskortiert. Und du kommst hierher zurück.«

Ich salutierte spöttisch und folgte der Ordonnanz. Ein Antigravlift brachte uns in eines der Tiefgeschosse. Der große Transmitter summete, die Bogenschenkel leuchteten.

Ich glaubte den Ablauf der nächsten Stunden genügend gut zu kennen, bestieg die Plattform und passierte die Trennlinie. Einige Meter vor mir stand Waringer; sein Gesichtsausdruck zeigte, daß er Schwierigkeiten erwartete.

»Willkommen.« Seine Stimme war belegt. Ich schüttelte seine Hand und ging langsam zu dem würfelförmigen Raum, in dem NATHAN die Batterie seiner Identifikationssonden ausfuhr; mit dunkler Stimme meldete sich das Mondgehirn.

»Ein seltener Besuch, Atlan. Was bringt Sie zu mir?«

»Zuerst eine Frage. Meine Überprüfung läuft: Können Sie mich von einem Duplo unterscheiden?«



Waringer starrte mich entgeistert an. Ich fühlte Strahlen auf meiner Haut und glaubte feine Stiche im Nacken und in meinem Gehirn zu führen; sekundenlang umhüllten mich unterschiedlich farbige Felder. Als die Prozedur, in der meine Individualschwingungen festgestellt und mit unglaublicher Genauigkeit mit den Speicherinhalten verglichen wurden, sich dem Ende näherte, sagte NATHANS volltönende Vocoderstimme:

»Bestätigung. Sie sind kein Duplo. Sie sind Lordadmiral und Kristallprinz Mascaren Atlan von Gonozal. Das Original. Aber - warum diese Frage?«  
Ich holte tief Luft.

»Ich werde es nicht wiederholen. Nur wir drei wissen davon. Es wurde von mir ein Duplo angefertigt. Er ist Gefangener in Quinto-Center. Tifflor ist in kurzer Zeit der sicheren Auffassung, ich sei der Duplo. Mercant wird binnen kurzem derselben Überzeugung sein. Unsere Gegner haben eine Arkonbombe in neunundvierzig Teilen ins Solsystem gebracht. Ich brauche einen mittelgroßen Saal, Werkzeuge und Testwerkzeuge und deine Hilfe, NATHAN. Kuriere, von denen jeder ein gesuchter Verbrecher ist, bringen die Bombenteile. Alles klar, bisher, Abel?«  
Er nickte, stumm und fassungslos. NATHAN schwieg. Ich redete weiter.

»Ohne Kuriere keine Bombe, ohne den Besitz der Bombe keine Chance, sie zu entschärfen, also bestünde weiterhin Gefahr für Luna, Terra oder andere Welten. Die Kuriere werden zusehen, wie ich sie zusammensetze - ich habe Grund zur Annahme, daß mich das letzte Bruchstück töten und gleichzeitig die Spontanzündung einleiten soll. Kurz zuvor werden die Kuriere NATHAN und Luna verlassen. Ich brauche unbeschränkte Transmitterverbindungen, deren Chiffren ich dir durchsage, NATHAN. Du identifizierst die Kuriere und veranlaßt, daß sie außerhalb deines Bereiches neutralisiert werden. Je schneller ich handle, je früher ich anfangen, desto mehr diktiere ich den Ablauf der Aktion. Die Kuriere wissen definitiv, daß ich der Duplo bin.«

Ich zweifelte nicht daran, daß NATHAN alles verstanden hatte. An Waringers Gesichtsausdruck erkannte ich, daß er die volle Tragweite begriffen hatte. Ich sagte, leiser und beschwichtigend:

»Mein Freund Perry ist draußen der einzige, der mir vertraut. Natürlich verläßt er sich auf deine Sicherheitskontrollen, Mondgehirn.«

»Welches Maß meiner Mitarbeit erfordert dieser Einsatz?« fragte NATHAN.

»Ein hohes Maß. Ich werde mit dir sprechen, als könnte ich dir jeden Befehl geben, und du würdest eingeschüchtert gehorchen.«

»Verstanden, Atlan. Setzen Sie sich in den Gleiter; er wird in den geeigneten Saal gesteuert. Werkzeuge vorbereiten?«

»Ja. Aber beschütze Abel Waringer. Er soll, selbst unsichtbar, zusehen.«

»Ich folge Ihrer Anregung, Sir.«

Ein winziger Gleiter schwebte heran. In mächtigen Sicherheitsschotts öffneten sich kleine Durchlässe. Abel schwieg noch immer; hinter seiner Stirn arbeitete es. Wir fegten durch lange Korridore, in wechselndes Licht gehüllt, es ging tiefer, in einen kühleren Bereich hinein, vorbei an den unendlich vielen verkleideten

Speicherelementen und Rechenwerken. Schließlich hielt die Maschine in einem stählernen Saal an, vor einer Schar Roboter, die Transmitter und Werkbänke heranschweben ließen und anschlossen. Ein Panzerschott glitt auf, die Raumbelichtung dahinter flackerte signalhaft, aus Wänden und Decken schoben sich Projektoren und zielten auf den Mittelpunkt der Halle. Ich sah mich langsam um, verglich mein Wissen mit dem, was ich sah.

»Genügt die Ausstattung?« fragte NATHAN.

»Ich denke, ja. Es werden etwa fünfundzwanzig Kuriere kommen. Beobachte sie genau.«

»Ich kann nicht schlechter beobachten, analysieren und handeln als sonst. Wie lauten die ersten Transmitterkennungen?«

Ich deutete auf das Schott. Waringer schüttelte meine Hand, sah in meine Augen und flüsterte: »Die Augen, Arkonide.«

»Letzte Teile einer Maskierung. NATHAN hat die veränderten Werte angemessen und als harmlos erkannt. Sehen Sie zu, greifen Sie nicht ein - sie würden Sie ohne zu zögern umbringen. Schalten Sie sich zur Administration und zur SolAb, hören Sie gut zu und sagen Sie kein Wort, ja?« Ich lachte rauh. » Ab jetzt dirigiere ich die gesamte Szenerie. Ich glaube nicht, daß viele Kuriere wissen, daß ich anfangen ... los!«

Waringer rannte auf das Schott zu. Ich zog die Jacke aus, justierte einige Scheinwerfer auf einen großen Montagetisch und sprach die Kodeziffern aus. Ein Transmitter schaltete sich ein. Der erste Kurier wartete irgendwo auf dem Mars, ich wartete auf den Kurier; um mich zu bewachen, würden sie Hydra-Assassinen schicken, denn beim Zusammenbau der Bombe vertrat mein Verstand keine Übernahme - von einem oder mehreren der sieben IVs, deren Existenz noch immer als unerledigtes Problem an der Peripherie meiner Erinnerungen kreiste.

Ein Terraner taumelte aus dem Transmitter, sah mich an, hob einen Handkoffer und kam, als ich winkte, zum Montagetisch.

»Überraschend plötzlich«, sagte er unausgeschlafen. »Aber hier bin ich, Lordadmiral.«

»Aufmachen!« Er öffnete mit einem Impulsgeber den Koffer und legte vorsichtig, als wären sie rotglühend, drei positronische Bauteile, ungewöhnlich schwer, voller Schalter und zuckender Instrumente, vor mich. Achtundvierzig Teile bildeten ein Puzzle, das neunundvierzigste, so rechnete ich, sprengte mich und die Bombe in die Luft. Und NATHAN. Und den Erdmond - so wie die Paddlerplattform.

»Lassen Sie mich allein!« sagte ich schroff. »Ich muß mich konzentrieren.«

»Mein Befehl lautet, dabeizubleiben, Sie zu schützen und zu bewachen, bis Sie den Timer einstellen.«

Ich sagte die Kennziffern der drei folgenden Transmitterverbindungen durch. Die Geräte erwachten dröhnend zur Funktionsbereitschaft. Acht weitere Teile wurden von drei Boten ausgepackt. Ich verglich die Muster mit den Plänen, die ich von den Dagorbrüdern im Gedächtnis hatte, von der zweiten, identischen Bombe und begann, kleine Schalter umzulegen, Kontaktflächen zu drücken, Verkleidungsteile

auseinanderzuschieben und Stiftverbindungen in passende Schnittstellen zu schieben; neun Teile paßten zusammen, während weitere Boten kamen und ihre Transportbehälter öffneten. Ich begann zu schwitzen und dachte vor jeder Handbewegung, jeder Schaltung dreimal nach. Irgendwann versuchte mich der Extrasinn zu beruhigen: Bisher gab es nicht einen Fehlversuch. Du bist überzeugend. Was hast du mit dem letzten Teil vor?

Aus den Teilen wurde ein dreidimensional-rechtwinkliges Gebilde, mit Ausbuchtungen und Verzweigungen. Es war höllisch schwer geworden. Ich klemmte es in zwei halbrobotische Trägerarme ein, so daß es in drei Richtungen frei beweglich blieb. Etwa siebzehn Boten bildeten einen Kreis um den Tisch. Welches Teil war das letzte, entscheidende?

Ich schloß die Augen und tastete die gespeicherten Pläne ab. Zwischen den Schulterblättern spürte ich Waringers Blicke, aus hundert Linsen belauerte NATHAN jedes Zucken meiner Finger, und die Assassinen waren sicher wie für einen kurzen Kleinkrieg bewaffnet. Ein Blick auf die Uhr: Seit drei Stunden arbeitete ich hier und hatte einundvierzig Teile von neunzehn Boten zusammengesetzt. Der Timer-Zünder war noch nicht eingetroffen.

Ich begann zu schwitzen. Meine Konzentration ließ nach. Eine Arkonbombe dieser Machart hatte ich noch nie in den Fingern gehabt. In der Zwischenzeit, dachte ich, würde alles getan werden, was der Destabilisierung Terras und Lunas diene; zuerst würde Chaos bei der Solaren Abwehr ausbrechen, und das am meisten erfolgversprechende Chaos begann ganz oben und setzte sich nach unten fort. Also Allan D. Mercant. Waren die sieben Vecorat IVs auf Terra? Wie gut, daß er unter diesen Umständen keinen Zugriff zu NATHAN hatte.

Meine Gedanken überschlugen sich, nach außen wirkte ich beherrscht und souverän. Was hatten mir Kalmanster und Jaramogi über die Überbrückungsleitung berichtet? Plötzlich fiel mir ein, daß auch die USO über ein Schiff namens BRASSTIGER verfügte, allerdings keineswegs mit einer messingvergüteten Hülle. Ich lächelte und hob den Kopf, als der nächste Kurier aus dem Transmitter kam.

Vierundvierzig Teile. Ich setzte sie langsam zusammen und wartete auf einen größeren Koffer, in dem ein Teil stecken sollte, das einem Doppelhammer mit zwei Kugelenden glich. Die Minuten krochen langsamer als betäubte Schnecken. Ein kastenförmiger Robot glitt herein und baute am Ende des Tisches eine ringförmige Konstruktion zusammen, schloß sie an die Energieversorgung an und verschwand in einem geräumigen Wandfach. Der nächste Kurier.

Siebenundvierzig Teile, die ich an seitliche Abzweigungen anschloß. Die Bombe mußte mittlerweile etwa fünf Zentner wiegen.

»Einer von Ihnen hat sich offensichtlich verspätet,« sagte ich und sehnte mich nach einem Liter Eistee und einer langen, kalten Dusche. »Und ich werde mir ebenso viel Zeit lassen, um die beiden letzten Stücke genau zu untersuchen.«

Einige Wachen, von denen zwei Aufnahmegeräte auf mich richteten, starrten mich schweigend an. Ich forschte in meiner Erinnerung. Im Schaltteil gab es drei Systeme. Eines, das die Bombe zündete, wenn ein Kurzzeitmesser abgelaufen war. Möglicher Vorlauf: drei Stunden. Das zweite funktionierte auf Knopfdruck: Spontanzündung. Eine Sekunde nach dem Kontakt waren wir tot, und die Vernichtung Lunas begann. Suizidschaltung nannten sie es. Das dritte diente zur Täuschung: Es löste die Bombe aus, sobald das letzte Teil eingefügt war. Der letzte Kurier kam, öffnete den schweren Koffer und legte die Teile ab. Ein dickes, zylindrisches Stück und eben das Schaltelement. Ich fügte den Zylinder zu der Ansammlung der bisherigen Konstruktion, ging sieben Schritte zur Seite und griff zum Werkzeug. Eine Hochfrequenz-Vibrosäge trennte mit einigen Schnitten die Verkleidung ab, ich löste Verschraubungen. Die Wachen traten näher. »Wollt ihr schon jetzt und hier sterben?« fragte ich barsch.

Stechende kleine Scheinwerfer, eine Lupe, Mikrowerkzeuge, haarfeine Kontakte eines Testgerätes ... ich untersuchte die offenliegenden Leitungen, Platinen und Chips und entfernte mit Mühe jenen Teil, der die Bombe sofort zünden würde. Die Verbindung vom Suizidknopf zum Zündmechanismus abzutrennen, war ein Kinderspiel. Ich prüfte alles dreimal nach, drückte einen Kontakt, und ein NATHAN-Mikroelement schwebte heran.

»In die Analysewerkstatt. Auftrag: der Timer allein soll die Zündung auslösen. Kontrolliere Zeitintervalle und Funktion. Sofortiger Bericht.«

Der Robot schwirrte mit dem Bauteil davon. Ich lehnte mich an die Kante der Werkbank und sagte:

»Ich werde einen Vorlauf von wenigen Sekunden einstellen. Es kann sein, daß Ihre Herren beschlossen haben, auch Sie schnell umzubringen - mich wollten sie töten, um Spuren zu beseitigen. Luna und NATHAN und ich werden vergehen - wollen Sie sich retten? Oder müssen Sie sterben?«

Keine Antwort. Die Kuriere sahen einander ratlos an. Ich sah über mir, zwischen den Projektoren, winzige grüne Lichter flackern. Ein Zeichen NATHANS. Drei Assassinen liefen zu den Transmittern und sprangen hindurch. Ich breitete in ratloser Geste die Arme aus.

»Ich bleibe auf jeden Fall hier«, sagte ich. »Ich bin der Atlan-Duplo, und meine Herren haben beschlossen, mich hier sterben zu lassen. Ich führe meine Befehle aus.«

Eine Klappe öffnete sich. Der Robot schwebte näher. Als ich das geöffnete Bauteil in die Hände nahm, spürte ich, daß es an einigen Stellen heiß war. Mein Herz schlug wie rasend, der Schweiß lief zwischen den Schulterblättern und unter den Achseln. Ich untersuchte das Teil und war nach etwa zehn Minuten sicher, daß nur noch der TimerZünder funktionierte. NATHANS Roboter hatten die Schaltung entschärft.

Ich schob die Teile der Schnittstelle zusammen, arretierte den Zündteil mit der übrigen Bombe und packte den Steg des Drehschalters. Ich blickte einen der Assassinen nach dem anderen an; sie waren verwirrt und voller Furcht.

»Ich will's auskosten«, sagte ich. »Zehn Sekunden Vorlauf. Oder, wenn ich Sie alle so ansehe - nur sieben. Einverstanden?«

Ohne daß sie daran gehindert wurden, sprangen sieben oder acht durch die Transmitter.

Ich sah das fast durchsichtige Feld, das an den Enden der Robotarme flirrte. Der Ring am anderen Ende begann rötlich zu glühen. Ein weiterer Transmitter, drei Meter von mir entfernt, wurde aktiviert. Ich verstand, was NATHAN beabsichtigte. Ich begann den Zeitschalter zu drehen und verdeckte mit derselben Hand die Ziffern der Anzeige. Ich lachte laut und sagte:

»Nicht einverstanden. Fünf Sekunden. Tod dem Imperium!«

Ich hatte das Gerät so eingestellt, daß kein Bewacher die Zeitmarke hatte sehen können. Während sich mehr als die Hälfte der Assassinen unschlüssig bewegte, einige durch die Transmitter sprangen, spannte ich meine Muskeln, machte einen weiten Satz und hechtete in einer Rolle vorwärts zwischen die Energieschenkel des Transmitters. Mit tauben Fingern und lahmen Knien landete ich, mich überschlagend, neben Waringer. Er grinste, strahlte, stammelte Unverständliches und deutete auf einen Bildschirm.

Ich sah, wie die zusammengesetzte Bombe aus den Klauen der Robotarme gerissen und durch den Ring geschleudert wurde. Waringer sagte:

»Wir haben unentwegt miteinander gesprochen, NATHAN und ich. Sie materialisiert irgendwo weit über der Mondoerfläche. Sind Sie in Ordnung, Atlan?«

»Einigmaßen!« Die letzten Assassinen verschwanden durch die Transmitter.

»Die Transmitter sind alle zur SolAb geschaltet worden. Natürlich nicht in die Kantine, sondern in den Knastbereich.«

»Es wird wenig nützen«, sagte ich und fühlte mich schwach, alt und sterbensmüde.

»Sie bringen sich, wenn sie in aussichtslose Lage gebracht werden, selbst um.«

Ich setzte mich und betrachtete die Holoprojektionen, ohne recht zu begreifen, was ich sah. NATHANS Roboter verwandelten den Saal wieder in einen leeren Raum zurück. Ich hob mühsam den Kopf und sagte:

»Die Infrastruktur des Imperiums gerettet. Keine Trümmer, die Terra bedrohen und dort den Atombrand auslösen. Waringers Paratronforschungszentrum, Werften, alles andere - sie bleiben unversehrt. Wie gut, daß du mir vertraut hast, NATHAN. Die Bombe wird wirkungslos detonieren, und ich muß zurück zu Rhodan.«

»Damit sollten Sie noch warten, Sir. Mercant, Rhodan und ein paar andere streiten sich.«

»Worüber?« Ich sah auf die Uhr. frühe Nacht.

»Mercant ist überzeugt, daß ich den falschen Atlan beherberge und unterstütze. Er hat persönlich Ihre Verfolgung übernommen. Panik in der Administration. Die

Mutanten sind angefordert worden. Ich habe eine Störung der Transmitteranlage simuliert, sonst wäre Mercant schon hier eingedrungen, mit seinen SolAb-Agenten.«

Ich überlegte. Mercant, der ebenso hohe Bevollmächtigung für das Betreten NATHANS hatte, mußte wissen, daß sich NATHAN nicht irrte. Hielt er mich für den Duplo, dann ... ich stöhnte auf und murmelte:

»Die Individualverformer! Sie müssen Mercant in seinem Griff haben. Wo ist der Halbmutant Mercant, NATHAN?«

» Im Transmitterraum der Rhodan-Administration.«

»Sind Mutanten bei ihm, außer Gucky?«

»Sie kommen gerade dort zusammen: Tako Kakuta, Kitai Ishibashi und Andre Noir. Andere sind nicht verfügbar.«

»Kannst du sie erreichen?« fragte ich aufgeregt.

»Ich kann es versuchen. Was wollen Sie ihnen sagen?«

»Sie sollen sich auf die tiefsten Schichten des Bewußtseins Allan Mercants konzentrieren. Wahrscheinlich hat er sich verzweifelt gegen das Eindringen fremder Wesenheiten gewehrt, aber in ihm hocken fremde Bewußtseine. Stichwort: letzte Individualverformer. Bring mich zu Mercant, NATHAN!« forderte ich.

»Inzwischen sprechen Sie mit Perry, Abel. Er soll die Medien durchsagen lassen, daß halb Terra den Mond betrachten soll!«

»Mach' ich. Sie wollen Mercant gegenübertreten?«

»Ja. Als Duplo. Das werden die fremden Herrscher seines Verstandes glauben müssen.«

»Der Gleiter zum Transmitterraum wartet«, sagte NATHAN.

## 9.

Ich lehnte mich in dem dahinsummenden Gefährt zurück, schloß die Augen und zwang mich zur Konzentration. Bälols und jene verschollenen sieben IV-Bewußtseine, deren Originalkörper auf Tahun zu Riesenschmetterlingen mutiert waren, mit den Pflegern und Ärzten auf dem Weg über Farbänderungen ihrer Flügel kommunizierten und kopfgroße Eier abgesondert hatten - die IVs waren durch die Unterstützung der Bälols unabhängig und bewegten sich schnell wie Gedanken. Ich war sicher, daß sie ebenso die Offiziere des Tifflor-Kreuzers übernommen gehabt hatten wie sie jetzt Mercant im Griff hatten. Vielleicht hatten sie mich auch durch die Augen eines Assassinen-Kuriers beim Zusammenbau der Bombe beobachtet. Der Gleiter verringerte seine Geschwindigkeit und schob sich durch die Schottöffnung und die Strukturücke des Energieschirms. Vor mir strahlte der Transmitter zur Erde.

Ich hatte von Warmger einen Schutzfeldprojektor und eine Kombiwaffe erhalten; während ich auf den Transmitter zuing, legte ich beides an und regelte die Leistung des Körperschutzfeldes fast ins Maximum hoch. Ob Rhodan und Tifflor mit Regierungsmitgliedern, der Öffentlichkeit und Parlamentariern gegenwärtig in einem Loyalitätskonflikt standen, berührte mich nur am Rande: Die aktuelle Gefahr mußte beseitigt werden. Ich passierte den Transmitter.

Dutzende Menschen befanden sich entlang der Wände des Raumes. Scheinwerfer blendeten, die Waffenprojektoren waren ausgefahren. Ich lächelte kurz und blickte in die Projektormündungen vieler Handwaffen. Mein Blick suchte Allan D.

Mercant. Er kam, die Waffe in der Hand, auf mich zu. Ich hob die Hand und sagte laut, um das erregte Murmeln zu übertönen: rufen Sie Ihr Hauptquartier und erkundigen sich nach den Neuankömmlingen.«

Rhodan und Tifflor lösten sich aus der Versammlung. Ich sah die Mutanten in einer Gruppe zusammenstehen; Gucky grinste mit entblößtem Nagezahn.

»Die zusammengesetzte, aktivierte Arkonbombe ist unter der Kontrolle NATHANS. Jeder weiß, was das bedeutet«, sagte ich. »Waringer und sein Team leben. Was haben Sie erfahren, Mercant?«

Mercants Adjutant hatte in ein tragbares Funkgerät gesprochen. Ich trat von der Transmitterplattform hinunter und ging auf Mercant zu.

»Duplo oder Original? Wenn Sie sicher sind, daß ich der Duplo bin, töten Sie mich. Hier, vor genügend Zeugen.«

Mercants Unsicherheit wuchs mit jedem meiner Schritte. Er hob die Waffe in dem Augenblick, als ich das Schutzfeld ausschalten wollte. Er starrte mich an, sein Gesicht war schweißübergossen, aus seinem Mund kamen unverständliche Laute, dann schwankte er und ließ die Waffe fallen. Der Logiksektor zischte: Die Mutanten greifen die IV an! Mercant verdrehte die Augen, stöhnte und brach vor mir zusammen.

Ich schaltete das Schutzfeld ab und wandte mich an Andre Noir. »Was ist geschehen? Hatte er einen IV-Inkubus?«

Auch Gucky zeigte Spuren der Erschöpfung. Noir nickte und sagte müde:

»Mercant war von sieben Inkubi gleichzeitig übernommen. Wir haben, als Sie sich Mercant näherten, gegen sie gekämpft und gesiegt.«

»Unser Angriff hat sie vertrieben«, sagte Kakuta. »Wir alle haben einen schmerzenden Impuls gespürt; die Bewußtseine der Insektoiden sind in den Hyperraum verweht. Ich bin ziemlich sicher.«

Mercant war bewußtlos. Seine Männer schleppten ihn in den Nebenraum. Ich berichtete:

»Auf NATHAN war absoluter Verlaß. Waringer hat mir ebenso geglaubt und vertraut wie Perry Rhodan. Der Atlan-Duplo ist Gefangener in Quinto-Center. Und nun sollten wir alle aufs Dach der Administration schweben und schweigend den Mond betrachten.«

»Was werden wir sehen?« fragte Tifflor.

»Du wirst es begreifen, wenn düs siehst.« Ich nahm Rhodans Arm.

»Auf der Erde und, wahrscheinlich auch auf Luna und Mars, halten sich Bälols und Hydra-Assassinen auf. NATHAN hat die Standorte vieler Kurier-Transmitter. Verfolgt sie! Meinen Einsatz sehe ich als beendet an.«

»Du hast ein lebensgefährliches Risiko auf dich genommen, Atlan«, sagte Perry.

»Ein paar Stunden lang mußt du uns erzählen, was wir von diesem gesamten KonklaveKomplex nicht wissen; es scheint viel zu sein. Ein Multiduplikator in einer Paddlerplattform!«

»Ausgelöscht für alle Ewigkeit mit einer meiner Arkonbomben«, sagte ich. Wir blieben vor der geöffneten Fensterwand stehen. Der Mond, dem noch drei Nächte zur Vollmond-Version fehlten, stieg hinter Baukränen und Hochbauten zwischen den Sternen über dem Raumhafenareal auf. »Es war zuletzt knapp, und ich bin zignal von meinem Plan abgewichen.«

Perry deutete auf das weißgraue Gestirn.

»Die Bombe, ja? Wann?«

»In neunzehn Minuten und einigen Sekunden.«

Über Rhodans und Tiffors Multifunktionsarmbänder kamen in kurzen Abständen Durchsagen, Nachrichten und Anrufe. Mercant war wieder zu sich gekommen und bestätigte, erschöpft, wirr und noch immer mißtrauisch, die Aussage der Mutantengruppe. In Waringers Labor hatte niemand etwas von dem Zwischenfall gemerkt. Zahlreiche Agenten der SolAb schwärmten zu den wenigen Zielen aus, die NATHAN hatte nennen können. Aus der MASCAREN meldete Vence Stalmaster, daß die Mannschaft des Tifflor-Kreuzers nach einem viel zu kurzen Bummel durch die Raumhafenbars in meinem Schiff ein getroffen war; keine Nachricht gab es von Cyriell. Vor uns lag eine Flugstrecke von 28 444 Lichtjahren, zurück nach Quinto-Center.

Eine gute Handbreit über dem lunaren Nordpol schien eine kleine Sonne aufzugehen. Die Detonation der Arkonbombe im Vakuum erzeugte einen stechend grellen Glutkern, darum eine gelbliche Aura, schließlich einen blauweißen, kugelförmigen Halo, der für ein, zwei Sekunden jeden Zuschauer blendete. Das letzte Glühen erlosch in vagen Schleiern verdampfender Gaspartikel.

»Das war sie, die Bombe«, sagte ich erleichtert. »NATHAN hat sie in einen hohen Mondorbit geschossen. Jetzt erst glaube ich es selbst.«

»Abendessen mit Tiff und Gästen«, schlug Rhodan vor. »Und mit Mercant. Und du berichtest uns zwischen Aperitiv und Nachspeise alles Wissenswerte.«

»Es wird ein ausschweifendes, staatserhaltendes Gastmahl werden«, brummte ich.

»Los, holt Mercant! Mit den Ausläufern dieses Condos-Vasac-Festivals wird er es noch lange zu tun haben.«

»Wir alle, fürchte ich.«

Wir warteten in einem Nebenraum des Penthouse-Restaurants auf Mercant. Ich berichtete über den seltsamen Weg, voll von Zufälligkeiten, auf dem wir vom Konklave erfahren hatten, von Rauschgift, Drungfäden, den schauerlichen Relikten der frühen Vergangenheit, von Diolais Trahir, dem Edlen Cyrian von Issel-Hommor und der Arafrau und von denen, die wir nicht kannten, und die uns



bisher entkommen waren. Mercant schilderte seinen Kampf gegen die Individualverformer, ihren Sieg und seine Erleichterung; wir tauschten Daten über die vermutlichen Handelswege von Starwynd und Elixier Felicitas aus und verabredeten einzelne Phasen der Zusammenarbeit.

»Dein Duplo, Atlan? Was geschieht mit ihm?« fragte. Rhodan.

»Er wird bis zu seinem Tod - wann auch immer das sein mag - unter unserer Kontrolle bleiben. Eine Ahnung sagt mir, daß er kein langes Leben haben wird.«

»Was mich zum Planeten Olymp bringt«, sagte Mercant. »Kaiser Bosdyk soll schwer erkrankt sein. Man munkelt, daß Sharbadad Argyris - einer Ihrer Freunde, Atlan! - sein Nachfolger werden wird. Wenn es wichtige Informationen gibt, bittet die SolAb um schnelle Benachrichtigung.«

»Versprochen!«

Unter schwerer Bewachung schwebte die Gleiterkolonne zum Flottenhafen. Der Abschied war kurz und herzlich; Tiffloor, Mercant und Perry blieben nachdenklich auf der Polrampe der MASCAREN stehen und warteten, bis sich die Polschleuse geschlossen hatte. Die MASCAREN startete zum langen Flug nach Quinto-Center. Medo-Spezialisten Osger Didiar und Chef der Xenobiologischen Fakultät zu Tahun an Quinto-Center / Tekener an Atlan an Bord der MASCAREN: »Am 27. Februar 2445 starben gleichzeitig, still und unauffällig, die sieben Planchet-Vecorat. Sie schienen uns eine Botschaft übermitteln zu wollen; sie war unentzifferbar. Die Eier (oder Kokons?), die unbeweglich in den Ästen des künstlichen Dschungels hingen, sind verschwunden. Zufallsmessung ergab, daß sie einfach entmaterialisierten. Der Austrittsort war nicht anzumessen. Wir bedauern, Lordadmiral Atlan mitteilen zu müssen, daß der Rettungsversuch der sieben Planchet-Individuen dieses Ende gefunden hat.«

## 10.

QUINTO-CENTER: 5. März 2445: Die Roboter mit meinem umfangreichen Gepäck schwebten in unterschiedliche Richtungen davon. Ronald Tekener und Sinclair M. Kennon begrüßten mich; durch die Transmitter strömte die doppelte Besatzung der MASCAREN in ihre Quartiere. Tekeners Grinsen warnte mich; als er meine Hand schüttelte, sagte ich:

»Sie verbergen nichts Schlimmes vor mir, Smiler - aber Sie verbergen etwas: Raus mit der Sprache!«

»Sie werden es nicht glauben, Sir, aber mein Wissen ist keine Stunde alt.«

»Lassen Sie mich daran teilhaben, ja?«

»STEELHAWK und IMPERATOR haben sich gemeldet.« Tekener wandte sich in die Richtung meines Bürobezirks. »Ihre Suche hat Erfolg gehabt. Sie sind sicher, die BRASSTIGER geortet zu haben.«

»Nur diese kurze Meldung?«

»Den vollständigen Text finden Sie auf ihrem Schreibtisch.«

»Also werden Pyramalei, Atlan Zwei und verschiedene andere offene Fragen warten müssen.« Ich grinste. »Schaffen wir eine Hyper-Verbindung zur IMPERATOR?«

»Es wird gerade daran gearbeitet.«

Tekener hatte die OZYMANDIAS in Startbereitschaft versetzen lassen, für alle Fälle. Printplatten, Monitoren und Bildschirme der Wand vor meinem Schreibtisch hatten die wichtigsten Meldungen gespeichert. Ich setzte mich und begann schweigend zu lesen; Ty Caumont hatte sich auf der Spezialfrequenz gemeldet und bestätigt, daß die Gemeinschaftsintelligenz des Planeten Woodlark - Opfer eines Stigmaviren-Angriffs und eines Überfalls der Chipelemente der zweiten Generation - ein Gegenmittel für das Basisvirus der Stigmafamilie entwickelt hatte; die Biologen des USO-Schiffes bestätigten diese Tatsache und halfen mit ihren Brutschränken bei der Zucht größerer Mengen.

Eine Transmitterverbindung zwischen Quinto-Center und dem Superschlachtschiff erschien mir zu wenig zuverlässig. Ich betrachtete zwei stereoskopische Sternenkarten des Gebietes und sagte mir, daß die Bezeichnung >Riff< eine Untertreibung war.

»Navigation scheint dort fast unmöglich zu sein«, murmelte ich. Tekener nickte.

»Sie haben alles in langsamem Unterlichtflug abgesucht. Sie sehen die Gas- und Staubwolken und das umherwirbelnde Kleinzeug. Irgendwo zwischen Meteoren, Asteroiden und driftenden Monden versteckt sich Timur Cortes.«

»Ich glaube, ich helfe ihnen bei der Suche«, sagte ich. »Und was haben wir noch an verblüffenden Neuigkeiten?«

»Das, was Sie erwartet haben, Lordadmiral.«

Die Verfolgung des letzten Starbuccaneers war nicht eigentlich wichtig. Früher oder später würde er sich in den Maschen unserer Netze verfangen haben. Nicht nur ich hoffte, daß er uns zu Diolais Trahir oder noch wichtigeren Konklaveteilnehmern führen würde, und dieser Umstand rechtfertigte meine Anwesenheit. Und natürlich die Sehnsucht, Cyriell in die Arme schließen zu können.

»In ein paar Stunden starte ich mit der OZYMANDIAS«, sagte ich entschlossen. Tekener machte eine ratlose Geste.

»Und wann erfahre ich, was Sie auf Luna und Terra unternommen haben? Scheint reichlich aufregend gewesen zu sein, Sir?«

»Fragen Sie Vence Stalmaster und Perry Rhodan. Oder Waringer. Die wissen es ganz genau.«

Er setzte sich mit resigniertem Gesichtsausdruck. Ich ließ meine Ausrüstung zum Transmitterraum bringen und wechselte in die OZYMANDIAS über. Kommandant Strox Makkaar kannte das Ziel der ersten Linearetappe und beschleunigte den Schweren Kreuzer mit Höchstwerten.

Vier Kreuzer, mein Schlachtschiff und eine große Anzahl Korvetten durchkämmten einen Teil dieses kosmischen Irrgartens. Die 60-Meter-Beiboote hatten die wenigste Mühe, mit hochgefahrenen Schutzschirmen durch das Gewimmel der kosmischen Trümmerstücke und den Staub zu fliegen; es war eine langsame, dafür aber gründliche Suche. Myriaden neuer Daten wurden gespeichert. Die Speicher der Inpotroniken füllten sich. Ich benutzte die Transmitterverbindung zur STEELHAWK; Cyriell erwartete mich und kam mit ausgebreiteten Armen auf mich zu.

Wir umarmten uns schweigend, genossen die Nähe des anderen; schließlich flüsterte sie:

»Eine lange Zeit ohne dich, Liebster. Ich spür's: Du bist nicht der Duplo. Wann wird das alles hier zu Ende sein?«

»Bald«, sagte ich leise. »Wenn wir ihn in zehn Tagen nicht gefunden haben, gebe ich's auf, und dann erfülle ich mein Versprechen.«

»Mein Haus auf Cataphyl?«

»Ja. Das weiße Kastell und lange Tage süßen Nichtstuns.«

»Ich kann es nicht glauben.«

Langsam gingen wir zur Hauptzentrale der STEELHAWK. Das Innere des Schiffs summt vor Betriebsamkeit. Sämtliche Ortungsschirme arbeiteten, die Funkzentralen waren besetzt, die Positroniken verarbeiteten Ströme von Informationen. Die vielen Schiffe, die wie ein riesiges Oval das stauberfüllte Gebiet durchkämmten, würden von jedem Ortungsfachmann längst angemessen worden sein, also brauchten wir auch keine Funkstille zu halten. Eine Verbindung zu Immo Madnes war geschaltet; ich setzte mich neben die Kommandantin Cyriell Ghirmo und begrüßte den Epsaler.

»Wir suchen noch zweihundertneununddreißig Stunden lang.« Ich sah, daß in Madnes' Hauptzentrale ebensolche Aufregung herrschte. Er koordinierte Positionen und Meldungen aller seiner ausgeschleusten Korvetten. »Wir haben mit Pynamalei und auf Luna Glück gehabt. Vielleicht steckt hier irgendwo der >Messingtiger<.«

»Er muß sich in diesem Gebiet verstecken, Sir«, sagte Madnes. »Wenn Kommandantin Ghirmo sagt, es ist kein Linearmanöver beobachtet worden, stimmt es - also suchen wir hinter jedem Kleinasteroiden.«

»Sie haben die richtige Einstellung dazu.« Ich grinste. »Ab jetzt suche ich mit der OZYMANDIAS mit.«

»Aye, aye, Sir!«

Rund ein halbes Hundert Raumschiffe, einige Lichtjahre weit auseinandergezogen, hatten sich von der Stelle des Verschwindens aus in Flugrichtung der BRASSTIGER vorwärtsgetastet. Ihre Geräte kontrollierten an den Rändern der ovalen Formation ebenso den freien Weltraum wie den unregelmäßigen Schlauch aus dichter Materie, der unzählige Ausläufer hatte. Es war eine langweilige, kräfteverzehrende Arbeit, die alle Konzentration der Frauen und Männer erforderte; es waren, den Geräten und Computern übergeordnet, stets

die Menschen, die den entscheidenden Impuls, das winzige, versteckte Echo zu definieren hatten. Alle drei Stunden wechselten die Beobachter.

Die Zeit kroch langsamer dahin als unsere Schiffe.

Drei Tage lang drehten wir förmlich jeden Steinbrocken um, der größer war als eine Korvette.

Die Ortungsstrahlen zuckten breitgefächert unaufhörlich durch Gasmassen und Staub unterschiedlicher Dichte, der sich entlang magnetischer Felder und breiten Zonen des Partikeldrucks, des Sonnenwindes und verblüffender Rotationseffekte verdichtet hatte. Unsere Einheiten gaben klare, scharf umrissene Echos ab, wir näherten uns einigen Sonnen, die sich hinter Wolken zu verbergen schienen. Durch Öffnungen und gezackte Klüfte schossen weiße, gelbe und rötliche Lichtbalken von unglaublichen Ausmaßen und wurden wieder vom Staub verschluckt.

Am fünften Tag, kurz vor Mitternacht, Bordzeit, ertönte ein Warnsignal.

Aus dem Dunkelgebiet bewegte sich langsam, quer zur Flugebene der STEELHAWK und der OZYMANDIAS, ein winziger Punkt von rechts nach links. Ich verlängerte sofort die Flugbahn nach beiden Seiten und korrigierte sie in Flugrichtung, als der Metallkörper in vier Lichtsekunden Abstand auf eine wirre Ballung großer und kleiner Asteroiden zuschwebte, die sich in kaum nachvollziehbaren Bahnen umeinander drehten.

Die Schiffsspositronik erzeugte vor uns, zusammengesetzt aus vier unterschiedlichen Ortungssystemen, ein pseudoreales Holobild: Ein dunstiger Bezirk des Weltraums, dessen Gasmassen an einigen Stellen von Sonnenlicht durchglüht wurden, angefüllt mit festen Körpern aller Größe, breitete sich in Flugrichtung vor uns aus. Der winzige, aber deutliche Metallimpuls verschwand in kurzen Abständen hinter winzigen Monden, Planetoiden und Staubbballungen, tauchte wieder auf, wurde wieder durch größere Materiebrocken verdeckt.

»Möglicherweise fliegt ein Beiboot zum Schiff zurück«, sagte ich scharf.

»Korvetten vor! Langsam herantasten.«

Die Computer rekonstruierten die Flugbahn bis zurück zum Startpunkt. Er lag im Inneren eines großen Klumpens kleiner und großer kosmischer Irrläufer. Atemlos verfolgten wir den Fremdkörper; gleichzeitig meldete der Kommandant der IMPERATOR:

»Ich habe drei Korvetten in die Richtung des Startgebietes abkommandiert, Sir. Behutsame Annäherung.«

»Gut. Verstanden. Sollten wir den Piraten gefunden haben, gehen die Kreuzer DAGGER und SWORD DELTA auf Verfolgung. Mein Befehl: Versuchen Sie, ihn im freien Raum anzuhalten und zu kapern. Wenn er sich wehrt, zwingen Sie ihn zur Landung. Nötigenfalls muß das Schiff vernichtet werden.«

»Verstanden, Sir. Wir ändern den Kurs.«

Tausende Augen beobachteten weiter. Das Echo verschwand und tauchte auf, flog einige Minuten später in den Cluster hinein und verschwand endgültig. Die Kreuzer scherten aus dem Verband aus und flogen langsam auf das Gebiet des

Verstecks zu. Wieder schien die Zeit angehalten zu werden; nichts geschah, außer daß sich die gesamte Suchformation weiterbewegte.

Hundertachtzig Minuten verstrichen in quälender Langsamkeit. Eine Korvette des Schlachtschiffs überspielte Aufnahmen des Startgebietes. Am auffallendsten war ein zerklüfteter Riesenasteroid, voller Narben und Schatten, annähernd eiförmig, voller Ausläufer und Schründen, die es unmöglich machten, die Form zu schildern; an einigen Stellen waren unregelmäßig geformte Trichter zu erkennen. Der Planetoid wirkte auf mich, als sei einst ein Planet zerfetzt worden, und glutflüssiges Magma wäre in abenteuerlich zufälligen Formen in der Weltraumkälte jäh erstarrt.

»Die seltsamen Schönheiten des Riff-Innenlebens«, murmelte ich. »Frage an Korvette: Sind irgendwelche Lebensäußerungen oder Einrichtungen gefunden worden?«

»Noch nicht, Sir. Wir schleusen Beobachtungssonden aus. Es wird einige Zeit dauern.«

»Weitermachen!«

Wir hatten keine Eile. Ob sich der letzte Pirat dort versteckte oder ein anderes Schiff - wer sich im Riff verbarg, hatte seine schlechten Gründe; diese interessierten naturgemäß die USO. Ich vertiefte mich weiterhin in die Darstellung des Weltalls. Dies war ein besonders bizarrer Ausschnitt der Galaxis; unentwegt prallten Partikel, Trümmer, Schutt und Brocken aller Größen gegen die Schutzschirme. Hinter den Schiffen bildeten sich leere Gassen und Schläuche im Wasserstoffdunst; es würde lange dauern, bis sich wieder die alten Verhältnisse eingestellt haben würden.

Die DAGGER meldete: »Eine modifizierte Space-Jet nähert sich einem Kugelschiff, Lordadmiral! Es ist tatsächlich der Messingkreuzer!«

»Ich hab's geahnt. Aber ich habe daran gezweifelt«, sagte ich. »Lassen Sie die Jet einschleusen, die BRASSTIGER abfliegen, und setzen Sie sich auf ihren Kurs. Und dann weiter wie angeordnet.«

»Verstanden, Sir. Ende.«

Ich wandte mich an den Kommandanten der OZYMANDIAS.

»Bringen Sie uns in die Nähe dieses zerklüfteten Planetesimals. Die IMPERATOR soll uns folgen, sie ist ohnehin näher an dem Fundstück.«

»Sofort, Sir.«

Wir drifteten aus dem Verband hinaus, ließen uns zurückfallen und näherten uns langsam den ermittelten Koordinaten. Das Gewimmel kleiner Körper nahm zu; jeder Brocken, der größer war als eine Faust, schien einen eigenen Orbit zu haben. Es dauerte länger als zwei Stunden, bis der Kreuzer, gefolgt vom Schlachtschiff, bis auf eine Entfernung von fünftausend Metern herangekommen war.

»Achtung! Die Bilder der Sonden! Unkommentiert-wir sind noch nicht an Ort und Stelle.« Auf einem Block der Monitoren erschienen einzelne Bildfolgen. In vielen Fällen waren die Ausmaße der Löcher und Trichter von tiefen Schatten überlagert, einige Stellen waren klarer zu sehen, und an drei Stellen, wo die Sonden auf

Infrarot und Reliefortung umgeschaltet worden waren, erkannten wir mögliche Eingänge.

»Immo Madnes«, sagte ich. »Die Korvetten sollen Shifts ausschleusen. Finden Sie jedes einzelne Loch und verschließen Sie es mit Energieschirmen. Dann versuchen wir einzudringen - vielleicht haben wir uns auch getäuscht.«

»Befehl verstanden, Lordadmiral.«

»Wenn es sich lohnt, bin ich bei den Kommandoeinheiten zu finden.«

»Habe ich nicht anders erwartet.«

Wir versuchten weiterhin, die Bilder der Sonden präzise zu deuten, um die richtigen Entscheidungen treffen zu können. Bisher waren elf Trichter und Klüfte gefunden worden, von denen jede Öffnung ein Eingang zu einem Hohlraum sein konnte - oder auch nicht. Shifts schwebten im Zickzack zur sichtbaren Oberfläche, schlugen Kreisbahnen um das Fragment ein und landeten. Die Schirmfelder waren binnen Minuten auf volle Leistung geschaltet, aus den Shifts und Korvetten schwebten Kampfroborer und USO-Männer in Kampfanzügen. Sie versammelten sich in der Nähe der Shifts, die sich mit Traktorstrahlen am Gestein verankerten. Langsam tasteten sich Sonden durch fünf lichtlose Schluchten und natürlich Gewölbe tiefer in das Planetesimal hinein. Zwei weitere Löcher wurden entdeckt und verschlossen; ich befahl, meinen Kampfanzug bereitzustellen.

»Meinst du wirklich«, fragte Cyriell, »daß in diesem öden Stück Kosmos ein wichtiges Versteck zu finden ist oder dergleichen?«

»Dergleichen oder etwas, das möglicherweise einen ebenso theatralischen Effekt hat wie seinerzeit die Paddlerplattform oder die Lichtung im Dschungel.«

»Vielleicht auch nicht, Liebster.«

»Das werden wir riskieren.«

Aus den Verhören der Gefangenen kannten wir nur den Ausdruck

>Konklave-Terrassenpyramide<. Dieser kalte Magmaklumpen sah nach allem anderen aus. Eine halbe Stunde später meldeten die Teamleiter, daß jede Öffnung verschlossen war. Zwei Sonden waren steckengeblieben, eine war ausgefallen, drei Sonden schwebten in einem wirren, dreidimensionalen Zickzackkurs tiefer durch Gänge, Spalten, Klüfte, kleine Höhlen, und an diesen Stellen schoben sich Kampfroborer durch die Energiekuppeln. Noch zögerte ich, einen Einsatzbefehl zu geben.

»Achtung«, sagte ein Beobachter. »Da ist eine Höhle ...«

Eine Sonde schwebte aus einem Felsgewölbe heraus, und sämtliche Optiken brauchten einige Zeit, um sich umzustellen: Schon die erste Ortung zeigte uns, daß sich im Inneren des Planetesimals eine riesige Höhlung öffnete. Vage Einzelheiten wurden deutlich. Schemenhaft erkannten wir einen pilzähnlichen Auswuchs von der Decke, der sich zu einem Dreieck verjüngte. Als sich die Sonde drehte, wuchs der sich verbreiternde Stiel aus dem Boden, und auf seiner Plattform erhob sich ein Dreieck in vielen kantigen Ebenen. Die Sonde schwebte seitlich davon - aus dem Dreieck wurden zwei Seiten einer Pyramide. Ich schaltete auf Rundspruch.

»Atlan spricht. Wir haben im Inneren eine ungewöhnlich große Höhlung gefunden. Dunkel, bisher ohne annehmbare Energieemissionen. Ich schicke zuerst die Kampfroboter hinter den Sonden her - die Kommandoeinheiten sollen sich bereithalten.«

»Befehl erhalten.«

Auf dem programmierten Weg jagten leistungsfähigere Sonden zur Höhle. Klarere Bilder wurden übermittelt. An mehr als hundert Stellen der Höhleninnenwandung stellten wir scharfe Energieballungen fest, ebenso im Inneren der Pyramide, die aus fünfzehn Ebenen oder Stufen bestanden. Ein Bdaloltempel, flüsterte mein Extrasinn, der bis zum letzten Energiequant verteidigt werden wird. Ich grinste in mich hinein und knurrte:

»Auch diesmal haben wir die stärkeren Armeen!«

Zuerst schickten wir Kampfroboter in die Höhle, dann folgten die Shifts, schließlich flogen fünf Space-Jets durch das System der weitesten Korridore. Auf meinen Befehl hin verteilten sich die Kampfmaschinen an hundertfünfzig Punkte, und nach dem nächsten Befehl eröffneten sie das Feuer auf die Energiekonzentrationen.

Zwei Drittel der halb verborgenen Geschütze feuerten zurück, und die detonierenden Roboter, die aufflammenden Schirme, die Glutbahnen, die sich kreuzten, das aufflammende Gestein und die Scheinwerfer, deren Licht sich mit Leuchtkörpern mischte, leuchteten zuckend und zitternd die gewaltige Höhlung bis in die letzten Winkel aus. Die Stufenpyramide, zusammengesetzt aus zahllosen Fertigbau-Würfelementen wie aus mächtigen Quadern, schimmerte und leuchtete eindrucksvoll. Bis hinauf zum obersten, einzelnen Würfel, der auf vier nebeneinanderstehenden stand, war keine Öffnung zu sehen. Das seltsame Gefecht zwischen den Strahlgeschützen und den Kampfmaschinen endete; zerstörte Roboter trieben durch den schwerelosen Felsendom, und lange Funken stoben' aus den zerschmolzenen Resten der Geschütze.

»Es war damit zu rechnen, daß dieses Versteck erbittert verteidigt wird.« Ich stand in der Luke einer gepanzerten Jet und betrachtete es von der Mündung des Stollens. Jeder Mann der Kommandotruppe hörte mit. »Höchstwahrscheinlich ist dies der Ort des letzten Konklave. Wir stürmen die Anlage. Keine Verwüstungen! Wir schießen nur bei Gegenwehr. Sämtliche Daten und Unterlagen, die wir finden, kommen zur Auswertung nach Quinto-Center. Zuerst die Kampfroboter - los!«

Die zweite Welle der Kampfmaschinen näherte sich von allen Seiten der Pyramide. Wieder flammten grelle Leuchtkörper auf und ließen uns die Flanken des Tempels erkennen. Shifts und Jets folgten, aus den Luken schwebten die Mitglieder der Kommandos.

Es gab keine Gegenwehr.

Die Schutzfelder der Bälols waren nur durch den Einsatz von Kombiladern zu durchbrechen; wir waren entsprechend bewaffnet. Die Maschinen landeten auf den Stufen der Pyramide, einige Schotts öffneten sich; es gab große Schleusen.

Vorsichtig drangen wir ein und suchten nach Sprengkörpern oder Vernichtungsschaltungen, aber wir fanden in den ersten Minuten nur leere Wohneinheiten, unterschiedlich eingerichtet; als wir die nächsthöhere Ebene betraten, ähnelten die Einrichtungen mehr und mehr einem Kongreßzentrum. Also waren wir wirklich am Standort des Konklave angelangt.

In manchen Räumen schaltete sich die Beleuchtung von selbst ein; wir lösten Bewegungsmelder aus. Rampen, kleine Säle, Kommunikationseinrichtungen - die Anlage schien völlig leer. Niemand stellte sich uns entgegen. Serviceroboter standen deaktiviert in Fächern, positronische Rechner waren abgeschaltet. Wir sammelten alles ein, was uns später wertvolle Einzelheiten würde vermitteln können. Inzwischen waren auch die letzten Kommandoeinheiten in das Bauwerk eingedrungen. In den meisten Räumen zirkulierte noch Atemluft, und etwa ab der oberen Hälfte herrschte etwa eine Gravo Anziehungskraft. Immer häufiger wurden die Meldungen, daß leere Räume betreten worden waren.

An der Spitze eines Dutzends Spezialisten stürmte ich in einen Raum ohne Trennwände. Es gab Andeutungen von Säulen, der Boden war mit dickem, rotem Teppich belegt. Die Anlage konnte nur ein Tempel des Bälolkults sein.

»Diolais Trahir!« brummte ich und fluchte. Wir verteilten uns, öffneten Türen und Schotte, durchsuchten die Räume: Leer und teilweise völlig ausgeräumt.

»Vielleicht hat die Jet des Buccaneers alle Bewohner und das wichtigste Material ausgeflogen.« Mein Nachbar schob die Waffe in die Schutzhülle zurück. »Mit ein paar Dutzend Flügen.«

»Klingt einleuchtend«, sagte ich. Aus den Innenlautsprecher des gepanzerten Anzugs drang ein Pfiff, dann rief einer meiner Leute:

»Sir! Hierher, rechts von Ihnen! Wir haben einen seltsamen Fund ...«

Ich drehte mich um, sah jemanden winken und rannte schwerfällig hinüber.

Zwischen zwei Säulenelementen betrat ich ein geräumiges Apartment, unverkennbar mit den Gegenständen der Antimutanten-Kultur eingerichtet. Ein halbes Dutzend USO-Männer umstanden einen hochlehnigen Sessel, der vor einem Schreibtisch stand. Eine Hand im Panzerhandschuh packte die Lehne und drehte den Sessel langsam herum. Wir starrten in das Gesicht eines Bälols, eines Hohenpriesters.

»Er ist es, ohne Zweifel«, sagte ich leise. »Einer meiner Todfeinde. Der Bälol Diolais Trahir. Hat er euch angegriffen?«

»Nein. Wir haben ihn so gefunden. Tot.«

Bei der Zerschlagung des letzten Konklave war er uns entkommen. Wer uns hier entkommen war, würden wir vielleicht nie erfahren. Ich beugte mich zu Trahir hinunter und betrachtete den Akonennachkommen, seine mittelbraune Haut, das kurze, pechschwarze Haar und den sorgfältig gestutzten Bart. Auf der spiegelnden Tischplatte standen eine leere Karaffe und ein fast leeres Glas, etwa einen Fingerbreit hoch stand eine bernsteinfarbene Flüssigkeit darin. Die Trockenränder bewiesen, daß die Flüssigkeit zur Hälfte verdunstet war.



»Nehmt die Leiche mit«, sagte ich, »und die Beweismittel. Es erscheint offensichtlich, daß sich der Bälol selbst umgebracht hat.«

»Er wird an keinem Konklave mehr teilnehmen«, antwortete jemand. Ich meinte sarkastisch:

»Schwerlich. Der Kommandoeinsatz ist so gut wie beendet, aber für den Konklaveasteroiden ist er noch nicht vorbei. Rundspruch, an alle: Wir ziehen uns zurück, Shifts, Jets und Korvetten schleusen in ihre Starteinheiten ein. Abflug aller Kreuzer zu den jeweiligen Bereitschaftshäfen. Die IMPERATOR bleibt auf bisheriger Position.«

Männer und Roboter verluden die Funde in Jets und Kampfpanzer. Ich und mein Team enterten die Jet, die ihren Weg durch den Tunnel suchte. Eine Stunde später saßen Cyriell und ich in der Kommandozentrale der OZYMANDIAS, mit dem Epsaler Madnes.

»Major Madnes«, sagte ich ernst. »Wir haben die Plattform ins Nichts geblasen, einen kreisförmigen Bereich um einen Dschungelberg in sterile Lava verwandelt, und nun werden wir auch dieses Planetesimal unsichtbar machen.«

»Ich ahne, worauf Sie hinauswollen, Sir.«

»Dieser Brocken hat eigenen kinetischen Impuls. Benutzen Sie die Traktorstrahlen der IMPERATOR und diesen Impuls, und steuern Sie die Konklavehöhle mit dem umgebenden Asteroiden in die kleine, weiße Sonne, die in Flugrichtung zu sehen ist. Fertigen Sie eine brauchbare Dokumentation davon an - wir treffen uns wieder in Quinto-Center. «

»Wird erledigt, Lordadmiral.«

Ich wartete ab, bis sich die Einheiten gesammelt hatten und gab dann den Befehl, Cataphyl anzusteuern.

Die Sonnenwärme schien in meinen Körper einzusickern, der Rotwein im Glas war viel zu warm geworden. Alle Namen und Ereignisse der zurückliegenden Monate waren bedeutungsloser geworden: Diolais Trahir, mit dessen Leiche wir Pynamalei Lazu-Zoltral zu einem Geständnis bringen würden, der Edle Cyrian von Issel-Hammor, der letzte Starbuccaneer, den die USO noch immer verfolgte; ich drehte den Kopf und sah Cyriell an. Leise sagte ich:

»Wir haben wohl den großen Schlag gegen das Solare Imperium abgewehrt. Viele kleinere Schläge werden wir erleben oder abwehren. Versuchen wir, nicht daran zu denken. Wenigstens ein paar Tage lang.«

»Und einige Nächte«, sagte sie lächelnd und streichelte meinen Arm. »Ich habe es gemerkt, und das meine ich so, du hast wirklich tiefe Erholung nötig. Ich übrigens auch.«

»Deswegen sind wir auf Cataphyl.«

Ich stand auf, nahm Anlauf und sprang in den Swimmingpool. Am anderen Ende kletterte ich hinaus, holte kühlen Wein und frische Gläser und setzte mich neben Cyriell. Wir hoben die Gläser und sahen uns über dem Rand in die Augen.

Wir vermieden fast ängstlich jeden Blick auf Uhren, Chronometerziffern und das Hyperfunkgerät. Die Stunden, schließlich ganze Tage und Nächte, verstrichen

ohne Störung; Tekener und Kennon schienen alles von uns fernhalten zu wollen. Dennoch wußten wir, daß es nur ein Aufschub war. Die nächste Meldung, auf die wir warteten, war die von der Ergreifung Jonas Timor Cortes II. Bisweilen überfiel uns die Vision, daß in den kommenden Jahren die Angriffe auf das Imperium treffen würden, aus Richtungen und von Organisationen, die wir noch nicht kannte. Cyriell flüsterte zärtlich in meinen Armen:

»Wir sorgen dafür, Atlan, daß es Hoffnung und Licht in den dunklen Jahren gibt. Du, die USO und ich. Und viele andere.«

Ich sah in ihre Augen; dort spiegelten sich die Kerzenflammen und das Licht der Monde über dem Planeten. Sie hatte recht. So würden wir es halten. Cyriell schloß die Augen und schien auf den Schlaf zu warten.



**Das Solare Imperium  
ringt ums Überleben –  
Atlan und seine USO  
sind im Einsatz für die  
Menschheit. Und  
zusätzlich trachtet ein  
Gegner aus der  
Vergangenheit nach  
dem Leben des  
Lordadmirals...**

**Auf einigen Planeten, in scheinbar  
»ausgesuchten« Gebieten, fügen sich farbige  
Chip-Würfel auf geheimnisvolle Art zusammen.  
Dann umgeben sie sich mit Schutzfeldern,  
beginnen zu strahlen und versklaven zahlreiche  
Terraner. Dahinter muß mehr stecken als  
»nur« ein heimtückischer Angriff auf einige  
Planeten – und Lordadmiral Atlan bleibt nichts  
anderes übrig, als persönlich diesem  
gefährlichen Geheimnis auf die Spur zu  
kommen...**

**Perry Rhodan  
Originalausgabe  
Best.-Nr. 16/393**

ISBN N 3-453-09189-2

DM 7,90/ÖS 58,-

DM 7,90



9 783453 091894

**EIN HEYNE-BUCH**